

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis per Nummer 5 Pf.;  
 Vierteljährlich 1.30 RM., monatlich 1.20 RM.,  
 wöchentlich 25 Pf. für ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 abonnement: 1.10 RM. pro Monat.  
 Eingetragen in die Post-Zeilungs-  
 Verzeichnisse. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Österreich-Ungarn  
 2 Mark, für das übrige Ausland  
 3 Mark pro Monat.

Erste Ausgabe außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnen-  
 zeile über deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 35 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“, das erste Heft-  
 gebuchte Wort 10 Pf., jedes weitere  
 Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben  
 zählen für zwei Worte. Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 25. Juni 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

### Die Straßenschlacht in Lodz.

Der Zarismus, der vor dem japanischen Feind rüchlos und schmachlich zusammenbricht, der noch wehrhafte Festungen ausliefert, gewaltige Panzerkolosse und Heermassen dem Feinde leichten Herzens übergibt, freiet auf den Straßen Russlands gegen das eigene Volk Triumphe über Triumpfe. Die russische Schande gräbt unvergessbare Spuren in das Angesicht der modernen Zivilisation. Gäbe es noch ein öffentliches Gewissen in der kapitalistischen Gesellschaft, so würde die ruchlose Horde, die vor dem gewappneten Feinde sich verkriecht, die auf blutigen Schlachtfeldern wüste Organe feiert, die mit Champagner und Dirnen das stürmische Blutmeer niederstürzender Rassen überschreit, die im Krieg nur ein Mittel persönlicher Bereicherung sieht, die Spitäler bombardieren und im Reiche des Entsetzens Theater spielen läßt — gäbe es solch Gewissen, so würde diese Camorra der russischen Gewalttätigkeit, die auf die eigenen Landeskinder schießt, von der Kulturwelt exkommuniziert werden, die Schuldigen würden für vogelfrei auf dem ganzen Erdball erklärt werden und sie würden keine Stätte finden, wo sie von ihrem Verbrechen auszurufen vermöchten. Aber diese Kulturwelt treibt nach wie vor gelassen ihren Schacher mit ihnen, in den blutigen Furchen, die das Verbrechen aufreißt, wird der Dabel mitgeschwemmt, ein allzeit und überall vornehmer und willkommener Gast.

Der Petersburger Blutsonntag hat nur vorübergehend die öffentliche Meinung aufgeweckt. Die furchtbaren Maitage Parfchans haben nur für Schanden die Gemüter erweckt. Die Judenmeyerleien, die fast jede Woche in diesem oder jenem Ort von den Kreaturen des Zaren angezettelt, unzählige Opfer fordern, haben den Kurs der russischen Anleihe nicht um einen Bruchteil erniedrigt. Die Völkerringe, die im Kaukasus vom Zarismus inszeniert werden und die an Entschiedenheit alles übersteigen haben, was eine wahre Phantastie ersinnen kann, auch über diese Greuel ist die Kulturwelt zur Tagesordnung übergegangen.

In der grauenvollen Kette dieser Heldentaten des Zarismus folgt sich als eine der furchtbarsten die mehrtägige Straßenschlacht in Lodz ein. Wir haben den Anlaß zu diesen Schredensstaten gestern geschildert. Ein friedlich demonstrierendes Proletariat, das den Opfern mordender Kosaken die letzte Ehre erweisen will, wird in enge Gassen hineingelockt und dann niederlariert.

— Wir einem bewunderungswürdigen Heldennut, der den Namen des russischen Volkes ebenso ehrenwürdig für die Kulturwelt macht, wie die Schande der herrschenden Sippe den Namen Russlands mit Fluch bedeckt, hat das Proletariat von Lodz den Versuch unternommen, sich gegen die Bestien des Zaren zu Wehr zu setzen. Nicht mit waffenlos — das ist der Fortschritt der revolutionären Bewegung — will man sich ausliefern. Mit einer großartigen Hintansetzung des Lebens hat das Proletariat für seine Freiheit und Ehre gestritten. Noch sind über die Einzelheiten und über die Ausfichten des seit Donnerstag in den Straßen von Lodz tobenden Kampfes, dieser förmlichen Barrikadenkämpfe, nichts Eingehendes und Zuverlässiges bekannt. Aber selbst das offizielle Telegraphenbureau läßt das Maß des Entschlossenen ahnen, das in diesen Tagen in der großen Industriestadt Russisch-Polens sich gehäuft hat. Schätzt doch selbst dieses Telegramm die Zahl der Opfer auf 2000!

Auch in Warschau ist der Generalstreik proklamiert worden, ohne daß bisher von Zusammenstößen berichtet wird.

Die zivilisierte Welt betrachtet ruhig diese Schreden und Greuel. Niemand hilft den edlen Freiheitskämpfern des russischen Volkes gegen die brutale Uebermacht der bewaffneten Herden des Zaren. Aber das internationale Proletariat glaubt so fest an die Zukunft der Freiheit und an den endlichen Sieg des Menschlichen im Menschengeflecht, daß es niemals den Gedanken fassen wird, als ob diese ungeheuren Opfer vergebens sein könnten.

Noch zum die Offiziere in Polen das, wogegen jüngst die Petersburger Offiziere protestierten; sie arbeiten noch als Henkersknechte gegen die Gesellschaft! Aber die Zeit muß kommen, wo niemand mehr Henkersknecht sein will!

#### Der Beginn der Barrikadenkämpfe.

Ueber die Vorgänge der letzten Tage, die bis an die letzten Kämpfe heranreichen, sie aber noch nicht darstellen, erhalten wir folgende Mitteilungen:

Lodz, 22. Juni, 10 Uhr abends. (Fig. Ver.) Bei uns ist Revolution! Raum ist man imstande, einen Bericht zu verfassen, so rasch überstürzen sich die Ereignisse. Außerdem sind alle Agitatoren Tag und Nacht auf den Beinen und man kann die Nachrichten aus verschiedenen Stadtteilen schwer sammeln.

Vor allem noch zwei Worte über die gestrige Schlächtereie. Der Fahnenträger der Sozialdemokratie ist gefallen als einer der ersten, hielt sich aber wie ein wahrer Held: noch auf dem Boden liegend, mit tödlicher Wunde in der Brust, schob er alle Augen aus seinem Revolver auf die Kosaken ab; im Sterben preßte er die Fahnenstange so fest, daß man ihm dieselbe nicht aus der Faust reißen konnte, und die Genossen bedeckten den gefallenen Kameraden mit der Fahne. Die Menge mühte sich leidenschaftlich, die Fahnen zu retten, und alle sind auch vor den Kosaken geborgen worden. Die Leiter der Demonstration kämpften mit der Soldateska mit verzweifelter Energie. Tatsächlich haben auch die Schergen Verluste davongetragen: 12 Kosaken sind tot oder schwer verwundet vom Pferd gefallen. Auf Seiten des Volkes gibt der Regierungsbericht 18 Tote an, in Wirklichkeit ist die Zahl doppelt so groß. Die Zahl der Verwundeten ist bis jetzt nicht festgestellt

worden, weil viele nicht in Spitälern, sondern in Privathäusern liegen.

Diese Schlächtereie ist der Ausgangspunkt der heutigen Revolution gewesen. Eine ungeheure Volksmenge sammelte sich um die Stätte der blutigen Greuelstat und wick die ganze Nacht nicht von den Straßen, trotzdem noch um 12 Uhr auf diese ruhig daschende, wehrlose Menge geschossen wurde. Wieviele diesen neuen Mordtaten zum Opfer gefallen sind, ist im Augenblick noch unklar, weil seitdem so viele Zusammenstöße stattgefunden haben, daß man den Ueberblick schwer bewahren kann.

Der Massenmord an den wehrlosen Arbeitern hat im ersten Augenblick gestern sehr deprimierend gewirkt. In gedrückter Stimmung stand das Volk um die Blutstätte schweigend. Doch das dauerte nur kurze Zeit. Heute vom frühen Morgen an war die Stimmung begeistert. Das ganze Volk ist auf den Straßen, kampflustig, fest. Alles ist tätig und bereitet sich zum Kampf.

Die Sozialdemokratie hat bereits heute den Beginn des Generalstreiks ins Werk gesetzt. Die Fabriken sind heute teilweise infolge des katholischen Feiertages geschlossen. An die Ladeninhaber sind Deputationen von der Partei abgeordnet, um den Ladenschluß zu fordern für heute und für morgen. Heute nachmittags haben wir auch schon den Verlehe der Straßenbahnen einstellen lassen. Zusammenstöße mit Polizei und Kosaken in kleineren Gruppen geschehen unaufhörlich. Die Menge entwirft die Polizisten und Soldaten, wo sie nur kann. In der Oststraße und in der Reustadtstraße sind einige Kosaken und Polizeiagenten getötet worden. In der Altstadt ist Material zum Barrikadenbau bereit gelegt worden: Bretter, Steine, Leitern und dergleichen. In der Süd- und Oststraße ist eine Barrikade aus Häusern errichtet worden. Um 9 Uhr abends haben die Kosaken auf die Barrikade den Sturm eröffnet. Zwei Salven haben wir gehört, das Resultat ist im Augenblick, wo ich schreibe, noch nicht bekannt.

In der Oststraße hat sich nachmittags das Volk auch in zwei Privathäusern verbarrikadiert und fing an aus den Fenstern und von den Dächern aus auf das Militär und die Kosaken zu schießen und mit Steinen zu werfen. Mehrere von den Schergen sind auch gefallen. Eine halbe Stunde lang wurden die Häuser vom Militär beschossen, aber die Arbeiter waren gut gedeckt und haben keine Verluste erlitten. Schließlich zogen sich die Arbeiter über die Dächer und Hintermauern zurück. Um 7 Uhr waren die Häuser von dem Heere „genommen“ worden, es hat aber in der „Festung“ niemand und nichts mehr gefunden.

In der Mittelstraße hat das Volk das Straßenpflaster angegriffen und große Haufen aufgetürmt, um die Attacken der Soldateska abzumehren.

Es ist bedenklich, daß meistens zum direkten Kampf mit dem Volk Kosaken gebraucht werden. Die Infanterie steht meistens nur da als Schutzwehr, ist aber wenig tätig. Es scheint, daß man glaubt, auf die Infanterie sei wenig Verlaß. In der Tat sind gestern und heute mehrere Fälle vorgekommen, wo kleinere Gruppen von Soldaten mit den Arbeitern scoternistierten. Ein Offizier in der Petrikauerstraße unweit der Andreasstraße führte seine Abteilung Soldaten weg und sagte laut zu den Arbeitern: „Fürchtet nichts, ich lasse nicht schießen“.

! Morgen (23.) werden wir wahrscheinlich heftige Kämpfe haben. Es hat den Anschein, daß die hiesigen Behörden den Befehl erhalten haben, die Abschaltung zu erlassen; die Arbeiterschaft ist aber so kampflustig und erregt, daß es ohne hartnäckige Kämpfe nicht abgehen wird.

In dem hiesigen „Gonice Lodzki“ ist heute ein nichtswürdiger Artikel erschienen, worin die Schuld der Arbeiterschaft gegeben wird, die angeblich gestern während der Demonstration zuerst geschossen hätte. Diese erbärmliche Lüge soll offenbar durch offiziellen Druck ins Ausland kolportiert werden. Denn muß noch einmal wiederholt werden: die Arbeiterschaft hat bis jetzt nicht einen einzigen unbesonnenen Schritt getan, nicht einer Provokation sich schuldig gemacht! Das Volk verteidigt sich nur vor den Mordgesellen.

Lodz, 22. Juni, 12 Uhr nachts. (Fig. Ver.) In der Ost- und der Südstraße dauert der Kampf auf den Barrikaden ununterbrochen fort. Die beiden Straßen sind von Infanterie und Kavallerie umzingelt. Auch Artillerie ist bereits da. In dieser Gegend sind alle Laternen zerfchlagen worden, so daß völlige Dunkelheit herrscht. In der ganzen Stadt wird aus Revolvern auf die Polizei und die Offiziere geschossen. Wir brauchen dringend Hilfe, die Revolution ist da.

#### Der offizielle „Schlachtbericht“.

Das offizielle Telegraphenbureau hat bis zum Sonnabend abend nur ein einziges dürftiges Telegramm verbreitet, das aber bei aller Mächtigkeit doch das Unerhörte der Ereignisse spiegelt. Es lautet:

Lodz, 24. Juni. Hier kamen während der ganzen Nacht blutige Kämpfe vor. Fast ununterbrochen hörte man Gewehrsalven und es ereigneten sich schreckliche Vorgänge. Die Zahl der Opfer wird bis auf 2000 Tote und Verwundete angegeben; auch viele Militärpersonen sind gefallen. Zwei Bomben sind geworfen worden, aller Betrieb stockt.

#### Vom Donnerstag zum Sonnabend.

Ueber die Vorgänge seit Donnerstagnacht wird dem „Tag“ telegraphiert. Diese Schilderungen sind allerdings mit Vorsicht aufzunehmen:

„Als am Donnerstagabend die Soldaten offenst vorgingen, bewaffnete sich ein großer Teil der jüdischen Arbeiter mit Revolvern. Sie feuerten auf Kosaken-Patrouillen und töteten sieben Mann und einige Offiziere; ein Offizier wurde von einem jungen Mädchen erschossen. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden dann in dem jüdischen Stadtteil Poludniowa in mehreren Straßen hohe Barrikaden erbaut, gegen die die Truppen abblau vorgingen. Die ganze Nacht hindurch dauerten die Salven der Infanterie und die Angriffe der Kosaken an, die Arbeiter erwiderten das Feuer, wobei unter anderem der Chef der Gendarmerie Oberst Andrejew schwer verletzt wurde. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete.“

Am Freitag wurden staatliche Branntweinläden zertrümmert und angezündet. Das Publikum sah dieser Tätigkeit ruhig zu. Es wurden ungefähr 30 Monopolläden vernichtet.

Zu gleicher Zeit waren Tausende von Arbeitern damit beschäftigt, gewaltige Barrikaden, fast 30 an der Zahl, zu errichten, davon 10 in den Hauptstraßen der Stadt. Um die Mittagszeit wurde in allen Fabriken die Arbeit eingestellt und in Massen strömten nun die Arbeiter auf die Straßen. Jetzt rückten Infanterie, Dragoner und Kosaken heran und räumten die Straßen. Die Arbeiter verborgten sich in den Häusern und schossen aus Fenstern und Türen auf das Militär. Dieses antwortete mit Hunderten von Salven auf Häuser und Passanten, Dinnen kurzem bedeckten zahllose Tote und Verwundete dieses Schlachtfeld. Ihre genaue Zahl ist gar nicht festzustellen, doch schätzt man die Gesamtverluste nach Tausenden. Von den Verletzten blieben die meisten Stundenlang ohne ärztliche Hilfe auf den Straßen liegen, so daß viele ihren Wunden bald erlagen.

Die Schredensszenen, die sich in den Haustoren und auf den Höfen abspielten, sind unbeschreiblich. Die Leichen wurden in großen Massen auf Wagen unter militärischer Bedeckung nach den Friedhöfen geschafft. Abschuld wurde das Kriegrecht proklamiert. Die Verteidigung der Arbeiter war geradezu verzweifelt: mit Steinen, Zerkohrplatten, Ziegeln und Revolvern, mit Waffen, die den getöteten Soldaten abgenommen wurden, setzten sie sich zur Wehr. An mehreren Stellen wurden Bomben gegen die Kasernen geschleudert, eine ganze Anzahl Infanterie- und Kosakenoffiziere wurden getötet oder verwundet.

Jeder Verkehr in der Stadt hat aufgehört, kein Fiaker, kein Straßenbahnwagen ist im Betrieb.

Alle Cafés, Restaurants und Hotels wurden geschlossen, und in großen Scharen flüchteten Kaufleute und Industrielle sowie Angehörige der Intelligenz und ihre Familien mit dem Wittagszuge aus der Stadt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört. Heute dürfte auch die Lodzer Bahn zur Einstellung des Betriebes gezwungen sein.

Da die Versorgung der Stadt mit frischen Lebensmitteln unmöglich ist, rechnet man schon mit dem Ausbruch einer Hungersnot. Am Abend wurde aus den Häusern wiederholt auf vorbeiziehende Patrouillen geschossen, und diese gaben in keinem Falle Parolen. Unter den getöteten reichen Bürgern befindet sich auch der Großindustrielle Namisch. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Salvendtschießen fort. Heute früh ist ein Bataillon Infanterie von Warschau nach Lodz abgegangen.

Ein späteres Telegramm des Blattes meldet:

Die Verletzten wurden meistens sterbend in die Spitäler gebracht und in Höfen und Korridoren auf den Boden niedergelegt. Um 2 Uhr nachts wurde aus einem Hause der Konstantinowskagasse auf Kosaken geschossen. Die Soldaten demolierten darauf das ganze Haus und töteten alle Bewohner. Sechs Stadtwagen fuhrn beständig Leichen zum Friedhofe. Die Zahl der Getöteten und Verletzten ist unendlich definitiv festzustellen.

Bisher nahmen an den Straßenkämpfen vier Infanterie-Regimenter, ein halbes Regiment Dragoner und ein Regiment Kosaken unter Befehl des Generals Erten teil. Heute trifft das Dragoner-Regiment Bloclawel und die sechste Division ein. Es wird eiligst Quartier in Lodz vorbereitet für 8000 Mann.

#### Der Generalstreik in Warschau.

Warschau, 24. Juni. Hier ist heute der allgemeine Ausstand eingetreten.

Orkzeja, der am 26. März d. J. im Hofe der Pragaschen Polizeiverwaltung eine Bombe zur Explosion gebracht hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

### Zarentrog.

Eine Privatdepesche unseres Petersburger Korrespondenten vom Sonnabendabend schildert die politische Lage in Russland wie folgt: Petersburg, 24. Juni. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Regierung tut jetzt ihr Inerstes zu beweisen, daß der Empfang der Semjwa-Deputation keine Wendung der Lage zum Besseren bedeuten sollte. Die Pressefreiheit ist jetzt beschränkter als je. Ein vielgelesenes Organ, „Ruf“, welches in letzter Zeit die konstitutionelle Richtung angenommen hatte, ist auf einen Monat verboten worden, und die zwei radikalsten Blätter, welche jetzt unter Aufsicht der Zensur erscheinen, enthalten neuerdings jeder Möglichkeit, mit den Zensoren zu verhandeln; denn eine unvorsichtige Phrase genügt, um die Konstitution einer ganzen Nummer herbeizuführen. Allen Zeitungen ist verboten worden, die Zarenworte im konstitutionellen Sinne zu deuten, und im allgemeinen ist der Zar mit der Haltung der Presse sehr unzufrieden.

Der Inhalt von Duhjins Scheinkonstitution ist jetzt mehr oder weniger bekannt. Man hatte einen schlauen Betrug erwartet. Aber vor einer so offensbaren Verhöhnung der Wünsche des Volkes hört



Seinige der Glaube auf. Ein Beispiel möge genügen: Die Volksvertretung darf das Budget diskutieren, aber ihre Beschlüsse haben keine Wirkung auf das Budget des betreffenden Jahres, sie sind nur bei der Zusammenfassung des Budgets des folgenden Jahres in Betracht zu nehmen. Ferner unterliegt der Minimumetat der Kriegs- und Marineministerien keiner Veränderung durch die Kritik der Volksvertretung. Hier erkennen selbst die Gemäßigten an, daß solches „Parlament“ ganz unmöglich sei.

Und eben jetzt, wo man von Tag zu Tag die Hoffnung auf friedlichen Ausweg mehr und mehr verliert, kommen Nachrichten von der Bewegung in Lodz, welche vielleicht ganz Polen in Flammen setzen wird. Dabei denkt man auch an den förmlichen Krieg, der jetzt in einigen Teilen des Kaukasus herrscht.

In Petersburg wird ein Berufsband der Arbeiter gebildet. Die Propaganda unter den Soldaten hat jetzt Erfolg. Unter den Offizieren sowohl als unter den Soldaten im Lager zu Arasnojefski ist die revolutionäre Stimmung sehr stark. Man spricht auch von einer Verschwörung der Offiziere gegen die Großfürsten.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. Juni.

### Die auswärtige Spannung.

Es ist noch nicht bekannt, ob die Berliner Regierung in der ausführlichen Note des französischen Ministerpräsidenten eine geeignete Grundlage zu endlicher Beseitigung des Streitfalles erblickt. Die Note soll die Frage, ob Frankreich an einer internationalen Konferenz über die marokkanischen Angelegenheiten teilnehmen will, weder bejahen noch verneinen, vielmehr eine Verständigung mit der deutschen Regierung über die speziellen Verhältnisse der Konferenz herbeiführen wollen. Rouvier stellt sich, wie es scheint, auf den Standpunkt, daß ein Staat nicht die Teilnahme an einer Konferenz annehmen könne, ehe er nicht deren Programm genau kennen gelernt hat. In Berlin wiederum scheint man anzunehmen, daß eine ausführliche Erörterung der einzelnen Programmpunkte den wesentlichen Inhalt der Konferenz vorausnehmen würde und daß Frankreich zunächst grundsätzlich dem Zusammentreten der Konferenz zustimmen soll.

Bei diesem schleppenden Gang der Verhandlungen ist die Möglichkeit und Gefahr vorhanden, daß immer wieder Zwischenfälle eintreten, welche störend wirken, und Anlaß zu neuen Verunruhigungen geben.

Tatsächlich war in Paris Freitag die ruhigere Auffassung wieder umgeschlagen und die schwärzesten Mutmaßungen tauchten auf. Man traut in Paris dem Frieden nicht. Man vermutet stets von neuem, daß die deutsche Diplomatie nicht nur in der Marokkofrage Frankreich Schritt um Schritt zurückdrängen und demütigen will, sondern noch darüber hinaus die für Frankreich durch Rußlands Zusammenbruch ungünstiger gewordene Situation auszunützen, insbesondere Frankreich von seinen Beziehungen zu England loszulösen bemüht ist.

Wie stark diese Stimmungen in Paris sind, zeigt eine Mitteilung des Pariser Korrespondenten des „V. L.“: „Zwanzigmal habe ich gestern die Worte gehört: Weil Frankreich in seiner Friedensliebe Delcassé geopfert habe, glaube die deutsche Regierung alles erreichen zu können.“

In der „Aurore“ schreibt Clémenceau: „Man sagt und, daß Deutschlands Führerschaft unsere Erniedrigung braucht, und daß die Zeit gekommen ist, uns darinzufinden. Das ist aber ein Opfer, das keine französische Regierung zugestehen kann. Die Frage möge klar gestellt werden: Handelt es sich um Marokko? Dann kann man von uns jedes vernünftige Zugeständnis verlangen und ohne Schwierigkeiten erhalten. Handelt es sich um unsere Aktionsfreiheit in Europa, um unsere Unabhängigkeit in der Wahl unserer Freunde? Dann paßt unser Hals nicht zum Joch, und entweder das Joch oder der Hals muß gebrochen werden. Wir wollen beharrlich den Feinden mit Deutschland, wir fordern es nicht nur nicht heraus, wie sind sogar entschlossen, gegen jede Herausforderung taub zu bleiben. Darum hoffen wir, daß die Vernunft zu ihrem Recht kommen und der Friede durch unsere feste Haltung und unseren glühenden Wunsch, bis zur Grenze der Möglichkeit einer Verständigung zu gehen, erhalten bleiben wird. Man müßte uns dann den Krieg mit der Begründung erklären, daß wir uns weigern, ihn zu beginnen. Das Schwert ist nicht alles. Es gibt in Europa ein Gewissen, gegen das selbst der Generalstab Vokales nichts ausdrücken kann.“

Und Jaurès sagt in der „Humanité“: „Was will man? Unser Land wünscht leidenschaftlich den Frieden. Es will ihn, weil es durch traurige Prüfungen und eine lange demokratische Arbeit von den Illusionen und Fanatismen befreit ist. Es weiß, daß die deutsche Militärmacht fürchtbar ist. Es würde einen Konflikt nicht leichtem Herzens annehmen. Aber diese Klugheit bedeutet nicht Furcht. Wenn Frankreich das Ziel eines schändlichen und ungerechtfertigten Angriffes würde, so würde es sich mit allen seinen Lebenskräften gegen ein solches Attentat erheben.“

Es ist undenkbar, daß diese und zahlreiche ähnliche Aeußerungen hervorragender französischer Politiker ohne zureichenden Anlaß gemacht werden. Die Berliner Offiziosen freilich und die ihnen in auswärtigen Fragen gänzlich dienstbeflissene liberale Presse versichern andauernd, daß die Regierung des Fürsten Bülows keinerlei Hintergedanken habe.

In jedem Fall soll die deutsche Öffentlichkeit dem Verlaufe dieser Dinge mit aller Aufmerksamkeit folgen. Und die Diplomatie mag wissen, daß die weitesten Kreise des deutschen Volkes es als Verbrechen verurteilen, wenn eine augenblickliche Ungunst der auswärtigen Situation Frankreichs zur Verschärfung des deutsch-französischen Verhältnisses ausbeutet würde. Die verhängnisvolle Folge davon wäre: wachsendes Mißtrauen und dauernde Verstimmung zwischen den beiden Nationen sowie beiderseitiges noch gesteigertes Hüften auf allen Gebieten des Heeres- und Flottenwesens!

Es sei in diesem Zusammenhang mitgeteilt, was, nach einer Pariser Depesche der „Voss. Zig.“, unser Parteigenosse Bebel auf die Umfrage der Halbmonatsschrift „Die Sozialiste“ über die Haltung der Sozialdemokratie einem Kriege gegenüber geschrieben hat:

Die Sozialisten müssen die Kriegursache streng objektiv prüfen. Ist ihre eigene Regierung der Angreifer, müssen sie ihr die Mittel zur Kriegführung verweigern und ihr mit allen zulässigen Mitteln entgegenarbeiten. Ist aber ihr Vaterland der Angegriffene, dürfen sie der Regierung ihre Mitwirkung nicht verweigern. Nimmt der Krieg den Charakter eines Eroberungskrieges an, wie der deutsche gegen Frankreich nach Sedan, ist es Pflicht der Sozialisten, sich der Eroberung zu widersetzen. Nehmen wir zum Beispiel an: Deutschland greift Frankreich an, um ihm neue Provinzen zu entreißen, wozu übrigens in Deutschland niemand denkt, auch unsere Gegner nicht, dann würden wir nicht nur die Geldforderungen ablehnen und den Krieg belämpfen, sondern es auch richtig finden, daß unsere französischen Genossen sich wie ein Mann erheben, um ein eroberungstüchtiges Deutschland über die Grenze Frankreichs zurückzuwerfen.

Herrenrecht vor Volksrecht.

Ueber das erneute Scheitern der Wahlreform in Hessen wird uns berichtet:

Die Kammer der hessischen Herren hat am Mittwoch die hessische Wahlrechtsreform stranguliert. Einstimmig haben die „hohen und erlauchten“ Herren dem im „Vorbericht“ schon besprochenen Initiativentwurf auf Erweiterung des Budgetrechtes der Ersten Kammer zugestimmt, um dadurch die Wirkung des direkten Wahlrechtes, welches vielleicht unheilvoll für die Gesamtheit werden würde, zu kompensieren. Die „Herren“ wollen dem Volke das direkte Wahlrecht „gemildert“ durch die Vermehrung ihrer Ständevorrechte gewähren. Herrenrecht geht ihnen vor Volksrecht.

In der Debatte sagte Prinz Löwenstein — ein internationaler Herrenhäusler, der zugleich den Ersten Kammer in Oesterreich und einigen süddeutschen Staaten angehört —, ausdrückend für die Erste Kammer bei ihrer Stellungnahme zur Wahlrechtsreform, sei weder der Wille der Regierung, noch der Wille der Zweiten Kammer oder des Volkes, sondern lediglich ihre verfassungsmäßige Pflicht als „Herren“. Diese Pflicht fahrt der Prinz so auf, unter allen Umständen die Privilegien der Ersten Kammer zu erweitern.

Der Schwager des „roten“ Großherzogs, „des Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich Durchlaucht“, beklagte, daß es dem Wahlrechtsausführer der Ersten Kammer ungemünzt schwer gefallen sei, dem direkten Wahlrecht zuzustimmen und daß dies nur geschehen sei, vorbehaltlich größerer Sicherung gegen „radikalere“ Gestaltung der Zweiten Kammer durch Wahlrechtsreform des Herrenhauses. Er Durchlaucht macht der Regierung seines Schwagers nochmals den Vorwurf, daß sie leichtfertig gehandelt habe, indem sie das direkte Wahlrecht vorschlug.

Der nationalliberale Freiherr v. Hehl warf die heuchlerische „liberale“ Maske vollends ab und bekannte offen: „daß es ein Glück ist, wenn das Gesetz jetzt nicht zustande kommt“. Hehl operierte dann in nicht mißzubestehender Weise mit der Begründung des Hamburger Wahlrechts-Attentats. Für das gerechteste Wahlsystem erklärt der Wormser Leberbaron die Proportionalwahl, jedenfalls deshalb, weil er bestimmt weiß, daß die Regierung derselben doch nicht zustimmt. Im übrigen setzte Hehl einen Antrag durch auf Veseitigung der Stichwahl und deren Ersatz durch einen neuen, zweiten, nicht auf die beiden Höchstbestimmten beschränkten Wahlgang, bei dem die einfache Majorität entscheidet.

Der Staatsminister Rothe warnte vor Annahme des Initiativ-antrages auf Kompetenzerweiterung der Ersten Kammer, weil das eine Verfassungsänderung sei, und verteidigte das direkte Wahlrecht.

Mit dieser Stellungnahme des hessischen Herrenhauses darf die Wahlrechtsreform in Hessen, die schon drei Landtage beschäftigte, wiederum als gescheitert zu betrachten sein, da die Zweite Kammer voraussichtlich einstimmig die Zumutung der Ersten Kammer ablehnen wird. Die Wahlen im Herbst werden also unter dem alten indirekten Wahlsystem stattfinden. Es scheiden 25 Abgeordnete (die Hälfte des Landtages) aus; hieron sind zwei Sozialdemokraten, acht Nationalliberale, acht Bauernbündler, fünf Ultramontane, ein Freisinniger und ein Fraktionsloser.

### Ein Bischof auf Zeitungsagitation.

Der Bischof Dr. Kirstein von Mainz, ein noch junger Geistlicher, der erst kurze Zeit mit dem Krummstab die Schar der Gläubigen hütet, hat vor kurzem anläßlich der Firmung in Brexheim bei Mainz den heiligen Krieg in der Familie gepredigt. Der hochwürdige Herr führte aus:

„Liebe Frauen und Mütter! Wenn Ihr für Euren Bischof wirklich etwas übrig habt, so seht, wenn Ihr jetzt nach Hause kommt, nach, welche Zeitung Ihr haltet. Ist es keine christliche, so verlangt ganz energisch von Eurem Mann, daß Ihr eine solche Zeitung von nun an nicht mehr in Eurem Hause duldet, selbst dann nicht, wenn auch Eure Männer den größten Spektakel machen. Sagt zu ihnen, eine solche Zeitung könnt Ihr lesen, wo Ihr wollt, nur nicht in meinem Hause, denn wenn auch der Mann ein oder mehrere Male Spektakel macht, er gibt schließlich, um Frieden im Hause zu haben, doch nach und bestellt eine andere christliche Zeitung. Wenn Ihr bedankt, welches Gift in solchen Zeitungen enthalten ist, so muß Euch das Herz bluten, und wenn man erst die armen, die armen Kinder sieht, die solche Zeitungen verbreiten müssen, so muß es Euch fürchterlich wehe werden um's Herz und deshalb sage ich: Hinweg mit einer solchen Zeitung aus Eurem Hause, nur hinaus, hinaus!“

Die bischöfliche Agitationsrede hat nun nicht bewirkt, daß es „Spektakel“ in den Familien gegeben hat. Unsere Genossen in Brexheim haben dafür gesorgt, daß das „Gift“ der Bischofsrede nicht den Frieden in den Familien störte. Der Abonnementstand unseres Parteiorgans in Brexheim, der „Mainzer Volkszeitung“, der sich zu dem des ultramontanen Organs etwa wie 207 zu 80 verhielt, hat sich durch diese Rede um ein erstklassiges gehoben. Möchte doch der Bischof recht oft den „Spektakel“ in der Familie predigen.

Die Pöbel-Geschichte wird in aller nächster Zeit abermals den Hintergrund für einen großen Prozeß abgeben. Man erinnert sich, wie bei den Verhandlungen des letzten Wermannprozeßes der Zeuge Kellner Meyer, welcher über die außeramtliche Tätigkeit Ruchrats im Oldenburgischen Kasino für den Minister unzulässige Aussagen gemacht hatte, wegen Remedebedachts in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Nunmehr ist gegen Kellner Meyer Termin zum 11. Juli vor dem Schwurgericht Bückeburg anberaumt. Es sind neunzig Zeugen und 34 Sachverständige geladen. Die Verhandlungen sollen 3 bis 4 Wochen dauern. Unter den Zeugen befinden sich Vertreter sämtlicher Zivil- und Justizbehörden des oldenburgischen Staates.

Die Zwischenanklagen. Bei der Wiedergabe eines Vortrages, den Oberstaatsanwalt Dr. Jenbiel in den Lehrkursen für Gefängniswesen gehalten, hielt er in den Zeitungsberichten, Dr. J. habe gesagt: Dem verdächtigen Kranken könne sicherlich in den geplanten „Zwischenanklagen“ eine bessere Behandlung nicht zuteil werden, wie in den Gefängnissen. Hierzu wird uns von sachverständiger Seite geschrieben, daß dies ja auch gar nicht der Zweck der Zwischenanklagen sei. Der springende Punkt sei vielmehr der, daß die letzteren nicht ins Gefängnis gehören. In ein Gefängnis gehören nur geistig Gesunde, nicht aber geistig Kranke. Diese letzteren in Irrenanstalten unterzubringen, sei nicht immer möglich; zum Teil fehlen in Irrenanstalten die nötigen Sicherheitsmaßnahmen, um Verbrecher festzuhalten, zum Teil auch sind diese Verbrecher nur sogenannte Kinderwärtiger, Epileptiker, Alkoholiker und so weiter, Leute, die eine Irrenanstalt dauernd zu überfüllen sich weigert, sobald sie nicht mehr Anstaltspflege bedürftig sind. Auf der anderen Seite hat die Allgemeinheit doch einen Anspruch darauf, vor solchen Individuen geschützt zu werden, die jeden Augenblick wieder gemeingefährlich werden können. Ist die Tat erst geschehen, dann kommt das Einsperren zu spät; es ist immer wieder die alte Geschichte von der Zudeckung des Brunnens, nachdem das Kind hineingefallen ist. Die „Zwischenanklagen“, oder wie sie sonst genannt werden mögen, sollen dazu dienen, diese „verdächtigen Kranken“ zu verwalten, auf kürzere oder längere Zeit, ja, unter Umständen auch auf Lebenszeit.

### Die Kölner Polizeischlacht

ist, nachdem sie an vier Tagen von abends bis tief in die Nacht hinein gedauert hatte, zu Ende.

Es wird uns aus zuverlässigster Feder über die bedauerlichen Vorgänge geschrieben:

In dem am dichtesten bebölkerten südlichen Teile Kölns war am geringfügiger Ursache ein Aufruhr entstanden, den sich die hoffwüchtige Jugend dadurch zu nahe machte, daß sie durch Jochen und Pfeifen die Polizei zu foppen suchte. Als die Polizei gewaltsam einschritt, wurden die Massen immer größer und infolge des ungeschicklichen Vorgehens der Beamten immer erregter. Es kam zu entsetzlichen Szenen. Die Polizei suchte, was unmöglich war, die wie eine eherner Mauer dahinstehende engegepreßte Menschenmenge zurückzutreiben, und als das sich selbstverständlich als unmöglich erwies, da ja die Dahinterstehenden nicht wichen, hieb man auf die Vornestehenden, durchweg Keuglerie, mit dem blanken Säbel ein. Dadurch gerieten die aus den Fenstern dem polizeilichen Treiben zu vielen Hunderten zuschauenden Anwohner immer mehr in Erbitterung, bis man aus den Häusern heraus schließlich die Polizei mit Flaschen, Steinen, Pfeiseln, Kugeln, Flumentöpfen, Pflastersteinen und allen möglichen Gegenständen bombardierte. Man alarmierte die Feuerwehr, die die Menschenmenge durch den gewaltigen Wasserstrahl aus den Straßen und den Fenstern vertrieb. Diese Vorgänge wiederholten sich von Montag bis Donnerstag jeden Abend. Wäre die Polizei von Anfang an im Hintergrunde geblieben, so wäre der ganze Tumult nicht entstanden, und hätte sich nicht, was angesichts der 1000köpfigen und immer noch wachsenden Masse das einzig Richtige und Kluge gewesen wäre, zurückgezogen, so wäre die Geschichte in ein oder zwei Stunden, sicher aber in einem Abend erledigt gewesen. So aber hat es ungegähnte Mißhandlungen und zum Teil schwere Verwundungen gegeben und es wird noch viele Jahre an Gefängnisstrafen absehen, einzig deshalb, weil die Polizei auf die kindischen Kundgebungen meist unentwickelter Elemente eingegangen ist. Unglaublich wenig Geduld und Ueberlegung hat die Kölner Polizei einschließlich der höheren Beamten in der Behandlung einer großen Menschenmasse gezeigt. Kein Mensch wird das Vorgehen des Rob billigen, der die äußerliche Veranlassung des Tumults war. Aber es ist doch der nämliche Rob, der zu anderen Zeiten bei militärischen und patriotischen Unternehmungen die erwünschte hurrahschreiende Staffage bildet, der nämlich Rob, den Staat und Gesellschaft sich durch ihre Schulen, ihre Hindernisse aller Art und wahrhaft erzieherischen Strebens, ihre systematische und subventionierte Gehirnverfeinerung, durch ihre Unterdrückung politischer und gewerkschaftlicher Aufklärung herangezogen haben.

Am Donnerstag und Freitag ist die Redaktion unseres Kölner Parteiblattes nicht leer geworden. Immer wieder kamen Leute, die ohne den geringsten Anlaß von der Polizei in tatsächlich an Rußland gemahnender Weise mißhandelt worden waren. Es waren Leute aus allen Gesellschaftsklassen und Altersstufen, durchweg besonnene, zum Teil gebildete und wohlhabende Personen, die in ihrer Empörung den Weg zur sozialdemokratischen Presse gefunden hatten. Wer aus einem Hause nicht schamend heraustrat, wer zur Nachtschicht ging, oder von der Ueberarbeit heimkehrte, wer auf die Straßbahn wartete, wer einen Brief in den Postkasten legte, wer friedlich seines Weges zog — dem konnte es passieren, auch wenn die Strafe fast leer war, daß er von Schulheuten angegangen, zum Weglaufen aufgefordert, und ohne daß man ihm Zeit dazu ließ, sofort mit Säbeln gebauert wurde. Als sich eine mindestens fünf Minuten vom Kriegsschauplatz entfernt abgehaltene Volksversammlung auf die Straßgeleerte, wurden die ahnungslosen Leute ohne weiteres von einer Polizeipatrouille angefallen und mißhandelt. Allenthalben kirmten Schulheute mit heruntergezogener Schuppenkappe den Säbel schwingend drauf los, als gelte es, Hereros oder Chinesen niederzumachen. Frauen, Greise, Schulkinder, auch ein ordnungsgemäßer Invalide und Leute, die wegen eines Gebrechens nicht laufen konnten, wurden nicht geschont. Radfahrer wurden von Schulheuten umgeritten, und man zerrümpelte ihnen die Röder. Die Polizeitanzen sind unübersehbar. Die Kölner Polizei hat die gebieterische Notwendigkeit einer gründlichen Umgestaltung des Polizeiwesens bewiesen.

Ein Skandalprozeß. Einen Kampf um den Wahrheitsbeweis führte unser Genosse Redakteur Weimann, so berichtet man uns unterm 23. Juni aus Halle, in einem Veseidigungsprozeß, den der frühere Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte, Gutbesitzer Rudolf Burckhardt von Kröllwitz bei Korbetha, gegen das „Volksblatt“ anhängig gemacht hatte. Es war in zwei Akten geführt worden, der wohlhabende Gutbesitzer von etwa 240 Morgen Land lebe zum Kummer seiner Frau, seiner erwachsenen Kinder, des Ortspfarrers Reinsten und zum großen Vergnügen der Dorfbewohner mit seiner 24-jährigen Dienstmagd Klara Starke in Konfubinat. Das bedauernswerte Mädchen stand derartig unter dem Panne des agrarischen Dorfpöbels, daß es die guten Lehren der Eltern mißachtete, und dem Verführer auf Reisen nach „auswärts“ stets Folge leistete. Als der Ortsgendarm Ermittlungen anstellte, beschloß Burckhardt noch die Dreifigkeit — nachdem der Gendarm „versteht“ worden war —, zu erklären, seiner Nacht habe man es „zu verdanken“, daß der Gendarm von Kröllwitz weggenommen ist. Der Ortspfarrer domerte eines Tages im Gerichtssaal los, die behördlichen Organe funktionieren nicht gegen Burckhardt, das religiöse Gefühl werde durch Burckhardts Treiben erschüttert etc. Gegen den Pfarrer kam ein Untersuchungsverfahren; der mächtige Agrarier fühlte sich „immun“ und ein Verfahren wegen Verführung des Mädchens wurde eingestellt.

Nachdem die Geschichte im „Volksblatt“ aufgerollt worden war, kamen zunächst die üblichen Verichtigungen „alles ist un wahr“, und dabei bezeichnete man den Burckhardt auf der offenen Straß, dies stelle in dem heutigen Strafammerprozeß Weimanns Verteidiger, Rechtsanwalt Herzfeld, fest, als „Gemeindebulle“.

Als der Prozeß vor dem Schöffengericht in Merseburg zur Verhandlung kam, war die Hauptzeugin Klara Starke verschwunden. Burckhardt bestritt mit aller Entschiedenheit, mit dem Mädchen Ehebruch getrieben zu haben, und dabei befand sich das Mädchen in einer Charlottenburger Anstalt und sah zurzeit seiner Entbindung entgegen. Erst die Redakteure des Volksblattes mußten zur Führung des Wahrheitsbeweises ermitteln, daß das Mädchen auf „geheimem Wege“ nach Charlottenburg geschafft worden war. Als Vater ihres Kindes soll die Unklugliche einen Eisenbahner angeheiratet haben. Diese Sache harret noch der Aufklärung durch ein Verfahren. Als das Mädchen dann zu einem späteren Termin zur Verhandlung erschienen war, stellte es zunächst Schanzweg in Abrede, mit dem Agrarier intim verkehrt zu haben. Schließlich verteidigte die Zeugin, um sich nicht des Ehebruchs zu beschuldigen, die Klause, und Burckhardt gab dann zu, sich nur einmal, und zwar in der Bestärkung an dem Mädchen vergangen zu haben.

Kerkerst unangenehm war es, daß der Prozeß immer hinter verschlossenen Türen geführt wurde, und öffentlich nicht genügend Klarheit geschafft werden konnte. Bergah doch der Amtsgerichtsrat von Barde sogar, vor dem Merseburger Schöffengericht bei der Urteilsverfällung die Öffentlichkeit herstellen zu lassen. Erst das Halleische Landgericht verhandelte heute die Sache im vollen Lichte der Öffentlichkeit. Mehrere Gutbesitzer, der Pfarrer und andere Dorfbewohner, die heute der Verhandlung beiwohnten, sind darüber empört, daß sich die Klara Starke gegenwärtig wieder in Burckhardts Verhauung befindet und erneut Mutterfreuden entgegensteht. Auf Befragen des Vorsitzenden, wie denn der Privatnäger dazu komme, das Mädchen wieder in seine Behausung zu nehmen, erklärt Burckhardt, er habe das Mädchen nur, um allen „Redereien“ die Spitze abzubreden, einmal in seiner Wohnung vom Arzt untersuchen lassen.

Die geradezu empörende Skandalgeschichte, die die Eltern der Klara Starke bald zur Verzweiflung treibt, endete vor der Strafammer damit, daß der Wahrheitsbeweis bezüglich des Ehebruchs zwischen B. und seiner Dienstmagd als erbracht angesehen wurde. Die Verhandlung war zweifellos ohne eine moralische Hinrichtung für Burckhardt — aber Genosse Weimann wurde dennoch, wie vor erster Instanz, wegen formeller Veseidigung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Schuß des § 193 wurde verfehlt.



weg es in der Urteilsbegründung, da auch ein Redakteur nicht das Recht habe, „allgemeine Privatverhältnisse“ in der Weise aufzuzählen. Dem „beleidigten“ Burchardt wurde auch noch die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen. — Wir glauben dieser „Anstandsspflicht“ hiermit in der bereitwilligsten Weise nachzukommen zu sein.

**Zur Halle'schen Kommunalchronik.** Unter dem 24. Juni berichtet man uns aus Halle: Die „fiets umfängliche“ Stadtverwaltung, wie sie sich immer nennt, hat durch ihr undegreifliches Tun wieder einmal einen Prozeß heraufbeschworen, der für die Steuerzahler von großer finanzieller Tragweite ist. Ein Herr Friedrich Specht, der früherer Pächter der Feinbäckerei, die über die Saale nach einem Erholungsort führt, hatte sich wiederholt darüber beschwert, daß er mit seiner Tochter Anna in dem Wärrerbüschchen zum Einkassieren des Bräutigams vor sitzendem Rauch — hervorgerufen durch niedrigen Schornstein — nicht verweilen könne. Das Bauamt schaffte nicht sofort Abhilfe, und die Folge davon war, daß Herr Specht an chronischer Kohlenoxydgas-Vergiftung erkrankte und erwerbslos geworden ist und seine Tochter infolge solcher Vergiftung starb. Specht klagte nun gegen die Stadtverwaltung auf Schadenersatz usw. und der geladene Sachverständige, Dr. med. Leidhold, der die Familie Specht behandelt hat, sagte heute vor der 2. Zivilkammer des Landgerichts aus, daß unter den damaligen Umständen in dem Wärrerbüschchen ein lebendes Wesen überhaupt nicht existieren konnte. Die stärkste Natur hätte in dem Raume zugrunde gehen müssen. Das Gericht erklärte die Ansprüche für begründet; es handelt sich um Tausende und die Stadt kann zahlen.

**Südwestafrika.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Toppus gestorben sind: Gefreiter Konrad Pajatsch, Reiter Josef Granel, Reiter Wilhelm Der. Verunglückt sind: Gefreiter Johann Krieg, geboren 22. 12. 82 zu Berlin, früher im Infanterie-Regiment Nr. 161, am 9. Juni d. J. durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden erschossen (Wandjaurh). Unteroffizier Adolf Timmann, geboren 30. 12. 75 zu Hannover, früher beim Bezirkskommando II Berlin, am 19. Juni d. J. nachts in Windhuk tot aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Verbrechen vor. Gefallen ist: Unteroffizier Albert Waschinski, geboren 3. 5. 80, zu Bangritz, früher beim Garde-Muskassier-Regiment, am 14. Juni d. J. auf Marsch Kowas-Sees im Kampfe gegen Hereros. —

## Ausland.

### Der Gesetzesrat in der italienischen Kammer.

Rom, 24. Juni. Deputiertenkammer. Das Haus fährt in der Beratung der Gesetzesentwürfe für 1904/1905 fort. Kriegsminister Pezzoli führt aus, er habe schon im vorigen Jahre den Nachweis geführt, daß es unmöglich sei, nennenswerte Ersparnisse in der Staatsverwaltung zu machen, und weist sodann auf die Notwendigkeit hin, neue Opfer zu bringen, um die Sicherheit der Landesverteidigung zu gewährleisten. Die Notwendigkeit folge ebensoviele aus den Leistungen der anderen Mächte, wie aus der allgemeinen Lage in Europa und aus den Erfahrungen, die der Krieg im fernsten Osten zeitigt habe. Redner erklärt ferner, indem er auf die von dem Deputierten Somino angeregte Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der Gesetzesorganisation hinweist, die Gesetzesverwaltung hätte eine derartige Prüfung nicht zu scheuen, die Regierung werde indessen nicht ihre Zustimmung dazu geben, weil dadurch zum schmerzlichen Schaden der öffentlichen Verwaltung eine Verwirrung hinsichtlich der Befugnisse und der Verantwortlichkeiten hervorgerufen würde.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Fortis, die Regierung könne dem Vorschlag zur Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der Frage der Leistungen nicht zustimmen, da die zur Beratung stehende Vorlage dem Lande keine neue Lasten auferlege. Es solle nur ein Teil der Ueberschüsse des gegenwärtigen Budgets für die Gesetzesausgaben verwendet werden. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß vor allem für die Landesverteidigung gesorgt werden müsse. Sie könne auf Grund der in Italien bestehenden konstitutionellen Regierungsform der Einsetzung der Kommission nicht zustimmen, die den Kriegsminister unter Voranschaffung Stelle und seine Zuständigkeit und Verantwortlichkeit beschränke. (Lebhafte Weisfall.) Von den im Laufe der Beratung eingebrachten Tagesordnungen lehnte die Regierung daher diejenigen der Deputierten Somino und Sacchi ab, während sie die von Guarracino und Cottafari eingebrachte Tagesordnung annahm, die der Regierung das Vertrauen des Hauses ausdrückt.

Das Haus nimmt schließlich die Tagesordnung Guarracino Cottafari in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 68 Stimmen an, genehmigt durch Aufstehen und Sitzenbleiben die einzelnen Artikel der Vorlage betreffend die Gesetzesausgaben und danach in geheimer Abstimmung mit 174 gegen 67 Stimmen die Vorlage im ganzen.

Darauf wird die Sitzung geschlossen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Budgetberatungen.** Wien, 24. Juni. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute das Budgetprovisorium. Kramarcz erklärt, die Utsachen würden die staatsrechtliche Frage nicht auf, um die namentlich durch die ungarische Krise hervorgerufene Lage nicht noch mehr zu komplizieren. Die Utsachen würden der Erledigung des Budgets keine Schwierigkeiten bereiten, aber dagegen stimmen.

Delbert erklärt, die Deutschen erachteten es als ihre erste Pflicht, nicht durch die Aufstellung der nationalen Frage die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu gefährden. Redner spricht sich entschieden gegen die Wahl Brünns als Ort für die zu gründende tschechische Universität aus.

Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch erklärt, die Regierung habe wiederholt die Parteien zur freundschaftlichen Aussprache über gewisse Angelegenheiten aufgefordert. Er glaube, daß dieses System sich bisher nicht als vollkommen unwirksam erwiesen habe, und er hoffe, daß noch manche offene schwierige Frage gerade durch den Verkehr der Parteien untereinander und durch offene Aussprache beseitigt werden könne.

Unterrichtsminister v. Partel weist auf die in den letzten Jahrzehnten trotz der ungenügenden und finanziellen Verhältnisse erfolgte Ausgestaltung der Hochschulen hin und erklärt, die Regierung werde im Laufe des Sommers ein Programm für die rascheste Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse ausarbeiten. Er erkenne an, daß die Förderung nach Errichtung nationaler Hochschulen in den Verhältnissen begründet sei und hoffe, speziell in bezug auf eine slawonische Universität in absehbarer Zeit mit konkreten Vorschlägen hervortreten zu können. Im Laufe der weiteren Debatte stellt der Handelsminister die Vorlage eines neuen Lloydvertrages, wozüglich für den Herbst, in Aussicht.

Das Budgetprovisorium wird schließlich angenommen. —

### Frankreich.

Paris, 24. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß im gestrigen Ministerrat die Amnestiefrage erörtert wurde. Der diesbezügliche Gesetzesentwurf dürfte bereits am nächsten Dienstag der Kammer unterbreitet werden. Es heißt, daß die geplante Amnestie sich nicht nur auf die vom Staatsgerichtshof verurteilten, Déroulède, Buffet und Genoussin, sondern auch auf alle Presh- und Ausstandsvergehen sowie auf die wegen der sogenannten Angeberei-Angelegenheit verhängten Disziplinarmahregeln erstrecken werde. —

### Spanien.

Vertagung der Kammer. Madrid, 24. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Königs, durch welches die Kammer vertagt werden. —

## Der Krieg.

London, 22. Juni. Wer die Verschleppungstaktik und die Unehrlichkeit russischer Verhandlungen kennt, wird es Japan ohne weiteres entschuldigen, daß es die Fortsetzung des Krieges nicht hemmt. Solange es nicht feste Garantien hat, daß Rußland kriegsmüde ist und den Frieden will, wird Dyama an der Verwirklichung seines Kriegsplanes arbeiten.

Ohne eine gute Karte des Kriegsschauplatzes lassen sich die Bewegungen der japanischen Armeen nur unvollkommen verfolgen. Aber man stelle sich eine Karte vor, in deren Mitte die Ortlichkeiten Kirin und Tschangtschu liegen. Beide sind an der Zweigbahn gelegen, die ungefähr auf halbem Wege zwischen Tieling und Chabin mit der mandchurischen Bahn verbunden ist. Um Kirin und Tschangtschu steht die Hauptmacht der russischen Armeen unter Linewitsch. Etwa 120 Kilometer östlich von Kirin liegt Omofo, wo sich die äußerste Rechte Dyamas unter General Kawamura befindet und die Aufgabe hat, die russische Linke zu umgehen. Hinter Kawamura bewegt sich die Armee Gasegarwas, welche die Aufgabe hat, entweder gegen Wladivostok zu marschieren oder den Platz Kawamuras einzunehmen, sobald dieser von Omofo nach dem Nordwesten operiert, um die russische Linke zu umfassen.

Im Süden von Kirin befindet sich Kuroki. Westlich von Kuroki, in den Tschangtschu-Gebirgen bewegt sich Rodzu.

Im Westen von Kirin liegt Tschangtschu, wo die Armee Dkusa sich befindet.

Im Norden von Tschangtschu, also im Nordwesten von Kirin, die russische Rechte umfassend, bewegt sich Rogi, dessen Truppen vor wenigen Tagen den Kosaken Nischtschenkos bei Pianjangwenping eine Niederlage bereiteten. Rogi ist jetzt auf dem Sprunge, in der Flanke und im Rücken von Linewitsch die Operationen zu beginnen.

So zieht Dyama seinen eisernen Ring um die zum Sterben bereitete russische Armee. Linewitsch scheint nach den Lorbeerrosen Koschbjestwenskijs zu zeigen.

### Die Waffenstillstandsfrage.

„Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Bis gestern waren die von Roosevelt unternommenen Schritte für den Abschluß des Waffenstillstandes ohne Erfolg, gestern nachmittag jedoch, nachdem der amerikanische Votschaffer eine dringende Note übermittelt hatte, habe sich der Zar, wie der Korrespondent des Blattes entgegen anderweitiger Mitteilungen erklären kann, angeblich zu einem formellen Schritte entschlossen und zwar in dem von Roosevelt gewünschten Sinne. Graf Lansdorff habe Befehl erhalten, dem Votschaffer mitzuteilen, daß Rußland keine Ursache habe, die Idee eines Waffenstillstandes abzulehnen, da ein solcher angetan sei, weiteres Blutvergießen zu verhindern. Man erwartet nunmehr die amtliche Antwort Japans auf das Schreiben des Präsidenten Roosevelt.

Wie dasselbe Blatt erfahren haben will, werde Marquis Ito zum japanischen Friedensunterhändler ernannt werden, während russischerseits Witte mit dieser Aufgabe betraut werden solle.

Tokio, 24. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Kommandant von Port Arthur meldet, daß es heute gelungen ist, den früher russischen Panzerkreuzer Bajan wieder stützgemachen.

## Aus der Partei.

Der Organisationsentwurf wurde am Freitagabend in Hamburg in einer von mehreren hundert Personen besuchten öffentlichen Zusammenkunft von Vorständen, Vertrauensleuten, Distrikts- und Bezirksführern der sozialdemokratischen Vereine im ehemaligen nördlichen Belagerungsgebiet (Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg, Wilhelmsburg usw.) einer Erörterung unterzogen. Mit der „Parteiangehörigkeit“ und „Gliederung“ erklärte man sich im allgemeinen einverstanden, dagegen riefen die Abschnitte „Vertrauenspersonen“ und „Parteitag“ eine lebhafteste Aussprache hervor. Der § 14 soll in seinem ersten Teil die Fassung erhalten: „Die planmäßige Agitation unter dem weiblichen Proletariat kann (statt wird) durch weibliche Vertrauenspersonen betrieben werden.“ Der Reichstagsfraktion das Recht zu nehmen, auf dem Parteitag in corpore erscheinen zu dürfen, weil dies ein Vorrecht bedeute, wurde gegen eine starke Minorität abgelehnt. § 15 Absatz I soll dahin modifiziert werden, daß die Wahlkreise entsprechend der Stärke ihrer Organisationen auf dem Parteitag vertreten sein sollen. Das Bureau der Versammlung erhält den Auftrag, einen diesbezüglichen Antrag zu formulieren. Bezüglich der Delegation von Frauen wurde gegen wenige Stimmen beschlossen, daß Frauen nur in den Landesstellen in gesonderten Versammlungen gewählt werden dürfen, wo ihnen aus vereinsgesetzlichen Gründen die Möglichkeit genommen ist, den politischen Organisationen anzugehören. — Die Wahl des Parteivorstandes soll samt und sonders durch den Parteitag geschehen, so daß es im § 22 Absatz 3 heißen muß: „Die Wahl der zwei Beisitzer erfolgt durch den Parteitag.“ — Vorstehende Abänderungsvorschläge sollen zu Anträgen ausgearbeitet und den in Wäde stattfindenden Versammlungen der sozialdemokratischen Vereine im genannten Agitationsgebiet zur Annahme empfohlen werden, damit eine Persönlichmachung in Anträge aller Art vermieden werde und etwas Einheitsliches zustande komme.

Mit der Reichstagswahl in Hameln-Springe und den daraus zu ziehenden Lehren beschäftigte sich die letzte Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins zu Hameln. Von allen Rednern wurde hervorgehoben, daß seitens der Ordnungsparteien die unlautersten und gemeinsten Mittel ausgetrieben worden seien, um unseren Sieg zu verhindern. Auch der ganze behördliche Verwaltungsapparat sei wieder in Bewegung gesetzt worden zu Ruh und Frommen der nationalliberalen Wahlmacht. Zuletzt habe der Ständehöhrer-Hausmann ein typisches Beispiel dafür geliefert, wie es gemacht worden sei. Bei alledem war die Versammlung sich indessen auch darin einig, daß immerhin mehr zu erreichen gewesen sei, wenn alle berufenen Stellen der Partei vollauf ihre Schuldigkeit getan. Um eine fruchtbarere Diskussion hierüber zu ermöglichen, und zwar in einem Augenblicke, da die Eindrücke aus dem Wahlkampf den Genossen noch lebendig vor Augen stehen, beschloß die Versammlung, in nächster Zeit eine Wahlkreis-Konferenz einzuberufen.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Ein Nachspiel zum Bödenreizeprozeß. Wegen Veröffentlichung der Aktienliste aus der Strafsache Bödenreize war auch gegen die „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die betreffenden Nummern des Blattes wurden damals konfisziert. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem „Volkstreu“ und der im Verlage der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ erscheinenden „Wörter des Volks-Zeitung“. Jetzt ist das Verfahren eingestellt und die beschlagnahmten Zeitungsummern sind dem Verlag wieder zugekehrt worden. Man ist also bemüht, die Akten über den unglücklichen Fall vollständig zu schließen. —

## Aus Industrie und Handel.

### Die Bank der Polenbekämpfung.

Ein von den Banken an die Zeitungen versandtes Communiqué meldet, daß zwischen der Norddeutschen Kreditanstalt und der Ostbank für Handel und Gewerbe, beide in

Königsberg, eine Einigung zustande gekommen ist. Damit ist ein Kampf beendet, der äußerlich zwischen einigen Provinzialbanken ausgefochten wurde, während hinter den Kulissen Berliner Großbanken agierten, hinter denen sich aber wiederum niemand anders verbarg als die preussische Regierung.

Die Ostbank in Posen, an der die preussische Seehandlung Interesse hat und die durch dieses Bindoglied eines jener vielen Mittel zur „Germanisation“ im Osten Deutschlands ist, möchte dieses „staatserhaltende Geschäft“ über die Grenzen Polens hinaus auch nach Ostpreußen ausdehnen. Zu diesem Zwecke sah sie sich nach einem geeigneten Objekt um und fand dies in der ostpreussischen Bank in Königsberg. Dieses Institut war gerade im Begriffe, mit einer anderen Königsberger Bank, der Norddeutschen Kreditanstalt, eine Fusion einzugehen; aber wenn es sich um die Polenbekämpfung handelt, arbeitet sogar der preussische Beamtenapparat recht schnell und so wurde sogleich die Bereinigung verhindert und eine Fusion zwischen der Ostbank und der Ostpreussischen Bank angebahnt.

Das patriotische Herz des Königsberger Bürgerthums möchte, wenn es gegen Polentum ging, noch so hoch schlagen, aber die Sorge um den Profit stand den Königsbergern und den Banken doch höher. Man ärgerte sich, daß die kleine Posenische Bank die größere Königsberger verschlingen wolle, und die Leute von der Norddeutschen Kreditanstalt ärgerten sich insbesondere, daß die Seehandlung, zu deren Gruppe auch einige Privatbanken, namentlich die Darmstädter Bank gehörte, ihnen den fetten Bissen weggeschnappt hatte. So gab es einen jener Interessenkämpfe in Generalversammlungen usw., die sich dadurch auszeichnen, daß nicht mit offenem Bijer gekämpft, sondern meistens hinter den Kulissen die Hauptarbeit geleistet wird. Das Projekt scheiterte auch an der Opposition, hauptsächlich wohl mit Unterstützung der Deutschen Bank und der Nationalbank für Deutschland, die zur Norddeutschen Kreditanstalt in Beziehungen treten, indem sie die von dieser Bank ausgegebenen neuen Aktien übernahmen. In dem Kampfe dieser Banken gegen die Gruppe Seehandlung-Darmstädter Bank spielte ein gut Stück jener bürgerlich-liberalen manchesterlichen Auffassung mit, daß das königlich preussische Staatsinstitut, die Seehandlung durchaus zu bekämpfen sei. Natürlich bilden die Theorien für diesen Kampf, der schon früher mit einiger Schärfe ausgedrückt war, als die Seehandlung beschloß, gleich den Privatbanken Depostengelder anzunehmen, nichts anderes als den Deckmantel für das Profitinteresse. Die Banken befürchteten eben, daß dem Staatsinstitut eher Gelder zuströmen würden als ihnen, da der Staat im Publikum größere Sicherheit genießt als eine Privatbank. Um einmal gegen die Seehandlung einen Trumpf auszuspielen, wurde daher für die Norddeutsche Kreditanstalt Partei ergriffen; nach außen hin wurde natürlich nur gesagt, daß Königsberger Institut habe im „Interesse ihrer Aktionäre“ die Konkurrenz der eventuell vereinigten Ostbank-Ostpreussische Bank abzuwehren. Auf der anderen Seite versuchte aber wiederum die Ostbank mit der in jenen Kreisen üblichen ehrlichen Manier gegen den Willen der Generalversammlung, die das Projekt abgelehnt hatte, ihre Pläne durchzuführen. Sie erhöhte ebenfalls ihr Aktienkapital und versuchte „streng vertraulich“ Aktien der Ostpreussischen Bank in ihren Besitz zu bringen, indem sie zum Umtausch unter der Hand, also im geheimen, die neuen Aktien ihrer Bank anbot. Das Spiel wurde aber verraten und wohl abschließlich der Öffentlichkeit mitgeteilt. Man wollte damit offenbar nur, indem man den Plan durchkreuzte, von dem anderen Teil bessere Bedingungen herauszuschlagen.

Der Frieden ist nun auch geschlossen worden; ob die Regierung zum Zweck der Polenbekämpfung ihre Hand im Spiel hatte, ist sehr wahrscheinlich. Jedenfalls hat die Opposition der Norddeutschen Kreditanstalt nachgegeben; als Äquivalent soll ein Vertrag geschlossen worden sein, der die Konkurrenz zwischen den beiden Königsberger Instituten ausschließt, und wie es offiziell heißt „ein verständiges und nutzbringendes Nebeneinanderarbeiten für die Zukunft sicher zu stellen geeignet erscheint“. Wahrscheinlich wird nun die Norddeutsche Kreditanstalt sich strebend staatsertaltend bemühen, damit eines Tages beide Banken vereint sich der dividendenbringenden Germanisationsaufgabe hingeben?

**Fusionen.** Die Konzentration der Betriebe in Industrie, Handel und Verkehr schreitet in einem immer schnelleren Tempo vorwärts. Nach den vielen Konfusionen wurde gestern wieder in einer außerordentlichen Generalversammlung der Nationalbank für Deutschland die Erhöhung des Aktienkapitals um 20 auf 80 Millionen Mark zwecks Uebernahme der Bankfirma Vorn und Busse beschlossen. Siderlich werden in nächster Zeit noch eine Reihe von Bankvereinigungen folgen.

In der Maschinenindustrie ist gleichfalls eine neue Vereinigung bedeutender Unternehmen geplant. Zwischen Benz u. Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik, A. G. in Mannheim, und der Viefelder Maschinenfabrik, vormals Dürkopp u. Co., Verhandlungen wegen einer Verschmelzung.

**Förderung der Einwanderung durch die kanadische Regierung.** Den „Times“ wird aus Ottawa gemeldet: Die kanadische Regierung hat mit der Nordatlantischen Seefahrts-Gesellschaft in Amsterdam einen Kontrakt auf zehn Jahre abgeschlossen behufs Erzielung einer starken Einwanderung aus Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Rußland, Finnland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und der Schweiz. Die Regierung wird der Gesellschaft eine Vergütung von einem Pfund Sterling für alle aus den genannten Ländern ankommenden Männer, Frauen und Kinder aus der Klasse der Landarbeiter sowie für jeden häuslichen Dienstboten über 18 Jahre zahlen.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### An die Arbeiterchaft von Berlin und Umgegend!

Gemäß der Aufforderung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sowie in Verfolg der am 5. Juni in der Berliner Gewerkschaftskommission gefaßten Resolution hat der Ausschuß derselben in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die um Anerkennung des Koalitionsrechts kämpfenden Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands **Zammellisten** herauszugeben. Dieselben sind für Vertrauenspersonen der Gewerkschaften und Partei in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 6 bis 8 Uhr in unserem Bureau Engel-Ufer 15 zu haben.

Listen, welche von der Berliner Gewerkschaftskommission herausgegeben werden, sind nur mit derselben abzurechnen. Ebenso sind alle Gelder, welche in Berlin und Umgegend gesammelt und für die streitenden Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen bestimmt sind, an A. Körsten, Engel-Ufer 15, zu senden.

Die Listungen erfolgen öffentlich im „Vorwärts“. Gewerkschaftslisten oder Sammlungen dürfen nur innerhalb des eigenen Gewerkschaftsbezirks zirkulieren.

#### Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Zur Lokabewegung der Kürschner teilt und die Streikleitung mit, daß bis jetzt ca. 150 Arbeiter und Arbeiterinnen bei folgenden Firmen die Arbeit niedergelegt haben: B. Mannheimer, Oberwallstr. 7; D. Lewin, Hausvogteiplatz 18; Reiter u. Co., Kommandantenstr. 76-78; G. Engel, Landsbergerstr. 87; S. Landsberger, Riederwallstr. 10; W. Meinte, Neue Friedrichstr. 9-10; Glogauer, Dragonerstr. 12; Schipoch, Brunnen-



Straße 154; Geisler u. Kramer, Grünstr. 46; Jola u. Co., Kurstraße 82; Freistatt u. Co., Oranienburgerstr. 2. — Die Streikleitung richtet an die Berliner Arbeiterschaft das Ersuchen, im Streikbureau, Mendelssohnstr. 9, von allen bekannt werdenden Fällen Mitteilung zu machen, wo für die betroffenen Firmen Heimarbeit vertrieht wird.

**Freie Vereinigung selbständiger Barbier, Friseur und Perrückenmacher für Berlin und Umgegend.** Nachdem auch die Barbier- und Friseur-Gewerkschaften wieder, wie vor vier Jahren, in die Fußstapfen der großen Innung getreten ist, um, wie bei allen sozialen Fragen unseres Berufs, auch diesmal den Fortschritt unmöglich zu machen, ersuchen wir unsere Mitglieder, keine Rücksicht mehr auf die Konkurrenz zu nehmen, sondern das Plakat an von außen sichtbarer Stelle anzubringen.

Der Beauftragte Fritz Weichsel, Pappelallee 9.

**Achtung, Bauhandwerker! Verband der Tapezierer, Kleber!** Um den fortgesetzten Durchbrechungen des Tarifes vorzubeugen, hat die Organisation beschlossen, von Montag, den 26. Juni, ab Kontrollkarten herauszugeben. Wir ersuchen die Bauhandwerker, darauf zu achten, daß jeder Kleber im Besitz einer Kontrollkarte ist.

NB. Die Karten werden Sonntag, den 25. d. M., vormittags von 9 bis 1 Uhr, in folgenden Lokalen ausgestellt: Krüger, Pöschnerstraße 8; Pade, Kunitzstraße 6; Stephan, Wienerstraße 31; Merker, Bergstraße 10 und Müldert, Steinmetzstraße 35, ferner Wochentags im Nachweis Rüdigerstraße 9; daselbst werden arbeitslosen Kollegen die Kontrollkarten abgestempelt.

Die Verbandsleitung.

### Deutsches Reich.

#### Die Aussperrung der Bauarbeiter im Ruhrgebiet.

Seit Wochen haben die Scharmacher und die ihnen nahestehende Presse mit dem Aussperrungsplan eine unerschämte Renommee getrieben. 80 000 Arbeiter, so verkündete man frohlockend, würden von der Aussperrung betroffen werden. Wenn man mit dieser Voranzeige das Interesse der weitesten Öffentlichkeit auf die Vorgänge im Industriegebiet lenken wollte, so kann man füglich nichts dagegen einwenden; sollte aber hiermit, was wahrscheinlich ist, eine Einschüchterung der Arbeiter bewirkt werden, so war das Renommieren ein sehr untaugliches Mittel dazu: eine Ueberfischung brachte der Aussperrungsplan für die Arbeiter nicht. Die führenden Kreise der beteiligten Verbände muhten längst, daß etwas im Werke sei, man wußte auch mit ziemlicher Sicherheit, daß eine Aussperrung kommen würde — die verschiedensten Anzeichen deuteten darauf hin. Das Bauunternehmertum im Industriebezirk zeichnete sich durch besondere Profitlust und Brutalität aus. Das eine erklärt sich durch die sprunghafte Konjunktur — Orte, die in diesem Jahre eine rege Bautätigkeit, eine stieberhafte Grundstückspekulation aufweisen, sind oft im nächsten Jahre fast verödet. In diesem Jahre riesige Profite, das nächste Jahr ebenso große Verluste bringen. „Reichert euch“ sagt die Kapitalistenmoral, und zwar so schnell als möglich, wer weiß wie es morgen aussieht. Die außerordentliche Brutalität erklärt sich daraus, daß die Unternehmer jahrzehntelang mit den Arbeitern nach Willkür umspringen konnten, ohne jemals kräftigen Widerstand zu finden. Erst als nach der großen wirtschaftlichen Depression in den Jahren 1903/04 bei einer blühenden Bautätigkeit die Organisationen der baugewerblichen Arbeiter einen mächtigen Aufschwung nahmen, änderte sich das. Ueberall machte sich das Bestreben geltend, die so überaus niedrigen Löhne, die in den Krisenjahre noch um ein Bedeutliches herabgedrückt waren, aufzubessern. Im eigentlichen Kohlengruben ist wohl kaum ein Ort, der nicht eine mehr oder minder umfangreiche Lohnbewegung sah — und Erfolg hatten sie alle. Auf der ganzen Linie war das Unternehmertum gezwungen, die Löhne zu erhöhen, in den meisten Orten mußte es auch in eine Verkürzung der Arbeitszeit willigen.

Am Ende des Jahres 1904 war der Lohn für weit über 8000 Maurer auf 50 Pf. gebracht, der Lohn der übrigen Maurer stand auf 45, 47, 48 Pf. Die Arbeitszeit betrug in fast allen hierbei gezählten Orten 10 Stunden, mit Ausnahme von fünf, wo für etwa 2200 Maurer vorläufig noch die 10 1/2 stündige Arbeitszeit bestehen blieb. Im Essen beträgt der Lohn 52 Pf. Für 16 größere Lohnbezirke bestehen zur Zeit Arbeitsverträge.

Das ist in groben Umrissen das Ergebnis der Kämpfe, die die Organisationen in den Jahren 1903/04 im Industriegebiet geführt haben.

Für die Zimmerer stehen die Verhältnisse ähnlich, während die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bauhilfsarbeiter noch sehr zurückgeblieben sind.

Für die Unternehmer war es natürlich sehr unangenehm, daß die Freiheit der unbeschränkten Ausbeutung so beschnitten wurde. Sie glaubten, durch ihren Zusammenschluß in einen Arbeitgeberbund die „alte gute Zeit“ wieder zurückzuführen zu können, und schon im vorigen Jahre trat dieser „Bund“ verschiedentlich in Aktion, indem er in einigen Orten, so in Gerne, Medlinghausen, Wanne, Gelsenkirchen usw. Aussperrungen herbeiführte. Irgendwelche Erfolge für seine Mitglieder hat er nirgends damit erzielt, alle diese Bewegungen endeten mit dem Siege der Arbeiter.

Was ihm damals nicht gelang, soll nun jetzt gelingen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten vom Streikgebiet scheint es aber nicht der Fall zu werden; es hat vielmehr den Anschein, als ob sich der Arbeitgeberbund eine gründliche Niederlage holen sollte. Es ist bekannt, daß schon vor Pfingsten Verhandlungen zwischen Unternehmern und den Arbeitervertretern stattfanden, die erklärlicherweise ein negatives Ergebnis hatten. Bei diesen Verhandlungen sprachen die Unternehmer es offen aus, daß sie jeden Tarifvertrag ablehnen müßten. Vielleicht rührt diese Animosität gegen die Tarifverträge daher, daß es ihnen jetzt moralische Stempel macht, die Aussperrung auch auf die Vertragsorte auszudehnen. Als solche kommen Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Gladbeck, Horst-Braun, Gelsenkirchen-Wanne-Eikel, Gerne, Medlinghausen und Adenscheid in Frage.

Wie jetzt erstreckt sich die Aussperrung auf die Orte Dortmund und Umgegend (Eving, Dorne, Bönen, Brunnbauer, Brakel, Marten, Lütgendortmund und Reingede), Hörde, Aplerbeck, Schwerte, Anna, Bippstadt, Iserlohn, Lethmate, Plethenberg, Hülten, Hagen, Haspe, Hohenlimburg, Witten, Annen, Langendreer, Werne, Castrop, Raue, Habinghorst, Worum. Ferner Landkreis Essen (Altenessen, Vorbeck, Vortrop, Caterberg, Rothhausen, Steele-Strap), Oberhausen, Bezirk Ruhrort (Mühlort, Weidlich, Samborn, Reumühl, Margloh, Bruchhausen), Homberg, Hochelbe, Mors.

In all diesen Orten sind bisher ausgesperrt 4400 Maurer, 1500 Bauhilfsarbeiter und 300 Zimmerer. Es ist möglich, daß sich diese Zahl noch um etwas erhöhen wird, absolut ausgeschlossen aber ist es, daß sie auch nur entfernt den Präkerien des Arbeitgeberbundes entspricht. Die Aussperrten verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf die Zentralverbände und den christlichen Verband. Selbstverständlich haben sich alle in Frage kommenden Organisationen miteinander über die ungewöhnliche Lage verständigt.

Die Absicht des „Bundes“ soll allerdings dahin gehen, die Aussperrung auch auf die Vertragsgebiete auszudehnen; man kann den Vorproben viel zutrauen, aber so dumm werden sie doch nicht sein. Sie werden sich damit begnügen, keine frischen Arbeitskräfte einzustellen.

Aber ist das, als Kampfmaßregel angewendet, nicht auch ein Vertragsbruch? Man könnte es den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie es als solchen ansehen und ihre Konsequenzen daraus ziehen würden. Die Sache würde dadurch für die Unternehmer eine unheilvolle Wendung nehmen.

Die Verbände haben allen Grund, der Aussperrung mit kaltem Blute gegenüber zu stehen. Der „Grundstein“ schreibt dazu:

„Die Absicht der Unternehmer war, nach dem Vorbilde der Bechenbesther ein Drama anzuführen, das in verstärktem Druck,

verstärkter Ausbeutung, verstärkter Anrechtenschaft der Arbeiter ausklingen sollte — es wird eine Fosse werden, bei der der „Arbeitgeberbund“ eine ähnliche Rolle spielen wird wie der betrübte Lohngewerke, dem die Felle fortgeschwommen sind.

Wenn das Unternehmertum partout vor aller Welt demonstrieren will, daß ihm jede selbständige Regelung der Arbeiterschaft verhaßt ist, daß es allen Versuchen der Arbeiter, ihr elendes Leben menschenwürdiger zu gestalten, stets den wütendsten Widerstand entgegensetzt, daß es die eben für die Kultur erwachten Arbeitermassen wieder in das alte Elend zurückzuführen will — so soll und das recht sein. Die Arbeiter werden daran zu erkennen wissen, was sie zu tun haben.“

Und tatsächlich wird auch diese Aussperrung nur dazu beitragen, die Eroberung des Industriegebietes für die gewerkschaftliche Organisation zu beschleunigen.

**Lenen die Herren ein? Der Arbeitgeber-Verband der Zigarettenindustrie veröffentlicht in Dresdener Blättern eine Erklärung dahingehend, daß es nicht in seiner Absicht liege, das Koalitionsrecht als solches anzutasten. Nur den Tabakarbeiter-Verband, dessen Mitglieder vorwiegend Zigarrenarbeiter seien, könne der Arbeitgeber-Verband nicht als zuständige Vertretung der Zigarettenarbeiter anerkennen. Wenn sich die Arbeitnehmer der Zigarettenindustrie eine eigene Organisation schaffen wollten, wolle der Arbeitgeber-Verband diesem Bestreben kein Hindernis bereiten. — Wir meinen: Wie die Zigarettenarbeiter sich organisieren wollen, ist ihre Sache und nicht die ihrer Arbeitgeber. Was soll aber die Erklärung? Lenen die Herren ein? Wollen Sie den Kampf gegen den Tabakarbeiter-Verband aufgeben? Oder aber wollen Sie die Gründung einer Sonderorganisation (vielleicht einer in ihrem Sinne wirkenden Streikbrecher-Organisation) begünstigen? Zum Frieden sind die Arbeiter jederzeit bereit; aber ihre Zugehörigkeit zum Tabakarbeiter-Verband geben sie nicht auf. Und die übrige Arbeiterschaft wird sicher den von Angehörigen einer Streikbrecher-Organisation hergestellten Zigaretten noch weniger Geschmach abgewinnen, als denen aus der Hand unorganisierter Streikbrecher.**

**Ausstand der Klempner in Dresden.** Seit acht Tagen stehen die Klempner und Installateure behufs Durchsetzung der Tarifbedingungen (neunständige Arbeitszeit und Minimallohn von 42 bis 50 Pf.) in partiellen Ausstand. Nur die Unverheirateten kamen bisher in Betracht. Eine stark besuchte Versammlung, die am Freitagabend im „Reglerheim“ stattfand, beschloß fast einstimmig, den Ausstand auf alle Betriebe auszudehnen, die nicht die Tarifbedingungen anerkennen. Die Kollegen Weinkampen und Haack referierten. Etwa 500—600 Klempner und Installateure werden von der Ausstandsaktion berührt. Da die Verhältnisse außerordentlich günstig liegen, hofft man die Innung, in der einige Scharmacher ein terroristisches Regiment führen, bald zahnlos zu bekommen.

### Wasseraussperrungen ohne Ende.

München, 23. Juni. (Eig. Ber.)

Kunmehr haben auch die Scharmacher im Baugewerbe die vor acht Tagen angekündigte Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Tagelöhner vollzogen. Wie schon telegraphisch gemeldet, wurden 4000 Bauarbeiter brutal aus Pfosten geworfen, weil sie sich, wie die Metallarbeiter weigerten, jenen berückichtigten Schandverträgen, der den Austritt aus der Organisation verlangte, zu unterzeichnen. Damit haben die Schleifendreher im Baugewerbe den Gipfel der Niedertreue erreicht, da sie nicht einmal, wie die Rajahinproben, ihre Brutalität auch nur mit einem Schein der Verrechthigung begründen können. Dann muß festgestellt werden, daß die in Frage kommenden Bauarbeiter in München aber auch nicht auf einem einzigen Bau in Ausstand getreten wären, noch die Sperre verhängt hätten. Wir haben schon einmal hervorgehoben, daß der Zentralverband der Maurer Deutschlands auf Grund eines im Vorjahre vor dem Gewerbegericht abgeschlossenen Vertrags verpflichtet war, noch vor Jahresabschluss mit dem Arbeitgeber-Verbande in Tarif-Verhandlungen einzutreten, um den Arbeitgebern die Möglichkeit zu geben, bei Uebernahme von Arbeiten mit den neuen Verhältnissen rechnen zu können. Nichtsdestoweniger lehnte es der Arbeitgeber-Verband ab, mit der Organisation zu unterhandeln. Schließlich ließ man sich doch herbei, die Wünsche der Organisation entgegenzunehmen. Es wurde sowohl die verlangte 9 1/2 stündige Arbeitszeit, als auch der im Entwurf vorgesehene Minimalstundenlohn von 52 Pf. prinzipiell abgelehnt, obgleich ein Mindeststundenlohn im vorigen Jahre vor dem Gewerbegericht vereinbart und ein volles Jahr anstandslos auch bezahlt wurde. Im Interesse des Friedens haben die Arbeiter auf eine Verkürzung der Arbeitszeit für diesmal noch verzichtet. Aber: Es kann der beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt! Der Arbeitgeber-Verband verlangte noch, daß bei Lohnbifferenzen nicht das Gewerbegericht, sondern das Innungsschiedsgericht zuständig sein soll. Selbstverständlich konnte die Organisation einer derartigen Verschlechterung der schon im vorigen Jahre errungenen Verhältnisse nicht zustimmen. Der Arbeitgeber-Verband brach die Verhandlungen ab und kündigte ohne weiteres die Aussperrung aller jener Bauarbeiter an, die sich nicht unterschrittlich verpflichteten, sich Inechnig zu unterwerfen und niederträchtigen Verrat an ihren Kollegen zu üben. Zahlreich besuchte Versammlungen haben mit Abscheu eine derartige Zumutung zurückgewiesen. Nun wird behauptet, daß der Sekretär Hellermann einer des Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe seine Hand im Spiele hatte bei der Aussperrung der Metallarbeiter in Bayern. Diese Annahme ist nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, umso mehr, als die Metallindustriellen und Scharmacher im Baugewerbe gleichzeitig im hiesigen Kunstgewerbehaus tagten und ein und dieselbe Korporation ein und denselben Beschluß faßte. Den Herren Liberalen kommen diese Aussperrungen jetzt, wenige Wochen vor den Landtagswahlen, höchst unangenehm, weil es durch die Dank „liberale Arbeiterfreunde“ sind, die von den Arbeitern den Austritt aus den Organisationen verlangen und dieses Gebaren mit dem „liberalen“ Programm, das u. a. volle Sicherheit und freieste Betätigung des Koalitionsrechtes breitspizig verkündet, nicht gut in Einklang zu bringen ist. Daher nennen die „M. R. N.“, die sich zurzeit recht arbeiterfreundlich gebärden, das Vorgehen des Scharmachersverbandes Hellermaier, eine traurige Blüte aus dem Kampfe um die wirtschaftliche Macht“ und meinen, daß solche Arbeitgeber das Recht verweigern haben, sich über den unerträglichen Terrorismus der Arbeiter zu beklagen.

Obgleich zurzeit über 30 000 Arbeiter in Bayern mit roher Faust an ihrer freiwilligen Arbeit gehindert werden und ca. 80 000 Personen dem Hunger preisgegeben werden sollen, sieht sich die L. B. Regierung nicht veranlaßt, dem Unternehmertum in die Parade zu fahren.

**Im Steinhauerkreis zu Strahburg i. Elsaß** ist die Situation noch unbedenklich. Es fanden in der letzten Woche wohl Vergleichsverhandlungen auf dem Bürgermeisteramt statt, doch eine Einigung kam nicht zu stande. Die Baugewerksinnung verlangt nach wie vor die Aufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen, weil angeblich die Tarifberatungen nicht vor dem 20. Juli fertig sein könnten! — Am 1. September solle dann der Tarif zur Einführung gelangen. Als Vorzeichen sollte dann bis dahin das Steinhauen und Spalten vergütet werden. Die Streikenden ersuchen daraus nur eine von der Innung wohlbedachte Verschleppung, und lehnten die ihnen so „füß“ angebotenen Bedingungen ab. — Sie beschloßen auf neue, die Arbeit erst dann aufzunehmen, wenn ein festeregeltes Verhältnis, entweder in Stundenlohn oder durch Tarif, abgeschlossen ist. Sie wollen nicht mehr in das alte System, dem „wildem“ Afford zurückgehen. Der von den Unternehmern ersehnte Zugang von Arbeitswilligen will sich trotz aller Anstrengungen nicht einstellen. Auch die „schwarzen“ Listen erreichen ihren Zweck nicht. Die Stimmung der Streikenden ist ausgezeichnet, ob dies auch bei der Innung der Fall ist, möchten wir sehr bezweifeln.

### Die Aussperrung an der Unterweser gewinnt an Ausdehnung.

Oestemünde, 24. Juni. Dem Beschluß des Arbeitgeberverbandes entsprechend, hat die Rüdmerische Schiffswerft heute abend ihre sämtlichen achthundert Arbeiter ebenfalls entlassen und die Werft geschlossen.

### Aus der Frauenbewegung.

Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse veranstaltet Sonntag, den 9. Juli, einen Ausflug nach Dahlem (Wolfsbacher Garten) mit Führung. Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, müssen rechtzeitig die Personenzahl bei Frau Köhler, Koppensstraße 81, angeben, da der Direktion die Zahl der Teilnehmer mindestens acht Tage zuvor angezeigt werden muß. Treffpunkt: 10 1/2 Uhr in Steglitz, Ecke Grunewald- und Schloßstraße. Nachher gemüthliches Kaffeeloch in Steglitz, Restaurant Wirtenswäldchen.

**Weißensee.** Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hält Montag, den 26. d. M., abends 9 Uhr, bei Ulrich, Köhlstraße 20, seine Mitgliederversammlung ab. Frau Ida Boar hält einen Vortrag über: „Die Frau im wirtschaftlichen Kampfe“. Im Anschluß an dieses Thema findet Diskussion statt. Dann wird näheres bekannt gegeben über den Sommerausflug am 10. Juli.

**Brig.** Donnerstag, den 22. Juni, fand die Versammlung des Frauen- und Mädchenvereins für Brig und Umgegend statt, in der über Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse vorgelesen wurde. Der Besuch der Versammlung ließ viel zu wünschen übrig. Die nächste Versammlung ist am 20. Juli d. J.

**Arbeitersekretariats in der Schweiz.** Im Züricher Arbeitersekretariat ist neben zwei Genossen die Genossin Fräulein Turnau als dritte Angestellte tätig. Die lohnstatistischen Erhebungen in Winterthur nahm für das schweizerische Arbeitersekretariat neben Dr. Rothmar jun. aus Bern die Genossin Fräulein Dr. Amroy auf, und gegenwärtig macht sie im Kanton Appenzel Erhebungen über die dortige Hausindustrie (Weberei und Stickeret). Als dritter Sekretariatsbeamter des schweizerischen Gewerkschaftsbundes ist Genossin Frau Dr. Haas in Bern tätig.

### Verfammlungen.

Genosse Glöckler ersucht um um Aufnahme folgender Erklärung: Nach dem Bericht der Versammlung des Holzarbeiter-Verbandes in der gestrigen Nummer soll ich mich in bezug auf die Frage des Generalstreiks auf den Boden der Beschlässe des Kongresses gestellt haben. In bezug auf den „Generalstreik“, wie er von den Anarchisten und ihren Freunden zum Sturz der heutigen Gesellschaftsordnung propagiert wird, trifft dies zu. Der Köhner Kongress hat aber nicht nur die Frage des „Generalstreiks“, sondern auch den Wert des „politischen Massenstreiks“ in den Kreis seiner Beurteilung und Kritik gezogen. Und hierzu habe ich ausgeführt, daß die Gewerkschaften bei ihrer Bedeutung und zunehmenden Machtstellung im öffentlichen Leben das Recht und im Interesse ihrer Fortentwicklung auch die Pflicht hatten, Fragen wie Generalstreik usw., soweit sie in die gewerkschaftliche Tätigkeit eingriffen, zu klären und Stellung dazu zu nehmen. Ich halte es aber für schädlich und die politische Aktion der Arbeiterbewegung beeinträchtigend, wenn der Gewerkschaftskongress Stellung nehme gegen politische Kampfmittel, die nach den Beschlässen des internationalen Kongresses eventuell zur Anwendung gebracht werden können. Die Ausweitung und Festsetzung der politischen Kampfmittel muß ausschließlich der politischen Partei überlassen bleiben, da nur bei einer Einseitigkeit des politischen Kampfes ein Erfolg auf Eringung politischer Rechte für die Arbeiter und Abwehr reaktionärer Ansprüche möglich ist. In den politischen Organisationen hat jeder Parteigenosse Gelegenheit, sich gegen politische Maßnahmen zu wenden, die er für nicht anwendbar hält. Aber die Austragung der Meinungsverschiedenheiten über die Richtigkeit oder Schädlichkeit der politischen Kampfmittel auf den Parteitag und auf den Gewerkschaftskongress führe zu Gegenätzen der beiden notwendig sich ergänzenden Faktoren der Arbeiterbewegung, von welchen doch nur die Gegner Ruhen ziehen könnten. Ich habe deshalb auch gegen die Resolution, die Frage des politischen Massenstreiks betreffend, gestimmt.

### Die Revolution in Rußisch-Polen.

Warschau, 24. Juni. (Offizielle Meldung.) Die dem „Kurjer Warszawski“ aus Lodz über die dortigen Straßenkämpfe gemeldet wird, begann der Kampf, nachdem in allen Fabriken der Ausstand angedroht war, an zwanzig Stellen der Stadt, an denen Barrikaden errichtet wurden, die eine Höhe von zweistöckigen Häusern erreichten. Es kämpften gegen 60 000 bewaffnete Arbeiter gegen vier Regimenter Infanterie, ein Kosaken- und ein Dragoner-Regiment, die General Ericson befehligte. Die Barrikaden wurden von den Truppen mit Hilfe von Sappuren gestürmt. Eine Infanterie- und eine Kavallerie-Division sind zur Verstärkung der Garnison in Lodz eingetroffen.

Warschau, 24. Juni. (Offizielle Meldung.) In der Grzybowski-Straße wurde heute einem Zuge, welcher eine rote Fahne mit sich führte, durch berittene Gendarme der Weg verlegt. Einer der Demonstranten schleuderte eine Bombe gegen die Gendarmen, drei derselben sowie mehrere Pferde wurden verwundet.

Lodz, 24. Juni. (W. L. B.) Die Sitzung in der Stadt hält an, es kam auch heute an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Durch eine gegen eine Truppenabteilung geschleuderte Bombe wurden vier Kosaken getötet und sechzehn verwundet. Von der Einwohnerschaft kamen heute acht Personen ums Leben, während zwölf verletzt wurden.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

#### Ausnahmegesetze gegen die Juden.

Petersburg, 24. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am 21. Juni erfolgte die kaiserliche Bestätigung des von dem Ministerkomitee erstatteten Gutachtens betreffend die Revision der Judenengesetze. Das Ministerkomitee hat der Meinung Ausdruck gegeben, vom Standpunkte der Regierung aus bestünde die richtige Lösung der Judenfrage in rechtlicher Gleichstellung der Juden mit der übrigen Bevölkerung Russlands, jedoch erforderlichen die sozialen und die Rassenunterschiede der Juden eine andere Lösung der Judenfrage, weil die rechtliche Gleichstellung der Juden die Interessen der übrigen Bevölkerung verletzen würde und unliebsame Ausdrücke des Volkswillens hervorgerufen könnte.

Das Komitee habe deshalb beschlossen, die Neubearbeitung der Judenengesetze der einzuberufenden Depuirtierten-Versammlung zu überlassen, für die Vorarbeiten aber eine besondere außerordentliche Konferenz einzusetzen, deren Mitglieder zum Teil vom Kaiser ernannt werden, zum anderen Teil aus Vertretern von Behörden bestehen sollen.

Daß man nun der übrigen Bevölkerung auch die politischen Rechte verweigert, wird nun wohl wieder damit begründet werden, daß man die Interessen der — Juden nicht verletzen wolle.

Wien, 24. Juni. Das oberste Hofmarschallamt wird heute endgültig über die Affäre der Prinzessin Luise von Koburg Beschluß fassen und das Kuratel zweifellos aufheben.



Ueber politischen Streik.

Im Verlag der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ ist eine größere Schrift über „Generalstreik und Sozialdemokratie“ erschienen. Die Verfasserin ist unsere holländische Parteigenossin Roland-Holst, welche schon auf dem internationalen Kongress über die Frage des Generalstreiks referiert hat. Genosse Kautsky begleitet die Schrift mit einer Vorrede, in der er rühmt, daß sie Klarheit schafft über die wichtigste praktische Frage, deren Lösung uns gegenwärtig obliegt, die Frage nach der schärfsten Waffe in den großen Entscheidungskämpfen, denen wir entgegengehen.

Insbesondere in Frankreich und Holland hat der Gedanke der allgemeinen Arbeitsverweigerung möglichst des gesamten Proletariats seit langem eine große Rolle gespielt. Gerade aber die Sozialdemokratie der genannten Länder sowohl wie der anderen Länder, vornehmlich auch die deutsche Sozialdemokratie hat die Propaganda dieses Gedankens stets abgelehnt, weil sie die Arbeiter auf eine Aktion lenkte, zu deren Durchführung alle organisatorischen Voraussetzungen fehlten, weil sie die dringlichen Aufgaben des Auf- und Ausbaus der Organisationen und die Bestrebungen auf wirtschaftliche Verbesserung der Lage der Arbeiter in der Gegenwart störte, weil sie insbesondere die notwendige politische Betätigung der Arbeiterklasse herabsetzte und schwächte. Die Kritik der Sozialdemokratie an diesem von Anarchisten und anarcho-sozialistischen Richtungen vertretenen Generalstreik fand ihre klassischste Begründung in dem Worte Liebknecht: „Generalstreik ist unmöglich und wenn er möglich ist, ist er unnötig!“ Die internationale Kongresse der Partei und die Gewerkschaften sind stets mit überwiegenden Majoritäten gegen diese Idee ablehnend verhalten.

In dem letzten Jahre jedoch ist der Versuch allgemeiner Arbeitsverweigerung durch das Proletariat in verschiedenen Ländern zur Tatsache geworden, aber aus ganz anderen Anlässen und zu ganz anderen Zielen als die Vertreter der Generalstreiksidee früher es sich vorgestellt hatten. Der erste Fall dieser Art ereignete sich bereits 1893 in Belgien, wo es galt, den herrschenden Merkantilismus zur Einführung des Wahlrechtes für die arbeitenden Massen zu zwingen. Lange Jahre hatte sich diese Wahlrechtsbewegung vorbereitet. Das ganze Volk war tief erregt und wollte die politische Rechtfertigung nicht länger ertragen. Die Liberalen unterstützten die Wahlrechtsbewegung. Da gab die Arbeitsverweigerung nur eines geringen Teiles der Arbeiter den letzten Stoß. Die Regierung und die liberale Partei mußten weichen, das belgische Volk gewann ein Wahlrecht, das einen sehr großen politischen Fortschritt bedeutete. Seit derselben Zeit etwa wurde der Streik als ein Mittel im politischen Kampfe auch theoretisch erörtert, Parvus und Bernstein waren die Wortführer dieser Idee. Dann ist in den Kämpfen der letzten Jahre der Streik als Kampfmittel zu anderen Zwecken als zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen wiederholt in die Erscheinung getreten. Wir erlebten die Streikbewegungen in Belgien, Holland, in Italien, Schweden, sowie die mit der allgemeinen Aufstandsbewegung verbundenen Arbeiteraufstände in Rußland. Dagegen sind vergleichende Kämpfe in den Ländern der — sei es gewerkschaftlich, sei es politisch — am meisten entwickelten Arbeiterbewegung, England, Desterreich, Frankreich und Deutschland, bisher nicht eingetreten. Aber auch in diesen Staaten haben jene Ereignisse in den kleineren Staaten und in Rußland tiefen Eindruck gemacht auf das Proletariat, um so tieferen — und das trifft besonders auf Deutschland zu — da die politischen Zustände sich ungemein verschärft und die Frage dringlich wurde, wie das Proletariat die geringen Rechte, die es besitzt, gegen reaktionäre Gewaltstreiche schützen könne. In Deutschland sind es vornehmlich die sich stets deutlicher und stets brutaler bekundenden Pläne der Junker und Großindustriellen auf Verschlechterung des Reichstagswahlrechtes, durch welche das Verlangen nach geeigneten Abwehrmitteln hervorgerufen wurde. Diese Situation kam auf dem internationalen Kongress in Amsterdam wie auf dem deutschen Parteitag in Bremen zum Ausdruck in einer gegen früher nicht unerheblich veränderten Stellungnahme zur Frage des „Generalstreiks“. In Bremen wurde ein Antrag, die Frage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen, abgelehnt, aber dem Parteivorstand zur Prüfung überwiesen. In Amsterdam wurde die folgende von der holländischen Delegation eingebrachte Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß die notwendige Voraussetzung für den Erfolg eines Massenstreiks eine starke Organisation und die freiwillige Disziplin der Arbeiterschaft ist, hält der Kongress den absoluten Generalstreik in dem Sinne, daß alle Arbeit niedergelegt wird, für unannehmbar, weil derselbe jede Existenz, also auch die des Proletariats unmöglich macht. In weiterer Erwägung, daß die Emanzipation der Arbeiterklasse nicht das Resultat einer derartigen plötzlichen Staatsstörung sein kann, daß es aber möglich ist, daß ein Streik, der sich über einzelne, für das Wirtschaftsleben wichtige Betriebszweige oder über eine große Anzahl Betriebe ausdehnt, ein außerordentliches Mittel sein kann, um bedeutende gesellschaftliche Veränderungen durchzuführen oder sich reaktionären Ansichten auf die Rechte der Arbeiter zu widersetzen, warnt der Kongress die Arbeiter davor, sich durch die von anarchistischer Seite betriebene Propaganda für den Generalstreik, in der Absicht, sie davon abzuhalten, den bedeutungsvollen täglichen Kleinkampf durch die gewerkschaftliche, politische und genossenschaftliche Aktion zu führen, nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen, und fordert sie auf, ihre Einheit und Machtstellung im Klassenkampf durch die Entwicklung ihrer Organisation zu stärken, weil, sollte der Streik mit einem politischen Ziel sich einst als nötig und nützlich herausstellen, sein Gelingen davon abhängen wird.“

Aus allen diesen Vorgängen und aus der Abklärung, Klärung in dieser Frage zu schaffen, ist die Schrift der Genossin Roland-Holst hervorgegangen. In französischer Sprache existiert bereits eine Veröffentlichung über dieselbe Frage, die von L'ardabelle herausgegeben wurde über „Generalstreik und Sozialismus“, in der die Ansichten zahlreicher bekannter Führer des Sozialismus vereinigt sind. Der Herausgeber selbst vertritt im Gegensatz zu der fast einstimmigen Meinung der Teilnehmer der Enquete den Standpunkt des sog. „antiparlamentarischen revolutionären Generalstreiks“. Die Schrift der Genossin Roland-Holst ist als erste größere Publikation über diesen Gegenstand in deutscher Sprache zu begrüßen. Sie behandelt die gestellte Aufgabe mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis. Wenn wir auch gegen einen wesentlichen Teil der in ihr niedergelegten Anschauungen und ablehnend verhalten müssen, so müssen wir dem sozialistischen Ernst und der Begeisterung, die aus jeder Seite der Schrift spricht, unsere ungeteilte Hochachtung ausdrücken.

Die Schrift geht davon aus, den Sinn des Wortes „Generalstreik“, das zu einem Sammelnamen für sehr verschiedene Dinge geworden ist, klar zu stellen. Es wird ausgedehnter der rein ökonomische Streik, der in seinen Zielen und Zielen nicht über den Kreis der Streikenden selbst hinweg geht. Es werden dann als Gegenstand der Untersuchung unterschieden: der Solidaritätsstreik; der anarchistische Generalstreik, der als Entscheidungsschlacht zwischen Arbeit und Kapital gedacht wird; der ökonomische Streik mit politischer Tragweite; der Streik, der die politischen sozialen Verhältnisse bewirkt beeinflussen, eine Waffe des Angriffes oder der Verteidigung im proletarischen Emanzipationskampfe gegen den bürgerlichen Staat sein will, der politische Massenstreik. Es ist unmöglich,

an dieser Stelle den reichen Inhalt der Abschnitte, welche die drei erst bezeichneten Arten des Streiks behandeln, auch nur anzudeuten. Es sei nur bemerkt, daß die Verfasserin die Schädigungen und Gefahren der antiparlamentarischen Generalstreik-Illusion für die Arbeiterklasse in vorzüglichen Ausführungen darstellt.

Die Verfasserin geht dann über zum politischen Massenstreik, d. h. der Arbeitsverweigerung, durch welche „bewußt auf die Vereinigung der politischen Verhältnisse eines Staates“ hingewirkt wird. Sie schildert die verschiedenen Bewegungen dieser Art in den letzten Jahren und kommt zu dem Ergebnis, daß einen günstigen Verlauf diejenigen nur wenige Tage dauernden politischen Streiks gehabt haben, welche sich begnügten, Protest oder Manifestation zu sein, ohne der Staatsgewalt offenen Kampf anzubieten. Sie sagt zusammenfassend über das Ergebnis der politischen Streiks der letzten Jahre:

„Der glänzende Verlauf des Manifestations- und Proteststreiks in Schweden und Italien brachte dem Proletariat dieser Länder einen unverkennbaren Zuwachs an Selbstbewußtsein und politischer Macht. Die in ihren Formen und Zielen von diesen friedliebenden Demonstrationen weit entfernt entfernte russische politisch-revolutionäre Streikbewegung erweist auf der anderen Seite die kolossalen Wirkungen dieser Waffe, sogar in den Händen einer proletarisch schwachen und wenig kampfgeliebten Arbeiterschaft. Die zwischen den äußersten Grenzen des friedlichen Protest- und des politisch-revolutionären Streiks liegenden Versuche dagegen verlaufen mit einer einzigen Ausnahme (der belgische Streik von 1893) erfolglos und endeten mit einer gänzlichen Niederlage des Proletariats. Diese Ausnahme aber war der erste Fall, in dem der politische Streik überhaupt zur Anwendung kam. Er überraschte die herrschenden Massen in hohem Maße, wenn er auch von den belgischen Arbeitern lange voraus beschlossen war. Bei dem zweiten belgischen und dem holländischen Streik dagegen waren die Regierungen, die den Ausbruch herannahen sahen, vollkommen gerüstet und hatten die ausgiebigsten Maßnahmen zum Schutze von Arbeitswilligen, zur Heranziehung von Militär zu Streikbrechdiensten usw. getroffen.“

Wenn die Verfasserin aber zugleich diese Ergebnisse aus der bisherigen Erfahrung zu der Schlussfolgerung ausdehnt, daß infolge der Verschärfung der Massenengegenheit und der politischen Kämpfe der politische Massenstreik unter bestimmten geschichtlichen und politischen Bedingungen, wenn die Würdigung und Erregung der Massen den Siedepunkt erreicht, mit Naturnotwendigkeit zur Erscheinungsform der „sozialpolitischen Krise“ wird, so ist diese Verallgemeinerung unseres Erachtens abzulehnen, da gerade aus den entscheidenden Hauptländern der modernen Arbeiterbewegung irgendwelche Erfahrungen derartiger Kämpfe bisher nicht vorliegen.

In einem weiteren Kapitel wird die „angebliche Unmöglichkeit des proletarischen Massenstreiks“ behandelt. Es werden besonders die Einwürfe, die Witegen und Düssel erhoben haben, verzeichnet. Diesen Einwürfen, welche die ökonomische Uebermacht der Kapitalistenklasse und die Uebermacht des Staates an Gewaltmitteln betonen, wird in dem Kapitel über Ziel und Form des politischen Massenstreiks“ dadurch begegnet, daß es sich nicht um das unerreichtbare Ziel handelt, die Gesellschaft auszureinigen, der Sieg könne sich auf die Seite des Proletariats neigen, ohne daß von Ausmerzung, von ökonomischer Vernichtung der kapitalistischen Klassen die Rede ist. Freilich setzt die Verfasserin vorichtig hinzu: „Ob es so geschehen wird, beruht auf einer Reihe von Voraussetzungen, auf dem Zusammenreffen einer Anzahl Bedingungen und Umstände, die noch näher zu untersuchen sind.“ Die Verfasserin malt dann aus, wie der Staat zur Desorganisation gebracht werden könne: Der Großbetrieb stellt die Produktion ein; der Verkehr ist erheblich gestört; Beleuchtung, Heizung, vielleicht auch Wasserzufuhr in den großen Städten sind unterbrochen; die Besiegenden ergreifen nervöse Angst; von allen Orten werden Truppenbewegungen gefordert, aber jede regelmäßige und schnelle Kommunikation ist unmöglich; der zentralisierte Staat fällt auseinander; die Truppen können nicht eingreifen, da die Streikenden sich friedlich verhalten; die Besiegenden bestimmen schließlich die Regierungsgewalt, nachzugeben. . . . Es ist aber so gleich offenbar, daß das Eintreten jedes einzelnen der hier aufgeführten vielen Momente, die da ausgemalt werden, wieder nur eine Möglichkeit ist, deren Verwirklichung von zahlreichen Bedingungen und Umständen abhängt.

Der folgende Abschnitt behandelt die zum Gelingen eines politischen Massenstreiks notwendigen Voraussetzungen: Ein zahlreiches in großen Betrieben konzentriertes Proletariat; besondere Rolle des Bergbaues und Eisenbahnbetriebs; für die Teilnahme der Eisenbahnarbeiter ist nicht nur starke Organisation, klares Massenbewußtsein, tiefe Erregung nötig, sondern auch Aussicht auf Erfolg; Ueberlegenheit der proletarischen Organisationen an innerem Halt, Begeisterung und einheitliches Wollen gegenüber den staatlichen und militärischen Zwangsorganisationen; nur geschulte und abgehardete Kämpfer sind imstande, den tausendfachen Mitteln der Grausamkeit und der List zu widerstehen, die der Staat anwenden würde; die politische und wirtschaftliche Organisation muß in vollster Eintracht kämpfen; die Empörung der Masse gegen kapitalistischen Druck, Elend und Erniedrigung ist lange aufgeschoben und bricht sich nun aus einem besonderen Anlaß leidenschaftlich Bahn; die Massen fühlen, sie können wie bisher nicht weiter leben; ein stark organisiertes und politisch nicht rechtloses Proletariat wird nicht so leicht in den Streik treten, da es im Falle der Niederlage unendlich viel zu verlieren hat, aber wenn es in den politischen Streik tritt, wird es ihn mit äußerster Anstrengung und Beharrlichkeit führen; Stärkegrad der Regierungsgewalt und mehr oder minderes Maß von Unzufriedenheit der anderen Klassen gegenüber der Regierung, Widerwillen der Mittelschichten gegen wachsende Kartellierung und Monopolisierung wichtiger Produktionszweige. . . .

Schon in diesen Kapiteln der Schrift zeigt sich, daß die Verfasserin keineswegs lediglich referieren will, sondern daß sie die Tendenz verfolgt, der Arbeiterklasse die ausführliche Diskussion des politischen Streiks und seine Anwendung in geeigneter Situation zu empfehlen. In den folgenden Schlusskapiteln von der „angeblichen Unmöglichkeit des politischen Massenstreiks“ und vom „politischen Massenstreik und proletarischen Klassenkampf“ wird diese Tendenz vollends vorwiegend. Die Erwägung der Möglichkeit, dieses Kampfmittel anzuwenden, verweist sich in die Behauptung der Notwendigkeit seiner Anwendung. Jetzt wird das Problem kompliziert und belastet, indem es in den Zusammenhang von Erwägungen über Tendenzen der zukünftigen Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft gestellt wird. Für die deutsche Arbeiterklasse, für welche die Schrift in erster Linie doch bestimmt ist, wäre es weit wichtiger — wenn überhaupt über diese Dinge ausführliches Sprechen einmal für nötig befunden wird —, zu hören, ob und unter welcher jenseitigen mannigfachen Voraussetzungen des politischen Streiks für die aktuellen Verhältnisse ihres Landes zu treffen oder in nächster Zukunft zutreffend werden können. Statt dessen wird eine Erörterung gepflogen, daß die Methode der gesetzlichen Eroberung der parlamentarischen Majorität falsch ist, daß das Proletariat seinen Sieg nicht mit legalen Mitteln durch allmähliche Eroberung der Majorität in den gesetzgebenden Körperschaften erringen kann, daß die bürgerlichen Kreise nicht „nach und nach ihren Widerstand gegen den Sozialismus aufgeben und der Stunde ihrer parlamentarischen Ueberlegenheit resigniert entgegensehen werden.“ Die Verfasserin hält es für maßgebend, ja gewiß, daß die herrschenden Klassen die Gesetzgebung selbst befechtigen, sobald sie dem Kapitalismus gefährlich wird, daß sie zum Staatsstreik gegen das Proletariat schreiten werden. Gegenüber solchen Bedrohungen, so fährt die Verfasserin weiter aus, „muss eine Klasse aber Waffennittel verfügen, unverfälschte Mittel, mit denen sie ihren Willen nötigenfalls gewaltsam durchsetzen können.“ Unter Verwerfung von Kampfmitteln, die in früheren Geschichts-

abschnitten zur Anwendung kamen — Steuerverweigerung, Barrikadenkampf — gelangt die Verfasserin zum Schluss, daß der Streik „die natürliche Form der proletarischen Revolution“ ist. „Der Streik, sagt sie in Anknüpfung an die russischen Ereignisse, ergibt sich als Notwendigkeit von selbst in jeder wirklich revolutionären Bewegung unserer Gegenwart, weil er aus der ökonomischen Lage der Arbeiterklasse hervor geht“; „der Streik ist die Einleitung, der erste Schritt jeder revolutionären Massenaktion, wie ihr weiterer Fortgang sich auch abspielen möge“; der politische Massenstreik „ist die einzige mögliche Form des Bürgerkriegs, worin den mit den raffiniertesten Mitteln der modernen Technik ausgerüsteten Soldaten von der anderen Seite nur die „offene Brust und das ungezügelte Herz“ entgegengestellt wird und dennoch nicht die bewaffnete Regierungsgewalt, sondern das unbewaffnete Heldentum der Masse entscheidet“. Der „politisch-revolutionäre Massenstreik“ erscheint als entscheidendes Kampfmittel der Arbeiterklasse, das ihr als geschichtliches Produkt des Klassenkampfes aufgedrängt wird. Die Schrift klingt aus in die Begründung der Notwendigkeit „der Vorbereitung des politischen revolutionären Massenstreiks, d. h. die Vorbereitung der Arbeiterklasse für große geschichtliche Momente, für folgenschwere Wendungen.“

Wir haben die Darstellung der Roland-Holst'schen Schrift, soweit sie die Erfahrungen zusammenfaßt, die in verschiedenen Ländern bezüglich der Streiks zu politischen Zwecken gemacht sind, als dankenswerte Bereicherung unserer Parteiliteratur begrüßt. Der Methode der Betrachtung und den Schlussfolgerungen der letzten Kapitel vermögen wir jedoch nicht beizukommen.

Unseres Erachtens will die Schrift auf Grund eines verhältnismäßig noch geringen Tatsachenmaterials zu viel beteuern und beweist darum wenig. Die Erfahrungen, von denen ausgegangen wird, beziehen sich auf äußerst verschiedenartige Verhältnisse. Die Bewegungen in Holland, Belgien, Schweden, Italien, Rußland waren jede von einander durchaus unterschiedlich, nicht nur in ihrem Ursprung und Erfolg, sondern auch in der Art, wie der Streik selbst dabei zur Anwendung gebracht wird. Die gut vorbereitete, aber auch bestimmte kontingente Demonstrationen in Schweden für das allgemeine Wahlrecht ist etwas total anderes, als die eruptive italienische Protestbewegung gegen das schändliche Niederhalten von Arbeitern durch die Gendarmen. Die russische Streikbewegung insbesondere ist zunächst als ein außerordentliches Produkt ganz außerordentlicher Verhältnisse anzusehen. Aber gerade die russische Streikbewegung wird in der Schrift der Genossin Roland-Holst beinahe Vorbildlich für den politischen revolutionären Massenstreik überhaupt. Wir halten es für unrichtig, aus den Erfahrungen jener Länder weitgehende Schlüsse für die großen Staaten des hochentwickelten Kapitalismus, für England, Frankreich und Deutschland zu ziehen. Vor allem ist zu betonen, daß in jenen Fällen der politischen Arbeitsverweigerung lediglich die Abwehr gegen besonders schmachvolle Zumutungen der herrschenden Klasse oder die Eroberung elementarer liberaler Staatseinrichtungen in Frage stand. Es ist unmöglich, aus solchen Vorkommnissen zu folgern, daß der „politisch-revolutionäre Massenstreik“ für die Arbeiterklasse Englands oder Frankreichs oder Deutschlands das unvermeidliche und wichtigste Mittel zur Herbeiführung des endgültigen Sieges des Proletariats über die Kapitalistenklasse sein wird.

Durch diese Verallgemeinerung und durch die Verquickung der Frage des politischen Streiks mit dem Problem, auf welchem Wege die ganze politische Macht durch das Proletariat zu erobern ist, wird nicht Klärung, sondern Anlaß zu Unklarheiten geschaffen. Man kann die Erfahrungen in Belgien, Holland usw. auch für deutsche Verhältnisse anwenden, wenn man sich darauf beschränkt, ähnliche politische Situationen bei uns als möglich oder bedrohlich anzunehmen, wie sie dort zu den Streikbewegungen geführt haben. Wenn man aber ein Mittel, das als Abwehrmittel gegen ein Wahlrechtsentzug der Reaktion auch in Deutschland in Betracht kommen kann, zu einem allgemein gültigen und höchsten Mittel des Klassenkampfes, zu dem Mittel des Klassenkampfes erhebt, so verläßt man den festen Boden der Erfahrungen und gerät in Träumerei und Spielerei. Die Tatsache schon, daß gerade auch Sozialisten, welche keineswegs der in der Schrift vorausgesetzten ökonomischen Zustimmungs- und Katastrophentheorie huldigen, sich bei und eifrig der Propaganda des politischen Streiks widmen, sollte davon abhalten, das gestellte Problem unnötig mit Spekulationen über das Mittel des endgültigen Sieges des Proletariats zu belasten. Indem die Schrift in diese Spekulationen ausdehnt, nähert sie sich auf halbem Wege den Anschauungen, die sie selbst zuerst entschieden verworfen hat, der anarcho-sozialistischen Auffassung des Generalstreiks. Der politische Streik wird aus einem unter ganz bestimmten Verhältnissen möglichen und erforderlichen Akt der proletarischen Notwehr zur Methode des Klassenkampfes, zum eigentlichen Mittel des proletarischen Sieges.

Aus der Durcheinanderrührung dieser beiden sehr verschiedenen Dinge ergibt sich aber ein weiterer Fehler der Schrift. Kautsky fordert ausdrücklich in seiner Vorrede zum Diskutieren und Studieren des politischen Massenstreiks als Vorbereitung für kommende Kämpfe auf. Diese Aufforderung hat einen guten Sinn, wenn man dem politischen Massenstreik die hervorragende und entscheidende Rolle für die Arbeiterbewegung zuschreibt, wie es in der Schrift der Genossin Roland-Holst geschieht. Wenn der politische Massenstreik in der geschichtlichen Entwicklung notwendig begründet ist, wenn er das entscheidende Mittel des proletarischen Sieges ist, dann wäre allerdings nichts trüchtiger, als wie es der letzte deutsche Gewerkschaftskongress beschlossen hat, den Massenstreik in den Gewerkschaften nicht zu diskutieren, weil sich die Taktik der Arbeiterbewegung nicht vorher bestimmen läßt. Dann müßten die Diskussionen über den Massenstreik allerdings in alle Kreise der Partei und der Gewerkschaften getragen werden und es gäbe keine wichtigere Aufgabe als diese. In Wahrheit aber hat die Sozialdemokratie keinen Anlaß, dem politischen Massenstreik die unbedingte und außerordentliche Bedeutung zuzuschreiben, auf welche die Betrachtungen der vorliegenden Schrift hinausgehen. Vielmehr besteht die Gefahr, daß durch das eifrige Studieren und Diskutieren solcher Frage die Phantasie der Arbeiterklasse auf unklare Hoffnungen gerichtet und von wichtigen näher liegenden Aufgaben abgezogen wird, — ganz abgesehen davon, daß das rechtliche Aeden von und Drohen mit der Revolution mehr geeignet ist, die reaktionären Zettelungen gegen die Sozialdemokratie zu stärken, als die Arbeiterklasse zur Entschlossenheit zu erziehen für den Fall, wo es sich noch lange nicht um den endgültigen Sieg, wohl aber um die Abwehr von Angriffen auf bestehende Rechte handelt.

Wir meinen, daß die Arbeitsverweigerung zu politischen Zwecken ein Kampfmittel der Arbeiterklasse ist. Es ist aber nicht ein Kampfmittel, dessen Propagierung den obersten Grundsatze der sozialistischen Taktik aufheben oder stören oder nur irgendwie verschleiern darf. Der oberste Grundsatz der sozialdemokratischen Taktik ist und bleibt aber allerdings die Revolutionierung der Köpfe, die gerade darum, wie unsere Gegner gesagt haben, falsch ist, weil sie sich der Gesetze bedient und durch Gesetze nicht unterdrückt werden kann. Die Sozialdemokratie ist revolutionär, nicht weil sie Mittel der Ungehörigkeit und Gewalt anzuwenden will, sondern weil sie ein grundsätzliches Ziel, eine neue sozialistische Gesellschaftsordnung erstrebt, sie ist in ihrer Taktik revolutionär, weil sie zur Erreichung dieses Zieles in den Köpfen der Menschen die gewaltigste Umwälzung aller überlieferten Anschauungen vollbringen muß. Die Eroberung der Geister ist die erste Aufgabe der Sozialdemokratie gegenüber den reaktionären Verschwörungen gegen die Völkerräte. Wenn die Junker und Großindustriellen Attentate gegen Völkerräte planen, so ist nicht zu verzeihen, daß die große Masse der Wähler, welche die reaktionären Abgeordneten erwählt hat, keineswegs Junker und Kapitalisten-

\*) Genette Roland-Holst: Generalstreik und Sozialdemokratie. Mit einem Vorwort von Karl Kautsky. Druck und Verlag von Kaden u. Co., Dresden. Die technisch vortrefflich ausgestattete Schrift umfaßt 102 Seiten und kostet 1,20 M.



Interessen hat. Die Macht der Reaktion beruht auf proletarischen Wählern, die eigentlich zu uns gehören und ohne die kein Reaktionsstreik möglich ist. Es bleibt daher die wesentliche Aufgabe der Sozialdemokratie, diese ihr noch verständnislos gegenüberstehenden Massen mit Verständnis zu erfüllen oder doch mindestens einen solchen Eindruck auf die öffentliche Meinung hervorzurufen, daß die wenigen Prozent derer, welche durch ihre bevorzugte Stellung in der heutigen Ordnung der Dinge naturgemäß Feinde der Arbeiterbewegung und aller Volksworte sind, zur Ohnmacht verurteilt werden. Dies ist die allein wesentliche Taktik der Sozialdemokratie.

Ein anderes ist es, wenn die kapitalistischen Parteien, geführt durch Unverständnis und Gleichgültigkeit der hinter ihnen stehenden Volksmassen, die Wege der Gesetzlichkeit zu versperrten wagen. Der Versuch der Staatsstreikler, bestehende Rechte zu beseitigen, durch welche der Aufstieg des Volkes und die Herbeiführung kultureller Zustände erst möglich ist, schafft einen Ausnahmezustand. In diesem Fall sind alle Mittel der Notwehr berechtigt, nicht nur der Massenstreik! Welche Mittel aber in solchen Fällen die geeigneten sind, das läßt sich nicht vorher studieren und nicht vorher diskutieren!

Die Schrift der Genossen Roland-Holtz selbst liefert, wie wir meinen, den klassischen Beweis, daß durch vieles Diskutieren über diese Frage nichts erreicht wird. Nicht nur weil sie zeigt, daß bisher nur diejenigen politischen Streiks einigen Erfolg hatten, welche unerwartet ausbrachen, sondern auch deshalb, weil sie in allerlei Wendungen immer zu dem Schluß gelangt, daß die Anwendung des politischen Streiks und seine Ausföhrung ganz und gar von den besonderen Umständen des Falles abhängig sind. Alle Faktoren des wirtschaftlichen und politischen Lebens, des Volkstemperamentes, des Standes der Organisationen, des Grades der politischen Reife der Massen sei mitbestimmend. Dazu kommt Art und Umfang des abzuwehrenden reaktionären Anschlages. Jeder Fall liegt daher anders als der andere, wie schon die bisherigen Fälle von politischen Streiks zeigen; in jedem Lande ist die Situation eine besondere, und man kann aus Erfolg oder Mißerfolg in einem Lande noch entfernt nicht auf Erfolg oder Mißerfolg im anderen Lande schließen. Wir meinen deshalb, daß man eine Frage nicht in die Partei und in die Gewerkschaften als die Frage unserer Taktik, als die politische Kardinalfrage tragen soll, von der wir nicht wissen, ob und in welcher Art sie an uns herantritt kann. Gegenüber den Bedrohungen durch die Reaktion gibt es nur die eine Sicherheit, daß durch Jahrzehnte politischer Kämpfe ein Volk reif geworden ist, jede Verletzung seiner Rechte als unerträglich zu empfinden, und daß es bereit ist, in der Stunde der Gefahr jedes taugliche Mittel anzuwenden und jedes Opfer zu bringen.

Für unsere gegenwärtigen deutschen Verhältnisse sagen wir deshalb zusammenfassend: Gegenüber den sich stets deutlicher bekundenden Plänen der staatsstreichsüchtigen Reaktion, einzelstaatliche und kommunale Wahlrechte, insbesondere das Reichstagswahlrecht zu verschlechtern, ist die Empörung in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. Wird der Widerstand der arbeitenden und unbemittelten Volksmassen, die bisher noch anderen Parteien anhängen, aber mit der Sozialdemokratie der Entschloßtheit überliefert wurden, entfacht, so ist jeder rechtbrecherische Plan der bürgerlichen Parteien von vornherein zum Scheitern verurteilt. Ist dieser Widerstand aber in einem bestimmten Moment nicht genügend stark, so ist für die Arbeiterklasse jedes Mittel des Kampfes gerechtfertigt, so ist insbesondere die Arbeitsverweigerung, die Stilllegung der Produktion und des Verkehrs Pflicht aller Staatsbürger.

Wir halten wenig davon, viel darüber zu reden, was die Arbeiterklasse in der Notwehr tun kann und tun soll. Es geschieht nur zu oft, daß vielen und großen Worten nicht immer die entsprechende Tat folgt. Wir wünschen: wenig Worte, kraftvolles Handeln!

Und noch eine wichtige Lehre erwächst aus diesen Erörterungen. Genosse Kautsky spricht „von entscheidenden Kämpfen, denen wir entgegengehen“, und die vorliegende Schrift zählt unter die Faktoren, die in kritischer Zeit Siegesaussicht verleihen: einerseits die Einigkeit zwischen den beiden Flügeln der Arbeiterbewegung, der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften, andererseits die Stimmung derjenigen Volkskreise, die zwar noch nicht sozialdemokratisch sind, aber ihrer gesamten wirtschaftlichen Lage nach die Anschläge der Reaktion nicht billigen können. Wenn das richtig ist, dann muß in unseren Kämpfen alles Kleinliche unterlassen werden, was geeignet ist, die Begeisterung der Arbeiterklasse herabzusetzen, Gleichgültigkeit gegen die politischen Rechte zu erwecken und das moralische Ansehen der Arbeiterbewegung zu vermindern!

## Soziales.

### Vom Berliner Kaufmannsgericht.

Kantipisch und sinkend faul — Zehn-Pfundstück an den Kopf werfen und dergleichen ungarische Worte mehr soll der Chef eines Drogen- und Parfümeriegeschäfts gegen seine 6½ Jahre bei ihm tätig gewesene Buchhalterin gebraucht haben. Das Fräulein sah sich deswegen am 3. Mai gezwungen, das Arbeitsverhältnis sofort zu lösen. Sie verlangte nunmehr ihr Gehalt bis zum 30. Juni und zwar 300 M.; außerdem einige Verbesserungen des Zeugnisses, das sie erhalten hatte und das zwar nichts Nachteiliges enthielt, ihr aber in mehreren Punkten nicht genügte. — Das Gericht erkannte ihre Klage als berechtigt an und verurteilte den Beklagten, ihr die verlangte Summe zu zahlen, ihr ein Zeugnis, bis zum 30. Juni lautend, auszustellen und darin auch zu erwähnen, daß sie die Korrespondenz geführt habe und ehehlich und fleißig gewesen sei.

5000 Mar! Konventionalsstrafe bei einem Anstellungsvertrag mit 175 M. Monatslohn, ist kennzeichnend für die im Handelsgewerbe herrschenden Zustände, und das Gericht sprach denn auch in seinem Urteil die Ueberzeugung aus, daß das gegen die guten Sitten verstöße. Aber der Inhaber eines Robengeschäftes hatte den Angestellten einer Konkurrenzfirma unter Befolgung dieser Konventionalsstrafe engagiert und, berechtigt durch die Behauptung, daß es sich eigentlich nur um eine formsache handele, hatte sich der gerade 21jährige junge Mann verleiten lassen, zu unterzeichnen. Dann bot ihm sein alter Prinzipal bessere Anstellungsbedingungen und er trat die neue Stellung nicht an. Er wurde auf die volle Summe verklagt. Im Vergleichstermin hatte der Kläger seine Forderungen anstandslos abgeben lassen 3000 M. ermächtigt, der Beklagte aber erklärte, nicht mehr als 300 M. zahlen zu können. Daran scheiterte auch der in der Plenar Sitzung wiederholte Vergleichsversuch. Das Gericht kam zu dem Beschluß, die Konventionalsstrafe auf 2100 M., das zwölfte des vereinbarten Monatsgehalts, herabzusetzen, mit der Begründung, daß es als gegen die guten Sitten verstößend anzusehen sei, in einem derartigen Anstellungsvertrag eine so hohe Konventionalsstrafe festzusetzen und daß hier auch die Jugend und Unerfahrenheit des Beklagten in Betracht zu ziehen sei. Gegen die Entscheidung steht die Berufung an das Landgericht offen, das hoffentlich die Summe noch ganz erheblich herabsetzt.

Ich werde zum 1. Juli auch als Kläger kommen, sagte der Vertreter der Beklagten, einer in Liquidation befindlichen Firma, als er nach der Urteilsverlesung den Gerichtssaal verließ. Kein Wunder, daß er die Vertretung nicht allzu ernst aufsaß und den beiden Klägerinnen, die ihm gegenüber standen, keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Sie hatten beide ihre Stellung verlassen, als es ihnen klar wurde, daß sie kein Gehalt kriegen konnten. Die eine der jungen Damen verlangte nun 140 M., die andere 120 M. Das Gericht entschied denn auch, daß hier ein durchaus hinreichender Grund vorlag, die Stellung sofort zu verlassen, und verurteilte die beklagte Firma zur Zahlung des Verlangten.

Es war Ihre Absicht, Material gegen mich zu sammeln, ich habe mein Material gegen Sie schon fertig. Mit diesen Worten hatte ein großer jüdischer Fleiswarenfabrikant einen Buchhalter entlassen, der einen Tag bei ihm

tätig gewesen war. Der junge Mann, der sich mit einem gewissen Stolz als Christ bekannte, war gleich zu der Ansicht gelangt, daß die Arbeitsverhältnisse wahrscheinlich sehr verbesserungsbedürftig seien. Als er mittags mit dem übrigen kaufmännischen Personal an der ausnahmsweise, wohl zu seinen Ehren mit einem Tischchen versehenen Tafel saß und ausgekochtes Rindfleisch mit Kohlrüben verspeiste, da erkundigte er sich nach diesem und jenem, erfuhr unter anderem, daß man Sonntags von 7 bis 2 Uhr durcharbeitete, ohne Kirchenpause, und daß der jüdische Sabbat für das Personal noch viel weniger frei sei. Hierauf äußerte er, daß er Material sammeln wolle. Das wurde dem Chef, offenbar in aufgebrauchter Form, hinterbracht und mit dem Zusatz, der neue Buchhalter wolle ihm beim Rabinat anzeigen. Einen solchen „Aufwiegler“ wollte er keinen Tag länger behalten. Darum die plötzliche Entlassung. Der Kläger verlangte nun 201,20 M. Der Beklagte hatte zwei Zeuginnen, Angestellte seines Geschäfts, mitgebracht. Nach ihren Aussagen schienen die Rindfleischhändler, über die der Kläger Material sammeln wollte, nicht besonders krank; aber auch die Behauptung des Beklagten, der Kläger habe im Geschäft nichts getan als „geputzt und geheut“, erschien übertrieben. Die Beratungen des Gerichts dauerten in diesem Fall außerordentlich lange und dann erklärte der Vorsitzende, der Gerichtshof habe das Urteil noch nicht fertig und spreche, weil der Fall sehr schwer zu entscheiden sei, den Wunsch aus, daß die Parteien sich einigen möchten. Das geschah denn auch, indem der Beklagte sich bereit erklärte, dem Kläger 75 M. zu zahlen und dieser sich damit zufrieden gab.

### Das Genossenschaftswesen bedroht das Staatswohl.

Im Anschluß an die Tagung der Konsumvereine in Stuttgart wurde dort auch eine Generalversammlung der Großenkauf-Gesellschaft abgehalten. Man verhandelte unter anderem über die Schwierigkeiten, die der Errichtung der genossenschaftlichen Seifenfabrik in Aken gemacht werden. Dabei wurde ein interessantes Dokument mitgeteilt, eine Erklärung des Magistrats in Aken, folgenden Inhalts:

„Betreffend die Petition vom 23. Oktober 1904, worin die städtischen Behörden ersucht werden, das Projekt betreffend den Bau einer Seifenfabrik in Aken durch die Großenkauf-Gesellschaft deutscher Konsumvereine zu Hamburg mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, bezieht der Magistrat, dieses Ersuchen abzuschließen, da durch den Bau der Seifenfabrik das Staatswohl und das Gemeinde-Interesse verfehrt werden.“

Es ist offensichtlich, daß die Seifenfabrik den Anfang zu einer ganzen Reihe genossenschaftlicher Anlagen in Aken bilden soll. Dies ergibt sich aus der Größe des von der Gesellschaft angekauften Landes, aus öffentlichen Äußerungen des Reichstags-Abgeordneten Peus und aus einer öffentlichen Mitteilung des Reichstags-Abgeordneten v. Elm-Hamburg. Nach der letzteren beabsichtigt die Großenkauf-Gesellschaft in Aken noch „diverse“ Fabriken zu errichten und überhaupt die genossenschaftliche Produktion in Aken zu konzentrieren. Eine derartige Produktion bedroht aber die Existenz von zahlreichen kleineren Geschäftsleuten und Handwerkern verschiedener Art, sowie von vielen Hausbesitzern, denen mit der Zeit die Nutzung von Läden und größeren Wohnungen verloren geht. Diese Produktion bedroht deshalb einen großen Teil des sogenannten Mittelstandes mit Untergang, verfehrt somit das Staatswohl und das Bestreben der Regierung, den Mittelstand, insbesondere den Handwerkerstand, zu schützen.

An sich würde gegen die Eigenproduktion der Konsumvereine nichts einzuwenden sein, wenn die hierzu errichteten genossenschaftlichen Fabriken unter gleichen Verhältnissen arbeiten mühten wie andere gewerbliche Betriebe. Die ist nicht der Fall.

Schon bei Fabriken nicht genossenschaftlicher Art erwachsen vielen kleinen Industriezweigen gewaltige Steuerlasten, weil sehr oft die von den Fabriken gezahlten Kommunalsteuern nicht diejenigen Kosten aufwiegen, die durch den Zugang steuerfähiger Arbeitskräfte entstehen. Unausbleiblich ist aber der allmähliche Ruin der kommunalsteuerlichen Verhältnisse Aken, wenn die Stadt sich zu einer Genossenschaftsfabrikstadt entwickeln sollte. Denn die Genossenschaftsfabriken zahlen, worauf es in erster Linie doch unbedingt ankommt, keine Einkommensteuer, sobald ihr Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitlieder hinausgeht. (Einkommensteuergesetz § 1.) Einkommensteuer wird auch nicht bezahlt von Gesellschaften mit beschränkter Haftung. (Einkommensteuergesetz § 1 und Ausführungsanweisung hierzu § 26.)

Die vorstehenden Ausführungen gelten deshalb auch für die Großenkauf-Gesellschaft in Hamburg, die eine Gesellschaft solcher Art ist.

Ferner sind die Fabriken der Gewerbesteuern nicht unterworfen, wenn sie sachgemäß und tatsächlich den Verkehr auf ihre Mitglieder beschränken und keinen Gewinn unter die Mitglieder verteilen, auch eine Verteilung des aus dem Gewinn angefallenen Vermögens unter die Mitglieder für den Fall der Auflösung ausschließen. (Gewerbesteuergesetz § 5.)

Aber selbst wenn die geplanten Genossenschaftsfabriken (auch wenn sie von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben werden) dieses nicht tun sollten, so sind doch sämtliche Betriebe nur als ein einziges steuerpflichtiges Gewerbe zur Gewerbesteuer zu veranlagung, da sie von ein und derselben Gesellschaft betrieben werden. (Gewerbesteuergesetz §§ 17—19.) Also auch im Falle der Veranlagung zur Gewerbesteuer würde auf eine nennenswerte Einnahme für die Stadt nicht zu rechnen sein. Diese Einnahme fällt so gut wie ganz fort bei Fabriken, die nachweislich zwei Jahre lang ohne oder nur mit so geringem Gewinn arbeiten, daß sie ihre Verrechnung bis in die unterste Gewerbesteuerklasse herbeiführen können. (§ 8 des Gewerbesteuergesetzes.) Bei dem Zweck der geplanten Fabriken nämlich ihren Geschäftsführern billige Erzeugnisse zu liefern, erscheint somit ein gewerbesteuerlicher Ertrag von nennenswerter Höhe ausgeschlossen.

Daß die Einnahmen aus der Gebäudesteuer aber sehr gering sein würden, geht wohl daraus hervor, daß die umfangreichen Anlagen des hiesigen Verkehrshafens nur rund 350 M. Gebäudesteuer jährlich bringen.

Der Magistrat erblickt deshalb in der Errichtung von genossenschaftlichen Fabriken in der Stadt Aken eine außerordentliche Gefahr, da erstens eine größere Anzahl von Geschäftsleuten, Handwerkern und Hausbesitzern allmählich zugrunde gerichtet wird, und da zweitens durch den Zugang vieler steuerfähiger Arbeitskräfte die Kommunalsteuern ungewisselhaft in bedenklicher Weise gesteigert werden. Ob dieser Zugang in solchem Umfange stattfinden wird, wenn die geplanten Fabriken in der Nähe Aken errichtet werden, ist sehr zweifelhaft, jedenfalls ist es in diesem Falle für die Stadt steuerlich unvorteilhaft, ob der Zugang mit oder ohne Genossenschaftsfabriken erfolgt.

Vorstehende Erwägungen sind für den Magistrat mitbestimmend gewesen, die ihm nach der Gewerbe-Ordnung zustehenden Einspruchsmittel nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

### Fabrikbetrieb oder nicht.

Herr S. Meier in Berlin beschäftigt etwa 120 Arbeiterinnen und Arbeiter in seinem 6800 Quadratmeter umfassenden Betriebe, wo Papp- und Papierabfälle und Pakulatur, sowie Lumpen, die er überall aufkauft, sortiert, vom Staub und Schmutz befreit und zu weiterer Verwertung gelagert werden. Zum Pressen benutzt man Handpressen. Das Ausschütten und Ausklopfen von Abfällen und Lumpen erfolgt auf Tischen, die höher haben, durch welche der Staub hindurchfällt. Meier war wegen Verletzung der Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung für Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er Strafgeißel eingesetzt hatte, ohne ein Strafverzeihnis darüber zu führen. Das Landgericht nahm wegen der Größe der Betriebsräume, der großen Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen, Trennung zwischen kaufmännischem und technischem Betrieb und wegen einer gewissen Arbeitsleistung in Sortieren, Reinigen, Verstapeln usw. das Vorliegen eines Fabrikbetriebes an, im Gegensatz zum Angeklagten, welcher behauptete, es handele sich lediglich um einen Speicherebetrieb, der nicht unter den Begriff des Fabrikbetriebes falle. — Das Kammergericht hob dieses Urteil wieder auf und

verwies am 22. Juni die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Es wurde ausgeführt: Gemäß seien, was das Landgericht herbeibringe, Merkmale eines Fabrikbetriebes. Der Begriff der Fabrik sei unter anderem aber etwas niedrig voraus, daß im fraglichen Betriebe durch Produktion etwas Neues geschaffen werde oder doch eine wesentliche Veränderung des bisherigen Materials statfinde. Es sei zweifelhaft, ob das Landgericht das genügend berücksichtigt habe. Es würde allerdings schon genügen, daß die Zusammenfassung des Materials mit etwas anderem aufgehoben werde. Das Sortieren usw. könne eine solche Tätigkeit sein, durch die neue Handelswerte geschaffen würden, brauche es aber nicht zu sein. Das Landgericht müsse nunmehr nachprüfen, ob durch das Sortieren eine andere Handelsware geschaffen sei, als wie sie das Material darstellte zurzeit, wo es aufgekauft wurde und ob das Reinigen dazu beigetragen habe. Werde diese Frage bejaht, dann handele es sich um einen Fabrikbetrieb und dann sei Angeklagter zu verurteilen. Im anderen Falle nicht.

Sollte danach die Entscheidung fallen, daß der fragliche Betrieb keine Fabrik sei, so würde das höchstens die Mannhaftigkeit der Bejahung beweisen.

## Briefkasten der Redaktion.

### Juristischer Teil.

Die juristische Bechensunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9¼ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

**Dr. Faust.** Auf Grund eines für vollstreckbar erklärten Zahlungsbefehls kann nie auf Grund dieses Urteils wiederholt vollstreckt werden. Die Verjährungsfrist für ausgefallene Forderungen beträgt 30 Jahre, bezogen von der Vollstreckung ab. — **S. D. 206.** M. B. 38, C. 5. 2001. Rein. — **Wilhelm Saar.** Ja. — **S. 65.** 1. Das hängt von der Forderung ab. 2. und 3. Rein. — **M. 120.** 1. Die Höhe der Klimente ist gesetzlich nicht fixiert. 15 bis 25 M. monatlich gelten als angemessen. 2. und 3. In beiden Fällen liegt Zahlungspflicht vor. — **M. B. Kopenhagenerstraße.** Das sogenannte „gemeinam Erbschaft“ gehört Ihrem Vater. In den Nachlass Ihrer Mutter erben Sie mit. — **S. 22.** Sie müssen spätestens am 3. Juli kündigen. — **M. 201.** Wir kommen auf diesen Fall zurück. — **S. 36.** Die Offenbacher Krankenkasse ist zu empfehlen. — **M. 2.** 1. Ja. 2. Schwere. 3. Ein Sechstel des Kapitalbetrags. 4. 120—240 Mark. — **S. 114.** Die Witwe hat, falls sie nicht den Vertrag auch als Selbstkontraheentin geschlossen hat, das Recht, den Mietvertrag zu dem auf das Sterbequartal folgenden Quartalsstichtag zu kündigen. Ist der Tod im zweiten Quartal 1905 erfolgt, so kann demnach die Witwe einen länger dauernden Mietvertrag bis am 3. Juli zum 1. Oktober kündigen. — **40.** **M. R.** 1. Ja, aber die Beschwerde im Aufschubwege ist ja nicht veräußert und die Prüfung auch erfolgt. 2. und 3. Rein. 4. Zwischen 3 und 4 Uhr. 5. Ja. 6. Kaiser Wilhelmstraße 46. — **M. B. 50.** Rein.

**Gustav D.** Der Arzt kann ebenso wie jeder andere Gläubiger volle Zahlung verlangen und ist zur Bemessung von Ratenzahlungen nicht verpflichtet. — **M. 2. 48.** Die auswärtige Prüfung ist für Preußen nicht gültig. — **Waple.** 1. und 2. 20 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes beträgt die sogen. Hinterbliebenenrente. Je 20 Proz. sind an die Witwe und an jedes eheliche Kind unter 15 Jahren zu zahlen. Jedoch dürfen die Renten zusammen 60 Proz. nicht übersteigen. Derselben Renten sind für den Fall der Aufnahme des Unfallverletzten in eine Heilanstalt zu zahlen. 3. Rein. — **S. 1.** 1. und 2. Ja. 3. und 4. Rein. — **S. 100.** Sind Sie auf die Folgen nochmaliger Unpünktlichkeit hingewiesen oder ist Ihnen gesagt, Sie müssen fortan pünktlich zahlen, so kann der Wirt von seinem Emissionsrecht Gebrauch machen, sonst in Ihrem Falle nicht. — **S. 40.** Können Sie den von Ihnen vermuteten Betrag beweisen, so sind Sie zum Rücktritt vom Vertrag und zum vollen Schadenersatzanspruch berechtigt. Können Sie diesen schwierigen Beweis nicht führen, so müssen Sie leidet auch den Rest bezahlen. — **M. B. 1000.** Sie sind im Recht.

**S. D.** Die von Ihnen angeführten Gründe können auf Grund des § 1568 des B. G. B. als Scheidungsgründe erachtet werden, insofern ist der Erfolg der Klage ein zweifelhafter. Es empfiehlt sich in Ihrem Falle, das Borgerecht der Ehefrau aufzugeben. Beispiele für solche Anträge finden Sie Seite 225, Nr. 20 und 21 des dem Arbeiterrecht beigelegten Jahrbuch. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken vor. — **S. 1. 51.** Die Möglichkeit liegt vor, insbesondere, wenn die Eintragung zum Schein auf den Namen der Tochter statt den der Mutter stattgefunden hätte. — **M. B. Charlottenburg.** Für die Folgen des außerordentlich bedauerlichen Unfalls, den Ihr Kind durch Herabfallen eines Baumastes im Tiergarten erlitten hat, kann weder die Verwaltung noch ein Beamter verantwortlich gemacht werden. — **M. S.** Ihre Fragen sind im Briefkasten vom 24. Juni unter „Hafen“ beantwortet. — **S. D. Rixdorf.** Wird Ihre Frau für den allein schuldigen Teil erklärt, so werden ihm allein die Kosten auferlegt und die Erziehung des Kindes fällt Ihnen zu. — **Unfallverletzter Hauswirt.** 1. und 2. Rein. 3. Ja. 4. Eine Beleidigungsklage können Sie selbst anstellen. Ein Beispiel für eine solche finden Sie S. 600 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“. Dem unterliegenden Teil sind sämtliche Kosten aufzuerlegen. 5. Sie können lediglich gegen den Wirt eine Klage wegen Störung des Mietgebrauchs einreichen. — **S. D.** Tragen Sie die Mitglieder der Genossenschaft oder einer der Genossinnen vor, die sich zur Entgegennahme von Beschwerden von Arbeiterinnen im „Vorwärts“ bereit erklärt haben, damit durch diese die Sachlage dem Gewerbe-Inspektor unterbreitet wird. — **M. B.** Ihr Mann hat eventuell für die Schulden nicht zu haften. Sie können noch innerhalb 6 Wochen nach Kenntnis vom Tode der Erbschaft durch notariell beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht entlagen. Aber es empfiehlt sich wohl, unter den von Ihnen gelisteten Umständen den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen. — **Serbora (Kassan).** 1. Rein. 2. Ja. — **M. Rixdorf.** Da Ihre Frau nicht in Berlin wohnt, so gehört sie als Heimarbeiterin nicht der Berliner Klasse an, da das Ortsstatut sich nur auf Berlin bezieht. Anders liegt es, wenn Ihre Frau als Arbeiterin zu erachten ist. Sie sollten bei der Gewerbe-Inspektion Berlin, Straßburgerstr. 1—3, auf Anerkennung ihrer Mitgliedschaft klagen und für den Fall einer Niederlage Juridikerstellung aller Beiträge verlangen. — **M. B. 60.** Der § 18 A. B. G. gibt der Verleumdungsanklage das Recht zur Aufnahme in eine Heilanstalt, legt ihr aber keine darin gehende Pflicht auf. — **S. R. 1.** Nur ein kaufmännisches Gewerbe ist in das Handelsregister einzutragen. Das Nähere finden Sie in den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**M. B.** Ihre Fragen sind im Briefkasten vom 24. Juni unter „Hafen“ beantwortet. — **S. D. Rixdorf.** Wird Ihre Frau für den allein schuldigen Teil erklärt, so werden ihm allein die Kosten auferlegt und die Erziehung des Kindes fällt Ihnen zu. — **Unfallverletzter Hauswirt.** 1. und 2. Rein. 3. Ja. 4. Eine Beleidigungsklage können Sie selbst anstellen. Ein Beispiel für eine solche finden Sie S. 600 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“. Dem unterliegenden Teil sind sämtliche Kosten aufzuerlegen. 5. Sie können lediglich gegen den Wirt eine Klage wegen Störung des Mietgebrauchs einreichen. — **S. D.** Tragen Sie die Mitglieder der Genossenschaft oder einer der Genossinnen vor, die sich zur Entgegennahme von Beschwerden von Arbeiterinnen im „Vorwärts“ bereit erklärt haben, damit durch diese die Sachlage dem Gewerbe-Inspektor unterbreitet wird. — **M. B.** Ihr Mann hat eventuell für die Schulden nicht zu haften. Sie können noch innerhalb 6 Wochen nach Kenntnis vom Tode der Erbschaft durch notariell beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht entlagen. Aber es empfiehlt sich wohl, unter den von Ihnen gelisteten Umständen den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen. — **Serbora (Kassan).** 1. Rein. 2. Ja. — **M. Rixdorf.** Da Ihre Frau nicht in Berlin wohnt, so gehört sie als Heimarbeiterin nicht der Berliner Klasse an, da das Ortsstatut sich nur auf Berlin bezieht. Anders liegt es, wenn Ihre Frau als Arbeiterin zu erachten ist. Sie sollten bei der Gewerbe-Inspektion Berlin, Straßburgerstr. 1—3, auf Anerkennung ihrer Mitgliedschaft klagen und für den Fall einer Niederlage Juridikerstellung aller Beiträge verlangen. — **M. B. 60.** Der § 18 A. B. G. gibt der Verleumdungsanklage das Recht zur Aufnahme in eine Heilanstalt, legt ihr aber keine darin gehende Pflicht auf. — **S. R. 1.** Nur ein kaufmännisches Gewerbe ist in das Handelsregister einzutragen. Das Nähere finden Sie in den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**M. B.** Ihre Fragen sind im Briefkasten vom 24. Juni unter „Hafen“ beantwortet. — **S. D. Rixdorf.** Wird Ihre Frau für den allein schuldigen Teil erklärt, so werden ihm allein die Kosten auferlegt und die Erziehung des Kindes fällt Ihnen zu. — **Unfallverletzter Hauswirt.** 1. und 2. Rein. 3. Ja. 4. Eine Beleidigungsklage können Sie selbst anstellen. Ein Beispiel für eine solche finden Sie S. 600 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“. Dem unterliegenden Teil sind sämtliche Kosten aufzuerlegen. 5. Sie können lediglich gegen den Wirt eine Klage wegen Störung des Mietgebrauchs einreichen. — **S. D.** Tragen Sie die Mitglieder der Genossenschaft oder einer der Genossinnen vor, die sich zur Entgegennahme von Beschwerden von Arbeiterinnen im „Vorwärts“ bereit erklärt haben, damit durch diese die Sachlage dem Gewerbe-Inspektor unterbreitet wird. — **M. B.** Ihr Mann hat eventuell für die Schulden nicht zu haften. Sie können noch innerhalb 6 Wochen nach Kenntnis vom Tode der Erbschaft durch notariell beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht entlagen. Aber es empfiehlt sich wohl, unter den von Ihnen gelisteten Umständen den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen. — **Serbora (Kassan).** 1. Rein. 2. Ja. — **M. Rixdorf.** Da Ihre Frau nicht in Berlin wohnt, so gehört sie als Heimarbeiterin nicht der Berliner Klasse an, da das Ortsstatut sich nur auf Berlin bezieht. Anders liegt es, wenn Ihre Frau als Arbeiterin zu erachten ist. Sie sollten bei der Gewerbe-Inspektion Berlin, Straßburgerstr. 1—3, auf Anerkennung ihrer Mitgliedschaft klagen und für den Fall einer Niederlage Juridikerstellung aller Beiträge verlangen. — **M. B. 60.** Der § 18 A. B. G. gibt der Verleumdungsanklage das Recht zur Aufnahme in eine Heilanstalt, legt ihr aber keine darin gehende Pflicht auf. — **S. R. 1.** Nur ein kaufmännisches Gewerbe ist in das Handelsregister einzutragen. Das Nähere finden Sie in den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**M. B.** Ihre Fragen sind im Briefkasten vom 24. Juni unter „Hafen“ beantwortet. — **S. D. Rixdorf.** Wird Ihre Frau für den allein schuldigen Teil erklärt, so werden ihm allein die Kosten auferlegt und die Erziehung des Kindes fällt Ihnen zu. — **Unfallverletzter Hauswirt.** 1. und 2. Rein. 3. Ja. 4. Eine Beleidigungsklage können Sie selbst anstellen. Ein Beispiel für eine solche finden Sie S. 600 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“. Dem unterliegenden Teil sind sämtliche Kosten aufzuerlegen. 5. Sie können lediglich gegen den Wirt eine Klage wegen Störung des Mietgebrauchs einreichen. — **S. D.** Tragen Sie die Mitglieder der Genossenschaft oder einer der Genossinnen vor, die sich zur Entgegennahme von Beschwerden von Arbeiterinnen im „Vorwärts“ bereit erklärt haben, damit durch diese die Sachlage dem Gewerbe-Inspektor unterbreitet wird. — **M. B.** Ihr Mann hat eventuell für die Schulden nicht zu haften. Sie können noch innerhalb 6 Wochen nach Kenntnis vom Tode der Erbschaft durch notariell beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht entlagen. Aber es empfiehlt sich wohl, unter den von Ihnen gelisteten Umständen den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen. — **Serbora (Kassan).** 1. Rein. 2. Ja. — **M. Rixdorf.** Da Ihre Frau nicht in Berlin wohnt, so gehört sie als Heimarbeiterin nicht der Berliner Klasse an, da das Ortsstatut sich nur auf Berlin bezieht. Anders liegt es, wenn Ihre Frau als Arbeiterin zu erachten ist. Sie sollten bei der Gewerbe-Inspektion Berlin, Straßburgerstr. 1—3, auf Anerkennung ihrer Mitgliedschaft klagen und für den Fall einer Niederlage Juridikerstellung aller Beiträge verlangen. — **M. B. 60.** Der § 18 A. B. G. gibt der Verleumdungsanklage das Recht zur Aufnahme in eine Heilanstalt, legt ihr aber keine darin gehende Pflicht auf. — **S. R. 1.** Nur ein kaufmännisches Gewerbe ist in das Handelsregister einzutragen. Das Nähere finden Sie in den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**M. B.** Ihre Fragen sind im Briefkasten vom 24. Juni unter „Hafen“ beantwortet. — **S. D. Rixdorf.** Wird Ihre Frau für den allein schuldigen Teil erklärt, so werden ihm allein die Kosten auferlegt und die Erziehung des Kindes fällt Ihnen zu. — **Unfallverletzter Hauswirt.** 1. und 2. Rein. 3. Ja. 4. Eine Beleidigungsklage können Sie selbst anstellen. Ein Beispiel für eine solche finden Sie S. 600 des in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“. Dem unterliegenden Teil sind sämtliche Kosten aufzuerlegen. 5. Sie können lediglich gegen den Wirt eine Klage wegen Störung des Mietgebrauchs einreichen. — **S. D.** Tragen Sie die Mitglieder der Genossenschaft oder einer der Genossinnen vor, die sich zur Entgegennahme von Beschwerden von Arbeiterinnen im „Vorwärts“ bereit erklärt haben, damit durch diese die Sachlage dem Gewerbe-Inspektor unterbreitet wird. — **M. B.** Ihr Mann hat eventuell für die Schulden nicht zu haften. Sie können noch innerhalb 6 Wochen nach Kenntnis vom Tode der Erbschaft durch notariell beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht entlagen. Aber es empfiehlt sich wohl, unter den von Ihnen gelisteten Umständen den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen. — **Serbora (Kassan).** 1. Rein. 2. Ja. — **M. Rixdorf.** Da Ihre Frau nicht in Berlin wohnt, so gehört sie als Heimarbeiterin nicht der Berliner Klasse an, da das Ortsstatut sich nur auf Berlin bezieht. Anders liegt es, wenn Ihre Frau als Arbeiterin zu erachten ist. Sie sollten bei der Gewerbe-Inspektion Berlin, Straßburgerstr. 1—3, auf Anerkennung ihrer Mitgliedschaft klagen und für den Fall einer Niederlage Juridikerstellung aller Beiträge verlangen. — **M. B. 60.** Der § 18 A. B. G. gibt der Verleumdungsanklage das Recht zur Aufnahme in eine Heilanstalt, legt ihr aber keine darin gehende Pflicht auf. — **S. R. 1.** Nur ein kaufmännisches Gewerbe ist in das Handelsregister einzutragen. Das Nähere finden Sie in den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Briefkasten der Expedition.

**Patienten in Veitsh, Grabowitzer etc.** Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heilstätte Weiden, wollen und wegen der Ueberzeugung von Frei-Exemplaren sofort ihre Adresse einreichen.



# Zur Aufklärung für alle Zigaretten-Raucher!

Wir haben die Forderungen unserer Arbeiterschaft **von Anfang an voll und ganz bewilligt!**  
Wir haben diese Bewilligung **nie zurückgezogen!**  
Wir haben den Austritt aus dem Tabakarbeiter-Verbande von unserer Arbeiterschaft **nie** verlangt!

**Gebr. Selowsky, Zigarettenfabr., Dresden.**

Unsere bekannten Spezialmarken sind:

**≡ Zenith - Bolero - Hakim. ≡**

8533L\*



**Kraft Rotwein**  
für 32502\*  
Blutarme, Kranke, Schwache etc.  
a Flasche 1,50 M. u. 2 M. inkl.  
Überall erhältlich!  
General-Vertretung: Berlin NW.,  
Reichenbergerstr. 23.

**A. B. Koch,**  
**Kohlen-Groß-Handlung**  
Berlin O. 34, Brombergstr. 15.  
Preise für nur 1a Marken ab Wag:  
Zife, AKW und Diamant,  
Halbsteine 70 Pf.  
la Zentnerberger Britetto,  
pr. Jtr. (110-120 Stk.) 75 Pf.  
la Mariengüld . . . . . 80 Pf.  
la Diamant . . . . . 85 Pf.  
Zife und Anhalter  
Mariengrube . . . . . 90 Pf.  
la Anthracit-Cade . . . . . 2,00 M.  
Bruch, Kofe, Steinkohlen usw. zu  
den billigsten Tagespreisen. An-  
lieferung frei Keller p. Jtr. 10 Pf.  
mehr. - Bei größerer Abnahme  
35662\*

**Gelegenheitskauf:**  
Teppiche v. M. 4,70, 8, 13,50, 24,  
30, 45 usw.  
Gardinen v. M. 2,10, 3,50, 5, 7,50,  
9, 12 usw.  
Portieren v. M. 5, 6,75, 9, 11,50  
usw.  
sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-  
decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

**Teppich-Adler**  
Königstrasse 20-21,  
a. d. Jüdenstr.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert  
elegante fertige Herren-Moden.  
Bestellung u. Maß, tadellose Aus-  
führung in eigener Werkstatt.  
Spezialgeschäft für  
**Herren-Bekleidung.**  
Kein Waren-Kredithaus.  
**J. Kurzberg,**  
An der Jannowitzbrücke 1, 1.  
Bahnhof Jannowitzbrücke.

Das älteste  
**Rester-Geschäft**  
des S.-O. von  
**Wilh. Mühlbach**  
empfiehlt zur Frühjahrs-  
Reste zu Damen- und Kinder-  
mänteln sowie für Herren- und  
Knaben-Konfektion zu anerkannt  
billigsten Preisen.  
Größte Auswahl in fertiger  
Konfektion.  
**10 Oppelnerstr. 10**

**Gesundheit ist Reichtum!**  
Regelmässiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.  
Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** | Ritter-Bad | Bade Berlin-Süd im:  
Gr. Frankfurterstraße 136. Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstraße.  
**Medizinische Bäder aller Art**  
in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen  
für Damen und Herren.  
**2 Wannen-Bäder** mit je 2 Handtüchern  
0,75 Mk. (40 Minuten Badeseit).  
Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

**Deutsche Bierbrauerei A.-G.**  
(Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)  
empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere  
in Fässern und Flaschen.  
Adresse für Faßbier: **Alt Moabit 60.** Telephone: Amt II, 1615 u. 1616.  
Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.** Telephone: Amt II, 3068.

**Anzüge Paletots nach Maß**  
24, 30 und 38 Mark  
Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissen-  
hafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen Stoff-  
resten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.  
**Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.** 3557L\*  
**Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß,**  
Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle,  
und Chaussee-Strasse 54, I.  
Telephon Amt VI 5797.

**Von größter Bedeutung für die Gesundheit**  
ist es, reinen, feinsten Eßig zu genießen, welche Garantie Sie in jedem  
Falle dann haben, wenn Sie sich Ihren Eßigbedarf aus Reichels Eßig-  
Essenz Marke „Lichtberg“ selbst herstellen. Dem gewöhnlichen Eßig in  
jeder Hinsicht beträchtlich überlegen und gutem Weineßig im Geschmack  
völlig gleich, aber wesentlich billiger. Originalflaschen, für 12 bzw.  
6 Weinflaschen Eßig reichend, M. 1.- und 55 Pf. für leere Flaschen  
5 bzw. 10 Pf. zurück. Ueberall in den Droguerien, Kolonial- u.  
Geschäften, auch in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkter  
Verband von der Fabrik  
**Otto Reichel, Berlin S.O. 43, Eisenbahnstr. 4.**  
Man verlange und nehme nur Reichels Eßig-Essenz und  
achte auf unverletzten Kapselverschluss mit Marke „Lichtberg“.

**Ortsübliche Hebammen-Taxe**  
für Berlin und Vororte.  
Diese Taxe dient bei Gerichtsverfahren als Maßstab für Hebammenforderungen,  
für die Entbindung . . . . . 10-30 M.  
für den Besuch vor oder nach der Entbindung . . . . . 1-2  
besgl. bei Nacht (abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr) . . . . . 2-3  
für eine Nachtwache . . . . . 5-8  
für eine Tag- und Nachtwache . . . . . 8-10  
Zahlung ist bei Beendigung der Tätigkeit zu leisten. 25715  
Der Vorstand d. Hebammen-Vereins Charlottenburgs.

Lieferant für alle  
**Krankenkassen**  
**Victoria-Bad** | **Friedr. Wilhelms-Bad**  
Kotthuser Damm 75 | Chausseestraße 81  
vis-a-vis Hohenstaufenplatz | vis-a-vis Liesenstraße.  
Amt IV 8152 | Amt II 4496.  
**Sämtliche Bäder.**  
Vercine: Einzel-Ahonnementspreis.

**1 Los nur 1/2 M.**  
Ziehung am 27. Juni 1905  
Stettiner  
**Pferde-Lotterie**  
4304 Gewinne, W. Mark:  
**135 000**  
Hauptgewinne:  
7 kompl. komplett Equipagen,  
110 Reit- und Wagenpferde, Werte  
**113 000**  
4200 allb. Gewinne, W. M.:  
**22 000**  
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.,  
11 Lose einschliesslich Porto u. Liste  
nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Gardinenhand  
Bernhard  
Schwarz  
Ballstr. 29  
Hinz-Ging.

**Tod und Teufel**  
allem Angeziener!  
Reichels Spezial-Mittel  
töten sicher  
Wanzen, Schwaben, Motten  
und jede Brut!  
50 Pf., 1.-, 2.- Markt zc.  
Anerkennungen aus aller Welt.  
Zerstörer 50 Pf.  
Echt u. garanti-  
ert wirksam  
nur, wenn in  
Original-  
packungen mit  
dieser Marke  
verschlossen.  
Erhältlich in  
Drogerien, wo  
Wafale mit  
Tod und Teufel  
bei  
**Otto Reichel,**  
BERLIN S.O. 43,  
Eisenbahnstr. 4.  
Berupr.: IV, 046, 3190, 4502.

Soeben erschien die Broschüre:  
**Der Plötzensee-Prozeß**  
und seine Bedeutung  
von **Karl Schneidt,**  
Chefredakteur der „Zeit am Montag“.  
36 Seiten. Preis 20 Pf.  
Kolporteurs und Händler erhalten  
50 Proz. Rabatt.  
**Neue Verlags-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 8.

**Geben Sie Ihre Wäsche?**  
Wollen Sie Ihre Wäsche dauerhaft,  
gut und blendend weiß erhalten?  
Dann verwenden Sie  
**Schneewittchen-  
Bleichseifenpulver!**



Ausbelegungs-Fabrikant **A. Grubitz, Potsdam.**  
Vertreter für Berlin und Vororte: **R. Nürnberg, Berlin NW. 52, Spenerstr. 20**  
Den verehrlichen Hausherrn unserer Bekanten  
**fellow-Zigaretten**  
zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit der Dresdener Streifbewegung  
nichts zu tun haben.  
Wir bringen unsere vorzüglichen  
**fellow-Zigaretten,**  
die in allen Preislagen, sowohl mit als ohne Mundstück und in allen  
Spezial-Geschäften zu haben sind, in empfehlende Erinnerung.  
35582 **Vereinigte Zigaretten-Fabriken A.-G., Stuttgart.**

Nach beendeter Saison **Ausverkauf**  
sämtlicher Sommerstoffe - Waschstoffe - Wollstoffe - Seiden-  
stoffe. Trotz meiner billigen Preise gewähre ich bei Vorzeigung  
dieses Inserats **bis Freitag, den 30. d. M., 10% Rabatt.**  
**Alfred Michaels Nacht, Berlin N.O., Straußbergerstr. 41**  
1 Treppe - Kein Laden. 2571\*

**Von heute bis zum 4. Juli**  
officiere eine Serie  
**Reise-Anzüge nach Maß**  
aus guten haltbaren Stoffen, in meiner Wag-  
abteilung tadellos gearbeitet, zum Preise von **38 bis 46 Mk.**  
**Tuchhandlung A. Storbeck, Weinbergsweg 11.**

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert  
elegante fertige  
**Herren-Garderoben.**  
Ersatz für Maß.  
Anfertigung nach Maß.  
Tadellose Ausführung.  
**Julius Fabian,**  
Schneidemeister,  
Große Frankfurter Str. 97, II,  
Eingang Strausberger Platz.\*

**Hamburger  
Nohtabat-Haus.**  
St. Felix Brasil, geschnitten,  
fertig als Zigaretten-Einlage zu  
verarbeiten, per Pfd. 1.-, St.  
Felix Brasil, gemischt mit Java  
geschnitten, per Pfd. 1.-, 80 Pf.  
Geschnitt per Pfd. 1.-  
Filiale: Berlin N.,  
Brunnenstraße 190.  
29515\*

**UNVERGLEICHLICH**  
füllkräftig und haltbar sind  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
echt chinesische **MANDARIN-  
MONOPOLDAUNEN**  
sehr geschätzt bei Pfd. 38, 2,96.  
Daunen, wie alle indischen  
garantieren, 3-4 Pfd. zu großem  
Ersparnis ausreichen. Viele An-  
erkennungsn. Bergsch. umj. u.  
Berl. nur allein von der ersten  
Verfeinerungs-Fabrik m. elektr. Betrieb.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN**  
S. PRINZENSTR. 43.

**Roh-Tabak.  
Decke Nr. 5230**  
röllig, hell, reinfarbig, Boublatt,  
unter 1 1/2 Pfd. bedend.  
**à 2 M. verzollt.**  
**W. Hermann Müller,**  
Berlin O., Magazinstrasse 14.

**Heinrich Franck**  
Berlin N., Brunnenstraße 185.  
Beschäftigen Sie bitte sofort  
**11 neue Partien**  
ganz heller Deli-Tabake  
von vorzügl. Brand u. Geschmack.  
Großartige Auswahl.

**Steppdecken**  
faßt man am preis-  
wertesten nur direkt  
in der Fabrik, 72 all-  
strasse 72, wo auch alle  
Steppdecken aufgearbeitet werden.  
G. Strohmayer, Berlin 14.  
Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Raucht  
**Ben Schira A.**  
Die beste 2 Pf.-Zigarette  
jeht  
wieder nach für Feinschmecker.  
**Ben Schira,**  
Berlin N. 58. 35782

**Charlottenburg.**  
**F. Kunstmann,**  
nur Wallstr. 1  
**Uhren und  
Goldwaren.**  
Großes Lager  
Billige Preise. 182\*  
Reparaturen schnell und billig.

Verlag Max Richter, Berlin W. 30,  
Spenerstr. 27.  
Soeben erschien: **Das Casseid**  
**Die Harnleiden**  
ihre Gefahren, Verhütung und  
Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper.**  
Preis 1 Mark.

**Nieder-Schönhausen**  
Schiller- und Körnerstraße (am  
Straßenbahnhof) sind zum 1. Juli  
oder später 101\*  
moderne, billige und gesunde  
Borderr-Wohnungen  
mit reichlichem Zubehör zu vermieten.  
Straßenbahnverbindung:  
Linien 46, 47 und 57.

**J. Baer**  
Ecke  
Ballstr. 26, Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufs-Kleidung  
Elegante Einsegnungs-  
Anzüge.  
Großes Lager in- und  
ausländischer Stoffe.  
zur Anfertigung nach Maß.  
Allerbilligste, streng facts Preisen.  
Elektromotoren-Anlagen, Ingenieur  
J. Freund jr., Gütchinerstr. 106a.

**Kredit. Monatlich**  
- 10 Mark -  
Helfere Anzüge,  
Paletots  
nach Maß.  
Der Kasse auch billige Preise.  
Schneidemeister,  
**J. Tomporowski, Prinzenstr. 55**



# Reste

Nie kauft die Berlinerinnen so billig Wollstoffe u. Waschstoffe.

Während unseres Räumungs-Ausverkaufs wegen Umzugs nach dem „Kaufhaus Dönhofsplatz“ sind eine Unmasse Reste entstanden, die wir unbedingt räumen wollen. Wir verkaufen deshalb alle Wollstoffreste bis 6 Mtr., Waschstoffreste bis 9 Mtr., passend für Kleider, Röcke, Blusen, Kinderkleider,

von Montag bis Donnerstag

ca. 5000 Meter **Waschstoffreste** für 25 Pf. u. 50 Pf. das Meter, zum Ausschneiden, Stoffe, die sonst 50 Pf. bis 1.50 Mark kosten.

Woll-Stoffe, sonstiger Preis bis zu 2 Mark u. darüber	Serie A jetzt 0.75 Mark	Serie B bis zu 3 Mark u. darüber 1.25 Mark	Serie C bis zu 5 Mark u. darüber 1.75 Mark d. Mtr.
---	----------------------------	--	--

Leipziger Straße 30, 1 Treppe, an der Friedrichstraße.

Thiele & Co., vormals **Ültzensche Wollenweberei.**  
G. m. b. H.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.

Gegr. 1875

Gegr. 1875

## Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Nur moderne Stoffe

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.  
Sommer-Paletots, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42  
Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

Entzückende Neuheiten

in **Knaben-Garderobe.**

Wäsche. Leichte Sommer-Jacketts <sup>100</sup> M. an. Krawatten. <sup>30242\*</sup>

## Brauerei Ernst Engelhardt Nachfl.

jetzt

Kaiser Friedrichstr. 21/29. PANKOW Kaiser Friedrichstr. 21/29.

Spezialbräu:

**Caramel-Malz-Bier.**

Leistungsfähigkeit: 200 000 Hektoliter.

## Raucht Nicolopoulos

beste ägyptische Zigarette

Hosna 3 Pf. Nasla 2 Pf.

## Erfrischend - Durststillend!



**Noas Frucht-Syrup-Extrakte** aus frischen Früchten und bereitet mit Himbeer-, Kirsch-, Erdbeer-, Zitronen-, Pflaumen-, Waldmeister-, Apfelsinen- usw. Aroma. Preis pro Flasche 50 Pf. zur Herstellung von 4 Pfund Frucht-Syrup von köstlichem, natürlichem, vollem Aroma frischer Früchte. Das ganze Pfund stellt sich fertig auf nur 25 Pf. Vorzüglich zu Creme, Speisen, Biddings, Weißbier, Selters usw. Mit Jodwasser gemischt ergibt 1 Pf. Extrakt, Preis 50 Pf., 15 Pf. erfrischende, köstlich schmeckende Limonade.

**Noas Bier-Extrakte** zur schnellen Bereitung eines wohlschmeckenden, großartigen, billigen Hausbieres, Preis pro Flasche mit einfacher Anweisung je nach Sorte und Größe 25, 35, 40, 50, 75 Pf. usw.

**Noas Essig-Extrakt** vortrefflich zur Bereitung von feinstem feinstem feinstem Speise- und Essig-Essig, Preis 1/2 Flasche 1 M., 1/4 Flasche 50 Pf., 1/8 Liter 1.75 M., enthält mit 24 Liter Wasser 25 Liter Speise-Essig.

Vertolltes Buch: 170seitig Rezeptbuch, 11. Auflage. Anleitung zur Herstellung von Cognac, Rum, allen Likören, Selters und Brause-Limonaden sowie allen Mineralwässern im Haushalte gratis. Fabrik und Verkauf **Max Noa**, 3. Haus vom Rosenhäger Tor. Eisaffersstr. 5.

**S. Kaliski-Bazar-Baby.**  
Größtes Spezialhaus für **Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.**

7. 10-00.00. **Singer & Bobbin Adler** von a. rüstig, nähend, Elastic, Wheeler & Wilson etc. mit 5jähr. Garantie. Billigste Kohlenpreise auch bei größeren Wassermähtungen. **12.00, 15.00-100.00**

**Sportwagen** von 4.00 an. **Stich- und Nähunterricht** gratis. **Heilige Betten und Matratzen** in jeder Ausführung.

**Nähmaschinen** auch ohne Anzahl. 1.00 wöchentl. an. **Central Bobbin, Oberleit** berufenbar 145.00. **Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.**

Spezialgeschäft: Invalidenstr. 160, an der Brunnenstr. **Spez. - Abt. f. Nähmaschinen Brunnenstr. 16.** **2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, Andreaskstr.** **3. Lager Oranienstr. 31, an der Kopalberstraße.** **4. Lager Heußelstr. 18, an der Turmstraße.** **5. Heindrichsdorferstr. 20. Auf Nummer achten!** **6. Lager Bellealliancestr. 107, am Kaiserhagen Tor.** **7. Lager Tauentzienstr. 70, an der Fürstengasse.** **8. Lager Brunnenstr. 92, an der Rügenstraße.**

**Raucht**

# Phänomen

**Zigaretten Ueberall zu haben!**  
Zigarettenfabrik „**Nankori**“ BERLIN NO.

**+** **Wanzen, Schwaben, und Ungeziefer** mit alles vertilgt man, totaler u. schnell nur allein mit Noas unerreicht, unschätzbarem Spezialmittel. Preis p. Post u. Fern. 0.50, 1., 1.75 u. 3. - Mk. Einz. u. allein edit nur b. Verkäufer u. Fabrikant. **Max Noa**, 3. Haus v. Rosenh. Tor. Lieferant f. Militär u. Stadt-Verhöden.

**Unreines Blut die Ursache** vieler Krankheiten. Sie müssen Ihr Blut einmal gründlich erneuern und verbessern und werden überrascht sein, welchen außerordentlich günstigen Einfluss dies auf Ihr körperliches Befinden ausübt. Das beste Blutreinigungsmittel und Erneuerungsmittel ist bekanntlich **Reichels echt ungarischer Wachholder-Extrakt**, Marke „**Medico**“, der niemals löse, sondern nur in Flaschen a 75 Pf., 1.50 M. und für längeren Gebrauch 2.50 M. erhältlich ist, und zwar allein bei: **Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eifenbahnstr. 4.**

**Furniere und Hölzer**, (besond. Amerikaner Buchbaum- und Eichen-Furniere zu billigen Preisen.) **Auf Wunsch nehme Möbel in Zahlung.** **Scharrenstr. 10 a. d. Breitenstraße. J. Davids Möbelmagazin.**

# Bettfedern u. Betten

**Bettfedern**, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.  
**Daunen**, 2,50 " 10,00 "  
**Betten**, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.  
**Steppdecken** (Seiden-Satin von 5,75 Mark an).  
**Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken.**  
Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichs-Platz) ohne Kaufzwang zu besichtigen. **Eigene Steppdeckenfabrik.**

**A. Schonert**, Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz). Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz). **Bettfedern-Dampfreinigung!**  
Spezial-Geschäfte. **Central Bobbin, Oberleit** berufenbar 145.00. **Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.**  
Spezial-Geschäfte. **Central Bobbin, Oberleit** berufenbar 145.00. **Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.**

Verantwortl. Redakteur: Hans Rehsien, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Verlags- u. Druckerei u. Verlagshaus Paul Singer & Co., Berlin SW.



Fünfte Generalversammlung des Verbandes der deutschen Buchdrucker.

Dresden-R., 23. Juni.

In der heutigen Vormittags-Sitzung wird auf Beschluß der Generalversammlung zunächst der ursprüngliche 7. Punkt der Tagesordnung, die Frage des

„Correspondent“

Betreffend, behandelt. Weber-Berlin fragt zunächst, wie Rezhäuser sein in Stuttgart gegebenes Versprechen, Frieden zu halten mit den Parteiblättern, gehalten habe. Nach Ansicht des Redner habe er die alte Taktik fortgesetzt. Als Beweis dafür führt er die Haltung des „Correspondent“ zu verschiedenen Gelegenheiten an. Legen wir ihm der „politisch verblabte“ Gewerkschaftler.

Weber-Berlin meint, daß die im Parlament die Arbeiterinteressen vertretenden Abgeordneten hinter Rezhäuser nicht zurückstehen. In der Soldebatte haben wir gesehen, daß nur die Sozialdemokratie unsere Interessen vertritt. Wenn man der Politik neutral gegenübersehen will, darf man nicht einseitig gegen die Sozialdemokratie vorgehen, sondern man soll das abgegebene Versprechen auch halten. Man darf wohl verlangen, daß Rezhäuser die politische Haltung eines großen Teiles der Verbandsmitglieder achtet. Von Fräulein Z m l e, die so viele politische Wandlungen durchgemacht hat, fand ein Artikel im „Correspondent“ Aufnahme, der vordem von Arbeiterblättern rundweg abgelehnt worden war. Auch die Frage der Raifeier wurde sehr parteiisch vom „Correspondent“ behandelt.

G o e l s h i e l hält die Stellung des „Correspondent“ in bezug auf gewerkschaftliche Fragen, sowie der Raifeier und zum Generalstreik für richtig. In manchen Dingen ist auch die Redaktion zu ihrer Stellungnahme durch die Tarifgemeinschaft gezwungen worden. Gegenüber den Vorgängen in der Arbeiterkraft und Partei könne aber Stellung genommen werden, ohne die Empfindlichkeit zu verletzen. In seinem Bedauern habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß der Standpunkt der Redaktion nicht immer der richtige war, z. B. in bezug auf die Abstimmungsfrage.

F i e d l e r - D r e s d a u ist einverstanden mit zahlreichen Abwehrmaßnahmen der Redaktion, denn wir sind manchmal grundlos angegriffen worden. Auch auf der Seite der politisch tätigen Kollegen müsse Toleranz herrschen und das Verbandswohl im Auge behalten werden. In der Raifeier habe der „Correspondent“ genug geleistet. Er freue sich über den schönen Mai-Artikel und habe den Auftrag, die Zustimmung der Dresdener Kollegen zur Haltung des „Correspondent“ im allgemeinen auszusprechen. Nur empfehle er bei vorkommender Anreizung einzelner dieses in der Abwehr nicht mit gleichem zu vergelten und auf die Allgemeinheit zu übertragen. Auch hier habe er den Auftrag, Rezhäuser um einen kollegialeren Ton zu bitten.

S e d e r - D o r t m u n d wendet sich gleichfalls gegen die Stellungnahme Rezhäusers zu der Partei und tadelt die persönliche Einschätzung des Zusammenbruchs eines Konsumvereins, den er mit seinem erfolgten Ausschluss aus der Partei in Verbindung brachte. Eine Verlegung der Redaktion aus Leipzig würde sich empfehlen.

In der folgenden Debatte will R o s e n l e h n e r - B r e m e n Rezhäuser mildernde Umstände zubilligen. Er habe Fehler über Fehler gemacht, werse man ihm vor, und dadurch unter der andern Arbeiterkraft den Eindruck hervorgerufen, daß die Buchdrucker die reaktionärsten unter den deutschen Arbeitern wären. Er gebe der Redaktion das Recht, sich zu verteidigen. Wenn nach Ansicht der Generalversammlung Rezhäuser seine Schuldigkeit nicht getan, so möge man

auch den Mut finden, ihn abzusehen. Sentimentalität sei nicht am Plage, aber Gerechtigkeitsgefühl.

G r a h m a n n - E s s e n meint, daß Rezhäuser ein merkwürdiges Geschick habe, anzudeuten. Seine Stellungnahme gegenüber der Redaktionsfrage mache er abhängig von einer blühigen Erklärung Rezhäusers, in Zukunft keinen Anlaß zu Klagen mehr zu geben.

Rezhäuser will seiner Verantwortlichkeit nicht aus dem Wege gehen, aber müsse bemerken, daß seine Stellung denn doch eine erheblich schwierigere sei, als die der Redakteure anderer Gewerkschaftsblätter. Die Frage des Tariftarifs und andere, welche naturgemäß zu Meinungsverschiedenheiten führen, die dann ganz von selbst mit der Person des Redakteurs in Verbindung gebracht werden, erschweren diese Stellung. Die Tarifgemeinschaft stellt in der Entwicklung des Gewerkschaftslebens einen gewissen Kulturgrad dar. Der normale Zustand unseres Gewerkschafts ist mit der Tarifgemeinschaft verknüpft. Das ist bei anderen Gewerkschaften nicht der Fall und daher die Erbitterung der Arbeiterklasse gegen die Unternehmer im allgemeinen. Wie lange ist es her, daß man noch in jedem Arbeiter einen Petroleur sah? Und wie weit führt davon die Anerkennung der Gewerkschaften durch Graf P o s a d o w s k y ab! Die Forderung des sozialen Verständnisses ist daher in gegnerischen Kreisen unerkennbar. Die Aufrechterhaltung der Tarife wird noch recht lange maßgebend bleiben. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch die Redaktion des „Correspondent“ erfolgen. Wollte man das nicht, soße man einen wählen, der die Sache besser macht. In allgemeinen ist die Tarifgemeinschaft nur der unvollkommene Ausdruck und unvollkommener wirtschaftlicher Verhältnisse und darum richteten sich die gemachten Vorwürfe an eine falsche Adresse. Der Leipziger Schriftstellersstreik, wo kein Geldmangel vorhanden war und auch keine Streikbrecher zu berzeichnen waren, ging doch verloren! Das beweist, daß Geld allein bei wirtschaftlichen Kämpfen keine ausschlaggebende Rolle spielt. Wir schädigen die Prinzipalität durch Verhandlungen Gewehr bei Fuß weit mehr, als wenn wir morgen losgeschlagen wollten. Auf eine Geflogenheit vieler Mitglieder, unter allen Umständen mit der Sozialdemokratie zu rennen, ist ein weiterer Teil der Angriffe zurückzuführen. Er habe lediglich Angriffe zurückgewiesen — ein Konflikt zwischen ihm und der Partei existiert nicht, das werde das Material der Anklagen ergeben. Zur Zeit des Dresdener Parteitages habe er die beste Gelegenheit zu heftigen Angriffen gehabt. Der „Correspondent“ habe aber die objektivste Haltung eingenommen. Wenn die Generalversammlung aber sich auf den Standpunkt Webers stellen wolle, so solle sie auch die Konsequenzen ziehen. Wenn er seine Kräfte ausschließlich der gewerkschaftlichen Bewegung widme, glaube er damit der Sache am besten gedient zu haben. Die Entwicklung der Dinge sei härter, als Prinzipienfragen, was man an der Wandlung der Anschauung in Parteikreisen über die Tarifgemeinschaft sehe. Es gibt also nichts Ungerechteres, als ihm persönlich eine Gemüthsänderung vorzuwerfen. Er spreche heute so, wie er im „Correspondent“ geschrieben und wie er gedente, auch in Zukunft zu handeln. Bezüglich seiner Stellungnahme zur Raifeier bleibe zu bedenken, daß erst die Rehabilitierung des Verbandes in den Augen der anderen Arbeiter erfolgen müsse — dann können wir hingehen und uns zum 1. Mai mit ihnen verbrüder!

Der Redner antwortet dann auf eine Reihe einzelner Beschwerden, kann aber seinen Vortrag nicht zu Ende führen. Er bricht deshalb ab und die Verhandlungen werden vertagt.

Essentielle Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann. S.W., Andromedastr. 23. Zum Zwecke der Inventur-Aufnahme müssen alle Bücher zurückgegeben werden. In der Zeit vom 24. Juni bis 2. Juli werden keine Bücher ausgeliehen. Die Lesesäle bleiben von 5 1/2 - 10 Uhr abends geöffnet.

Allgemeine Familien-Verdachtsliste. Heute: Bahlag Aderstraße 123 bei Diefel und Mariannenstr. 48 bei Liebenhölzel von 3-5 Uhr.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag, abends 9 Uhr: Uebungsstunde in der ersten Abteilung, Dresdenerstr. 45. Vortrag über Knochenbrüche, Verrentungen, Verhandlungen. Nächster praktische Uebungen. — Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Einjahresgeld sowie Monatsbeitrag 25 Pf. — Heute nachmittag: Ausflug nach Friedrichsfelde. Treffpunkt 3 Uhr bei Hube, Brinzen-Allee 30.

H. Kemmermayer. Die Leiden eines deutschen Rächters. 60 Seiten. Preis 2.— M. Verlag G. Walther, G. m. b. H., Berlin, Kommandantenstraße 14

Witterungsüberblick vom 24. Juni 1905, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometer (hohb mm), Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. n. C., Temp. n. F., Stationen, Barometer (hohb mm), Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. n. C., Temp. n. F.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 25. Juni 1905.

Etwas wärmer, vorwiegend heiter und trocken bei mäßigen östlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 23. Juni. Elbe bei Magdeburg — 0,13 Meter, bei Dresden — 1,44 Meter, bei Regensburg + 0,88 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,05 Meter. — Oder bei Rastow + 1,58 Meter bei Breslau Ober-Regel + 5,16 Meter, bei Breslau Unter-Regel — 0,58 Meter, bei Frankfurt + 2,00 Meter. — Weichsel bei Braunsbrunn + 2,64 Meter. — Warthe bei Posen + 0,00 Meter. — Reye bei Ulf + 0,49 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Nicht. Als Postkarte können Sie die kleinen Karten nicht versenden, da als solche nur Karten betrachtet werden, die mit dem Format der amtlich herausgegebenen Karten übereinstimmen. — W. J. Das Restaurant Madenstein ist geschlossen. Mit Ihren übrigen Fragen wählen Sie sich an einen Kassaman wenden. — Drei Tage, Franzenthal a. d. böhm. Nordbahn. Ihre Bitte können wir nicht erfüllen. — Von Viehmannstr. Wohl hat das Gericht beschlossen, daß die Kosten der Klagen zur Last fallen. Dieser Beschluß war aber nur eine reine Formensache. In dem Verlaufe der geschlossenen wurde und der zur Zurücknahme des Strafantrages führte, ist der Palus enthalten, daß die Angeklagten die entstandenen Kosten übernehmen.

H. N. 183, G. B., Vogelsutter, R. 2 und andere: Anfragen, wie: wie sieht ich Starnitz? wo erhalte ich gute Angeln? welches Vogelsutter ist zu empfehlen? wie düst man Silber am besten? werden in den Briefkasten, die mit drei Dingen zu tun haben, beantwortet. Firmen zu empfehlen oder Anstos auf solche Fragen zu geben, lehnen wir grundsätzlich ab. Ebenso lehnen wir die Verantwortung von Fragen ab, die der Fragesteller durch Einsicht in das Adressbuch oder in den Katalog öffentlicher Bibliotheken sich selbst beantworten kann. Der Briefkasten soll nicht von der Vermutung der allen zugänglichen Bibliotheken abhalten; es muß im Gegenteil die fleißige Benutzung dieser Anstalten dringend empfohlen werden. — R. N., Charlottenburg. Wir bitten um vertrauliche Angabe Ihres Namens oder Ihres Verlaufs.

Advertisement for Baer Sohn clothing store. Features: 'Moderne Anzüge', 'Billigste Preise', 'Zu den Ferien, zur Reise.', 'Zu bedeutend herabgesetzten Preisen'. Lists various clothing items like Jackett-Anzüge, Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, Stoff-Hosen, Piqué-Westen, Radler-Anzüge, Schüler-Anzüge, Knaben-Anzüge, Sommer-Joppen, Loden-Joppen, Lüster-Jacketts, etc. with prices. Includes address: Chausseestrasse 24 a-25, 11 Brückenstrasse 11, Gn. Frankfurterstr. 20.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Neues Operntheater.** Jung-Heidelberg.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Berliner.**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Deutsches.** Der Diebgeprüfte.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr.

**Wetten.** Die Liebeskugel.  
Montag: Der Strohhalm.  
**Neues.** Der Familientag.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Schiller O.** (Wallner-Theater.)  
Der Prophet.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.  
Montag: Lindine.

**Schiller N.** (Friedrich Wilhelm-Häufliches Theater.) Hofgünst.  
Nachmittags 3 Uhr: Hofgünst.  
**Central.** Alt-Heidelberg.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Steines.** Des Pastors Rieke.  
Montag: Nachtasyl.

**Lustspielhaus.** Nyriz-Pyriz.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Carl Weich.** Wahre Liebe.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Welle-Kilance.** Madame Tip-Top.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. — Spezialitäten.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Metropol.** Die Herren von Maxim.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Passage-Theater.** Angelika Walter.  
Jean Paul. — Spezialitäten. — (Anfang 8 Uhr.)  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Wintergarten.** Spezialitäten.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Urania.** Landenstraße 48/49.  
Die deutsche Nordseeküste.  
Montag: Die Herren von Maxim.  
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

**Neues Theater.**  
Ensemble-Gastspiel d. Lustspielhauses.  
Sommerpreise.  
Täglich:  
**Der Familientag.**  
Anfang 8 Uhr.

**Kleines Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
**Des Pastors Rieke.**  
Montag: Nachtasyl.  
Dienstag: Die Neuvermählten. Abschiedssouper.  
Mittwoch: Elektra.  
Donnerstag: Des Pastors Rieke.  
Freitag: Die Neuvermählten. Abschiedssouper.

**Neues kgl. Opern-Theater (Kroll).**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Heute und folgende Tage:  
**Jung-Heidelberg.**  
Sonnabend, den 1. Juli cr.: Beginn der Opernsaison.  
Im Garten täglich:  
**Großes Militär-Konzert.**

**Apollo-Theater.**  
Das bestbesuchte Theater Berlins!  
Täglich 10-10 1/2 Uhr:  
Gr. stürmischer, ununterbrochener Lachersfolg über die amerikanische Duelle.  
**Ein Abend in einem amerik. Cingel = Cangel.**  
Dazu:  
Hochholtsabend von Paul Linde und die grandiosen Juni-Spezialitäten.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Ditt. Brannenstr. 16.  
Täglich: Bei schönem Wetter: Gartentheater, Konzert, Spezialitäten.  
**Schönroschen**  
aus dem Scheunenviertel.  
Karl Groth! x Annie Schröder!  
Komaromy! x The Franconia!  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Nur noch wenige Aufführungen.  
**Wahre Liebe.**  
Anfang 8 Uhr.  
Im Sommergarten: Große Spezialitäten-Vorstellung. Theater u. Konzert. Anf. 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
**Nyriz-Pyriz.**  
Sommerpreise.  
Anfang 8 Uhr: Kyriz-Pyriz.

**Urania, Taubenstr. 48/49.**  
8 Uhr:  
**Die deutsche Nordseeküste.**

**Sternwarte** Invalidenstr. 57/62.  
**P. CASTAN'S PANOPTICUM.**  
Friedrichstr. 165.  
Kronprinz Wilhelm  
Kronprinzessin Ceclie.  
Neu! Roschdestwensky,  
der russische Admiral.  
Alle. Vallée, d. 16jährige  
armlose Fußkünstlerin.

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
Heute  
Sonntag  
Eintritt: **50 Pf.**  
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.  
Ab nachmittags 4 Uhr:  
**Doppel-Konzert.**  
Morgen und folgende Tage,  
nachm. ab 5 Uhr: **Doppel-Konzert.**

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 62a  
Eingang Schadow-Straße No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**25 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

**Metropol-Theater**  
Der größte Erfolg der Saison!  
Zum 231. Male:  
**Die Herren von Maxim.**  
Große Ausstattungsspeise mit Gesang und Ballett in 5 Bildern.  
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 88.  
Täglich  
**Die Loreley.**  
Außerdem:  
Paul Coradini. || Marka Freya.  
Soffmann u. Panch x Loro Quartett  
Oranais x Satanello Trio.  
Johnke-Compagnie.  
Entree 30 Pf., nun. Platz 50 Pf.  
Sperlich 75 Pf. Anfang 4 Uhr.

**Fröbels Allerlei-Theater**  
(früher Kuhlmann)  
Schönhäuser Allee Nr. 118.  
Heute: Leichtes Sonntagsauffreten  
d. gef. Juni-Attraktionen.  
Ashley x Cirrus x Paoli etc. etc.  
Arbeit schändet nicht.  
Vollständ. mit Gesang in drei Akten  
von Höfflingen.  
Anf. 4 Uhr. Entree 30, Sperlich 50 Pf.

**Diez' Spezialitäten-Theater.**  
Landsberger Allee 76/79,  
direkt an der Ringbahnstation, bequeme  
Zugverbindung n. all. Stadtrichtungen.  
Ob Schön! Ob Regen!  
Täglich  
im herrlichen Garten oder Saal:  
**Konzert u. Vorstellung.**  
Das größte und beste  
Programm Berlins.  
40 erstklassige Nummern.  
Dr. Steffi mit seinem konkurrenz-  
losen Ueber-Zirkus: Bonni,  
Efel, Schwein und Dogge.  
Atlantio Paoli-Trio mit ihrem un-  
topischen Original-Trio.  
Sy?? Sy??  
Die Entführung zweier Damen aus dem Nichts. Original Molly Vorch.  
Original Robert u. Bartram. Original  
Renner-Stango, Erna Allison und  
viele Kunstkapazitäten.  
Vollbesetzungen aller Art.  
Entree Hochentags 30 Pf., Sonntags  
30 Pf. Ballepartouts haben Gültigkeit.  
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein  
Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

**Diez' Seeterrasse, Lichtenberg.**  
Röderstr. 6.  
Jeden Sonntag, Dienstag u. Freitag:  
**Großes Militär-Konzert.**  
Turmseilkünstler, Land-  
und Wasser-Feuerwerk.  
Erstkl. Spezialitäten-Vorstellung.  
Hochentags 10 Pf.  
Aegidius Diez.

**Etablissement Buggentagen**  
Moritzplatz.  
Täglich  
im großen schattigen Garten:  
**Streich-Konzert.**  
Ricardo Muncz.  
Bei unangenehmem Wetter im Saal.

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)  
Moritz-Oper.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr  
bei halben und ermäßigten Preisen:  
**Der Trompeter von Säckingen.**  
Romantische Oper in vier Akten von  
Viktor Reppel.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Prophet.**  
Große Oper in 5 Akten v. Giacomo  
Reyerbeer.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Undine.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Barbier von Sevilla.**  
Schiller-Theater N. (Friedr.-Büh. Th.)  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Johannisfeuer.**  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann  
Eudermann.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Hofgünst.**  
Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo  
v. Trotha.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Hofgünst.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Hofgünst.**  
Im Garten tägl.: Gr. Militär-Konzert.

**Passage-Theater.**  
Anfang nachm. 3, abends 8 Uhr.  
**Jean Paul**  
Grotesk-Komiker  
und das glänzende Juni-Programm.  
**Passage-Panopticum.**  
Der Mensch mit Vogelkopf.  
Der Muskelmensch.  
Aga  
die schwebende Jungfrau.

**Max Kliems Sommer-Theater**  
Hasenheide 13-15. Artistische Leitung: Paul Milbitz.  
Täglich: Gr. Konzert, Theater und  
Spezialitäten-Vorstellung.  
Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**  
Fernsprecher IV. 8891. Max Klem.

**POMPEJI**  
Kurfürstendamm 153.  
Große Pracht-Pantomime  
350 Mitwirkende  
mit Ballett, Gesang, olympischen Spielen etc.  
Zum Schluß:  
**Ausbruch des Vesuv**  
und  
**Untergang von Pompeji**  
darauf folgend  
**Monster-Feuerwerk.**  
Beginn heute Sonntag sowie fernerhin stets Sonntags:  
Konzert 1/2 8 Uhr, Vorstellung 6 Uhr.  
Preise der Plätze 50 Pf. bis 5 Mark.

**WINTERGARTEN**  
Harry Allister, Mimiker.  
Damm Bros., komische Akrobaten.  
Lucy Nanon, französische Sängerin.  
Alexandroff, russische Tane- und  
Gesangsgruppe.  
Mason u. Forbes, kom. Excentrics.  
La bella Otaria, spanisch. Tänzerin.  
A. W. Asra, Billard-Jongleur.  
Philadelphie, Elefant und Affen.  
Keno Welch, Montrose, Akrobaten.  
Mlle. Lo, lebende Bilder.  
Die 4 Welsons, Turner.  
Bogdani-Truppe, militärische Exer-  
zation mit Gesang.  
Biograph.

**Schweizer-Garten.**  
Am Königstor. Am Friedrichshain.  
Täglich  
**Theater-Vorstellung**  
◆ Neue Spezialitäten. ◆  
Volkebelustigungen.  
Zum Schluß:  
**Der Ballett-Duett.**  
Große Besse mit Gesang in 2 Ak-  
tungen von F. Basse.  
**Ostbahn-Park.**  
Am Klättrinerplatz, Rüdorsdorferstr. 71.  
**Hermann Imbs.**  
Täglich:  
**Gr. Konzert, Theater**  
und **Spezialitäten-**  
**Vorstellung.**  
Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier  
verabreicht wird, also kein Entree.  
**Paul Schwarz'**  
**Sommer-Theater,**  
Lichtenberg, Dorfstr. 25/26.  
Täglich: **Konzert.**  
**Gr. Spezialitäten-Vorstellung.**  
Das großartige Juni-Programm.  
Anfang 5 Uhr.  
Jeden Mittwoch: **Elite-Tag.**  
**Preise** beliebige Zell-  
zahlung.  
invaliden-  
straße 145  
**Olga Jacobson,**

**Prater-Theater**  
Kastanien-Allee 7-9.  
Täglich:  
Zwischen Himmel und Erde.  
Gr. romantisch. Ausstattungstüf.  
Neue Dekorations- und Kostüme.  
Eine schreckliche Nacht.  
Große Pantomime der Gullano  
Phoites Truppe.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Numerierter Platz 50 Pf.

**Reichshallen.**  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluß, neu:  
**Soldatenherzen**  
Militär-Ensemble von  
Reichshallen.  
Anf. 8 Uhr. Sonntags  
7 Uhr.

**Victoria-Brauerei**  
Lützowstr. 111/112.  
Täglich:  
**Horst's**  
**Sänger.**  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

**Otto Pritzkw's**  
**Abnormitäten-Ausstellung**  
Münzstr. 16.  
Neu ! ! ! ! ! Neu  
**? Mne-Mno-Mni! ?**  
frei in der Luft fliegende  
Türkin  
Anatom. Ritzool. Med. Wunder.  
Neu renoviert! Neu renoviert!

**Hohlweins**  
**Kegler-Schlößchen.**  
(H. Redlich.)  
Treptow, Köpenicker Landstr. 27.  
Jeden Sonntag: **Konzert.**  
Im Saal: **Gr. Ball.**  
Mittwoch: **Leipziger Sänger.**  
Kaffeeküche 1/2 Liter 70, 1/2 Liter 40 Pf.  
Das Bier 10 Pf. Vorzüg. Weibe.  
Gute Speisen zu soliden Preisen.  
In Festlichkeiten, Sommerfesten etc.  
halte mein Lokal mit Saal und Garten  
bestens empfohlen. 32195

**Hasenheide 108/114** **Neue Welt** **Arnold Scholz**  
Täglich:  
**Gala-Spezialitäten-Vorstellung.**  
Gänzlich neues, sensationelles Programm.  
Letztes Auftreten von  
**Alfredo Marschall,** die größte Sensation des  
XX. Jahrhunderts.  
Entree 25 Pf.  
Anfang 4 Uhr.  
Im großen Saale von 4 Uhr ab: **Familien-Ball**  
bei stark besetztem Orchester.  
Mittags von 12 bis 2 Uhr: **Großer Mittagstisch**  
(4 Gänge 1 Mark).

**Insel-Restaurant**  
Plötzensee. Im A. Giesholt. Seestr. 81.  
Größter Garten des Nordens. — 6000 Sitzplätze.  
Jeden Sonntag:  
**Großes Konzert und Spezialitäten-Theater.**  
Jeden Dienstag:  
**Oskar Schmidts Harburger Sänger,**  
Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet. 2 verdeckte Kegelbahnen.  
Volkbelustigungen aller Art.  
Entree frei. Reservierter Platz 20 Pf.

**Mentes Volksgarten**  
Röderstr. 35/36, an der Landsberger Allee.  
Sonntag: **Walter-Konzert.**  
**Harburger Sänger.** Im Riesenfaule:  
Langmeister Ball.  
W. Bauer.  
Spezialitäten und erstklassige Schaumannern.  
Anfang 1/2 4 Uhr. Eintritt 10 Pf., Kinder frei. 25705

**Diez' Seeterrasse Lichtenberg**  
Röderstraße 6.  
Die breite Röderstraße verbindet die Landsberger Allee mit dem Dorfe  
Lichtenberg. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement d. D.,  
mit 11 000 qm großem See, ca. 25 000 Personen fassend. — Fahr-  
verbindungen: Ab Alexandersplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.  
Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag:  
**Großes Militär-Konzert.**  
Um 7 1/2 und 10 Uhr:  
Auftreten der weltberühmten Turmseilkünstler „The Liepeltz“.  
● **Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk.** ●  
Erstklassiges Spezialitäten-Theater u. Ball.  
Bei unangenehmem Wetter Schutz für 6000 Personen.

**K. F. Dierbergs Restaurant und Garten**  
Rummelsburg, Neue Prinz Albertstr. 21  
Von Bahnstation „Rummelsburg-Ost“ erreichbar in drei Minuten.  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Großes Promenaden-Konzert**  
Entree frei!  
Ausgeführt von der Hauskapelle im herrlichen Naturgarten, prachtvoll  
am See gelegen. Im neuerbauten Pavillon **Frei-Tanz.**  
Ab nächstem Sonntag finden wieder die so beliebten **Kinder-**  
**Freuden-Feste** statt.  
Prima Weißbier (Akt.-Br. Landré). ff. Lagerbier. Echt Kulmbacher  
(Angermanns Bräu). Gute Küche bei jeden Besuche! Kaffeeküche!  
Vorzügliche Kegelbahn! Um recht zahlreichem Besuche bitten  
K. F. Dierberg, Gastwirt.  
34262

**Restaurant zum Lindenpark**  
Friedrichsfelde  
Wilhelmstraße 11, dicht an der Kirche.  
Größtes Garten-Etablissement am Orte.  
Vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere.  
Kaffeeküche, Kegelbahn, Tanzsaal, Ausspannung, große Plätze  
für Kinderbelustigung.  
Den verehrl. Vereinen halte meine Lokalitäten bei Ausflügen bestens  
empfohlen.  
Straßenbahnverbindung vom Spittelmarkt bis dicht vors Lokal.  
34572  
G. Schulze, Besitzer.

**Heideschlößchen Hohenbinde**  
„Zum Gutenberg“.  
Schönster Ausflugsort.  
Von Erkner (Stadtbahnstation) 30 Minuten herrlicher Waldweg.  
Romantisch am Walde und direkt an der See gelegen. — Vorzügliche  
Küche. — Union- und Schulfisch-Biere. — Vereine, Gesellschaften sowie alle  
Kollegen und Bekannte lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
33662  
Albert Lehmann.

**Restaurant „Waldhaus Sandhausen“ Oranienburg**  
Inh.: **Emil Schumann.**  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am  
Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.  
62852  
Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

**Gesellschaftshaus Ostend**  
Memelerstraße 67. Fernsprecher Amt VII 1075.  
Den geehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle mein Saal mit  
Bühne und Nebenräumen, 500 Personen fassend, sowie Vereinszimmer zur  
Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. Sonnabende und Sonntage  
zu vergeben.  
Ergebenst **Paul Litfin.**  
29102



# Arbeiter - Radfahrer - Bund „Solidarität“

Gau IX. Provinz Brandenburg.

Sonntag, 25. Juni 1905, im Gesamt-Etablissement „Moabiter Schützenhaus“ in Plötzensee:

## Gr. Gau-Sportfest.

Doppel-Konzert. \* Gesang. \* Vorträge der Volkssänger-Gesellschaft „Strzelewicz“. Radsporliche Aufführungen der Bundesvereine. \* Großer Ball. \* Volksbelustigungen aller Art.

Für die Bundesvereine und Bundesgenossen, welche per Rad zum Gaufest kommen, gemeinsamer Start: Badstr. 16, nachm. 2 Uhr.

Jedes Kind erhält zwei Bons gratis für eine Stockklatorne und zur Benutzung des Karussells.

Anfang mittags 12 Uhr.

Billets im Vorverkauf 20 Pl., an der Kasse 25 Pl.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Das Komitee.

## Verband der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfs-Arbeiter von Mariendorf und Tempelhof.

(Bezirk 20)  
Sonntag, den 9. Juli, im Lokal „Wilhelmsgarten“, Tempelhof, Berlinerstraße 9:

## Großes Sommerfest,

Bestehend in:  
Garten-Konzert, großem Ball und Preisfesten von Enten, Gänsen, Wärschen, Schinken und einem lebenden Hammel.  
Bei eintretender Dunkelheit: **Kinder-Fackelzug.**  
Eröffnung der Kaffeeküche 2 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.  
Eintrittskarten à Person 15 Pf. sind in nachfolgenden Lokalen im Vorverkauf zu haben: Wilhelm Road, Tempelhof, Berlinerstr. 9; Martin Müller, Berlinerstraße 41/42; Albert Thiel, Friedrich-Wilhelmstraße 17; Franz Sommerig, Friedrich-Kaufstraße, Ecke Berlinerstraße; Hermann Reichardt, Mariendorf, Chausseestraße 16; Ernst Gaus, Mariendorfer Chaussee; Theodor Sommerig, Mariendorf, Chausseestraße 70. 33/10\*  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Das Festkomitee.

## Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. (Ortsverwaltung Charlottenburg.)

Kollegen und Kolleginnen! Da uns die Charlottenburger Polizei den von uns beantragten Umzug mit Fahne und Musik „aus verkehrspolizeilichen Rücksichten“ zum 25. Juni nicht gestattet, machen wir darauf aufmerksam, daß trotzdem heute nachmittags 4 Uhr unser

## Sommerversnügen

im Volkshaus, Rosinenstr. 3, stattfindet. 68/18  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Höhnes Gesellschaftshaus, Fichtenau

8 Minuten vom Bahnhof Rahnsdorf.  
Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich im Walde gelegenes Lokal. Jeden Sonntag:  
**Großer Ball.** — Anfang 4 Uhr.  
Vorzügliche Küche, Kaffeeküche von 2 Uhr an. Großer schattiger Garten, zwei Kegelbahnen, Ausspannung.  
Telephon Amt Friedrichshagen Nr. 112.  
33202\*  
F. H. Kunibert Ulrich.

## Restaurant „Zum Jägerheim“

Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19, Ködemüder Landstraße 19.  
Meinen ca. 1000 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Amt IV, 5777. 29763\*

## Ernst Höflich's Garten-Restaurant und Gesellschafts-Saal.

„Im Krug zum grünen Kranze“  
Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide Waldstraße 73/74.  
Station Sadowa und Nieder-Schöneweide.  
Straßenbahn: Oberschöneweide-Köpenick, Haltestelle Kaiserstraße.  
Herrlich am Wald und Wasser gelegen, den geehrten Vereinen und Gesellschaften bei Partien und Ausflügen bestens empfohlen. 81422\*  
Station Sadowa und Nieder-Schöneweide. X Drei verdeckte Kegelbahnen. X Ausspannung. X Kaffeeküche. Ernst Höflich.

## Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“ zu Berlin

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß zu den bisher bestehenden Zahlstellen einige neu hinzugekommen sowie auch verlegt worden sind und befinden sich dieselben jetzt in folgenden Lokalen:

1. Hauptkasse: 50. Kottbuser-Ufer 44 Hof rechts I links. Geöffnet 8-10 Uhr vorm., 4 1/2-7 1/2 Uhr nachm.
2. E. Voigt, SO. Grünauerstr. 3 (früher b. Rohla). 3. R. Wahn, SO. Oranienstr. 197. 4. F. Kubat, O. Blumenstr. 38. 5. B. Rnas, N. Blumenstraße 96. 6. H. Riez, O. Burgauerstr. 61. 7. R. Thomas, N. Gartenstraße 90. 8. H. Lehmann, SW. Bülowstr. 59 (früher Kuntze). 9. F. Schulz, S. Barnterstr. 22. 10. G. Ladewig, Alte Jakobstr. 83. 11. G. Gabbig, W. Meißnerstr. 4, Schuhmacher. 12. F. Kauf, NO. Bismarckstr. 12, Restauration. 13. A. Wierich, Rixdorf, Hermannstr. 152/53, Restauration. 14. F. Hoppe, Rixdorf, Berlinerstr. 14, Restauration. 15. F. Balzer, Rummelsburg, Prinz-Albertstr. 45, Restauration. 16. D. Wewes, Baumhulsenweg, Baumhulsenstraße 65 D. III. 17. R. Bewart, Köpenick, Rudowstr. 7, Zigarrenhandl. 18. G. Lamprecht, Wiersdorf, Habichtstr. 9 a. II r. 19. D. Sch. Alt-Glienide, Grünauerstraße, Restauration. 20. D. Jente, O. Bornsdorferstraße 8, Restauration. 21. F. Giese, O. Rattinerstr. 8, Weinhandlung. Sprechstunden des Vorstehenden Genossen F. Schlessler jeden Dienstag und Freitag, abends 6-8 Uhr, im Bureau. Wir machen die Mitglieder auf die Ende Juli stattfindende Generalversammlung noch besonders aufmerksam und bitten auf die Annoncen im „Vorwärts“ zu achten.  
Der Vorstand.  
127/15  
F. H.: Paul Stempel, Kassierer.

## Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

(E. G. Nr. 29 Hamburg.) Filiale Berlin VII.  
Montag, 26. Juni, abends 8 Uhr, bei Hoffmann, Papestr. 3:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung. 2. Bericht über die zu gründende Frauen-Sterbekasse. 3. Diskussion. 4. Wahl der Ortsverwaltung. 5. Beschließung.  
Erfcheinen dringend erforderlich.  
119/2  
Die Ortsverwaltung. F. H.: Ed. Warnat.

## Verband der Sattler. Ortsverwaltung Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächsten **Branchen-Versammlungen** am Dienstag, den 27., Mittwoch, den 28., und Donnerstag, den 29. Juni 1905, stattfinden. 156/19

Die Versammlungen werden pünktlich um 8 1/2 Uhr abends eröffnet. Wir richten an die Kolleginnen und Kollegen wiederholt das dringende Ersuchen, diese Versammlungen zu besuchen.  
Die Ortsverwaltung.

## Alhambra

Waller-Heaterstraße 15.  
Jeden Sonntag u. Dienstag:  
**Großer Ball**  
Gr. Orchester. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Anfang Sonntag 5 Uhr, Dienstag 9 Uhr.  
A. Zameitat.

## Treptower Lustgarten.

Parkstrasse.  
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.**  
Im Saal: **Ball.**  
Größter Saal Treptows, 1000 Personen fassend. Schöner Garten, 3000 Personen fassend.  
Sommer- und Winter-Bühne.  
Den geehrten Vereinen zu Besammlungen, Sommerfesten, Radfahrbällen bestens empfohlen.  
Emil Geler.

## Wilhelmsgarten, Tempelhof, Berlinerstraße 9.

Sonntag: **Großer Ball.**  
Im Garten: **Konzert.**  
Eintritt frei.  
Die Kaffeeküche ist geöffnet.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Wilh. Noack.

## Zentral-Festsäle,

150. Oranienstr. 150.  
• **Prachtvolle Säle** •  
mit Bühne 35772  
Sonnabende u. Sonntage  
noch frei.

## Berlins größtes Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre  
Berlin Oranienstr. 158.  
(Erweiterter Prinzessinnenstr.)  
Höchste Leistungsfähigkeit  
durch seine **Riesen-Lager**  
und den **Riesen-Umsatz!**  
Zurückgesetzte Teppiche,  
Prachtexemplare,  
M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc.  
Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc.

## Pracht-Katalog

mit 600 Abbildungen  
in künstlerischer Ausstattung  
auf Wunsch **gratis u. franko.**

## Wer handeln will,

der möge nicht zu mir kommen. Ich habe ein Geschäft zu verkaufen. Ich bediene jedermann reell. Ich bin nicht aufdringlich. Wenn es nicht gefällt, braucht nicht zu kaufen. Aber man unterlasse bitte jedes Hindernis, es hat keinen Zweck. Herrmann Schlessler, Turmstraße 85.

## Achtung! Wahlverein Rixdorf. Achtung!

Voranzeige! 232/7  
Unser diesjähriges **Sommerfest** findet am **Sonnabend, den 22. Juli**, in der **Neuen Welt, Hasenhalde**, statt.  
Außer dem reichhaltigen **Konzert- und Spezialitäten-Programm** des Etablissements hab. die Gesangsvereine „**Rixdorfer Männerchor**“ u. „**Melodia**“ sowie Mitglieder der **Freien Turnerschaft Rixdorf-Brüta** ihre Mitwirkung zugesagt. — Billets sind schon jetzt bei den Bezirksführern zu haben und ersuchen wir die Mitglieder, rege für den Besuch dieses Festes zu wirken.  
Der Vorstand.

## Schwarzer Adler

Friedrichsberg Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).  
Stadtbahnstation Frankf. Allee Inh.: Gebr. Arnhold. Fernspr.: Friedrichsberg No. 8

Jeden Sonntag im herrlichen Lindenpark:  
**Großes Künstler-Konzert** ♦ **Spezialitäten-Vorstellung**  
Im Königsaal: **Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Schutz für 3000 Personen. Entree 20 Pf.  
Jeden Dienstag:  
**Führmann-Walde-Sänger.**  
Volksbelustigungen. Drei verdeckte Kegelbahnen. Kaffeeküche. Gebr. Arnhold.

## Etablissement „Klostergarten“

am Spandauer Schiffsahrts-Kanal u. Jungfernheide, direkt am Jungfernstag  
Straßenbahn No. 12 (Görlitzer Bahn-Plötzensee), Stadt- und Ringbahnstation Boussestraße.  
Jeden Sonntag:  
**Großes Freikonzert**  
Im elektrisch erleuchteten Riesensaal großer Ball unter Leitung des Tanzmeisters Herrn Max Fuß.  
Empfehle den verehrten Vereinen und Gesellschaften mein Etablissement zur Abhaltung von Sommer- u. Vereins-Festlichkeiten.  
Amt II 2694. W. Pasternack.

## Hasselwerder a. d. Oberspree

Jeden Sonntag:  
**Großes Garten-Konzert u. Ball.**  
Montag, Mittwoch u. Donnerstag: Tanzkränzen u. Freikonzert.  
Kaffeeküche, 6 Kegelbahnen, Volksbelustigungen, Ausspannung.  
Einige Sonnabende sind noch an Vereine etc. unter günstigen Bedingungen zu vergeben. (31412\*)  
Gustav Hempel.

## Tabherts Waldschlößchen an der Oberspree.

Von Bahnstation Nieder-Schöneweide 15 Min., von Rixdorf 18 Min.  
Dampfer-Station der Stern-Gesellschaft.  
**Großer schattiger Garten direkt an der Spree.**  
Jeden Sonntag: **Großes Gartenkonzert.**  
Tanz in zwei Sälen.  
Jeden Mittwoch: **Freikonzert.**  
Kaffeeküche täglich geöffnet. 4 verdeckte Kegelbahnen.  
Ausspannung für 100 Pferde. — Volksbelustigungen aller Art.  
Schultheiß und Münchener Löwenbräu. Vorzügliche Speisen.  
Vereinen, Gesellschaften, Schulen etc. ganz besonders zu empfehlen.  
Ans.: Karl Kartensch.

## Achtung, Gewerkschaften, Vereine!

Großer schattiger, 1000 Personen fassender Naturgarten, Saal und Hallen, auch 1000 Personen fassend, empfehlen wir zur Abhaltung von Sommerfesten. Vollständig kostenlos. Auch Kaffeeküche. Gleichzeitig empfehlen wir unsere großen und kleinen Säle mit und ohne Theaterbühne. Sonnabende u. Sonntage noch bis März frei.  
Gebr. Meitz, 35272\*  
Armin-Hallen, Gemmandantenstr. 20.



**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
 Dienstag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den Remisbahnen, Kommandantenstr. 20:  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Julius Kallisti über: „Die Reptilienpresse“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Gäste, auch Frauen, sind willkommen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet  
 Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband. Branche der Korbmacher.**  
 Montag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus:  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
 Die Kommission.

**Stoll- und Celluloid-Arbeiter.**  
 Montag, den 26. Juni 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 7), Engel-Ufer 15:  
**Branchen-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Berichtserstattung von der Kommission. 2. Wahl der Zentralkommission. 3. Unsere Forderungen zur Durchführung des Seimarbeiter-Tarifs. 4. Die Differenzen bei Jafob. 5. Berichtsangelegenheiten und Verschiedenes.

**Musikinstrumentenarbeiter.**  
 Die Branchen-Mitglieder-Versammlung am 26. Juni fällt aus. Die nächste Vertrauensmänner-Versammlung findet am Mittwoch, den 5. Juli, statt.  
 Die Branchenkommission.

**Achtung! Kammmacher! Achtung!**  
 Mittwoch, den 28. Juni 1905, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:  
**Branchen-Versammlung**

der  
**Kammacher und aller in der Celluloid-Haarschmuck-Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Richard Woldt über: „Die Arbeiter und die bürgerliche Presse“. 2. Diskussion. 3. Berichtsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Die Kommission.

Donnerstag, den 29. Juni 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Rosenhaller Hof, Rosenhallerstr. 11-12:  
**Branchen-Versammlung**

der  
**Stellmacher.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Bergmann über: „Friede und Ruhen der Tarifverträge“. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
 Die Kommission.

**Moabit!**  
 Die Zahlstelle 26 bei Jodisch, Turmstr. 84, wird vom 1. Juli 1905 verlegt nach Wielefstraße 24 bei Achilles.

**Achtung! Einsetzer. Achtung!**  
 Dienstag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 1):  
**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
 1. Aussprache über die gegenwärtige Konjunktur in unserem Berufe resp. welchen Vorteil haben wir durch die Arbeitsvermittlung des paritätischen Ausschusses? 2. Berichtsangelegenheiten.  
 Kollegen! Im Anbetracht obiger Tagesordnung ist es nötig, daß ein jeder Verbandskollege, der als Einsetzer tätig ist, in der Versammlung erscheint. Auch werden dieselben neue Mitglieder angenommen.  
 Des weiteren werden die Kollegen auf die am 10. Juli stattfindende Parteiparade nach Neuer Krug (Obersee) aufmerksam gemacht und ersucht, sehr für den Vertrieb der Billets zu sorgen.  
**Besonders zu beachten!** Die Abfahrt findet nicht, wie es irrtümlich auf den Billets (siehe den Plakaten) heißt, von der Sannowbrücke aus statt, sondern von der Stralauerbrücke (Anlegestelle Kahnt u. Hertzler).  
 Die Kommission.

**Parkettbodenleger.**  
 Mittwoch, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 5:  
**Branchen-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Verhandlungs-Kommission. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
 Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.  
 Der Obmann.

**Verband der Tapezierer! Kleber!**  
**Achtung! Bauhandwerker!**  
 Um den fortgesetzten Durchbrechungen des Tarifs vorzubeugen, hat die Organisation beschlossen, von Montag, den 26. Juni  
**Kontrollkarten**  
 herauszugeben.  
 Die ersuchen die Bauhandwerker, darauf zu achten, daß jeder Kleber im Besitz einer Kontrollkarte ist.  
 NB. Die Karten werden Sonntag, den 25., vormittags von 9-1 Uhr, in folgenden Lokalen ausgeteilt:  
 Krüger, Schenkerstr. 8. | Stephan, Sienerstr. 31.  
 Pado, Rantelstr. 6. | Merker, Bergstr. 10.  
 Rückert, Steinhilberstr. 25.  
 Ferner: Montag im Rathaus, Rückertstr. 9; daselbst werden arbeitstagen Kollegen die Kontrollkarten abgeholt.  
 Der Vorstand.  
 Berant, Redaktor: Frau Hebbin, Berlin. Für den

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost).**  
 Dienstag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Hrn. Graumann, Rammstraße 27:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Adolf Koffmann über: „Glaube und Vermunft“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
 Zahlreiche Beteiligung erwartet  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (Ost).**  
 Dienstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr, in der „Königsbank“, Große Frankfurterstr. 117:  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Schubert über: „Die preussische Volksschule“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Vorstand.

**V. Wahlkreis! Volksversammlung**  
 Dienstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr:  
 in den Musik-Sälen, Kaiser Wilhelmstraße 18m.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstags-Vorparlament des Abgeordneten Genossen Robert Schmidt. 2. Diskussion. 3. Parteiangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
 Aktives Erscheinen der Parteigenossen und Genossinnen erwarten  
 Die Vertrauensleute.

**Schöneberg!**  
 Sozialdemokratischer Wahlverein.  
 Dienstag, 27., abends 8 1/2 Uhr, im Obstischen Saale, Weiningerstr. 8:  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Schriftstellers Adolf Stern: „Die Enttiefung des Christentums“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
 Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
 Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9079.  
 Arbeitsnachweis: Zimmer 34, Amt IV, 3353.  
 Dienstag, den 27. Juni cr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal IV:

**Versammlung der Schleifer, Galvaniseure, Hülfсарbeiter u. Arbeiterinnen.**  
 Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht der Kommission. 2. Wahl des Branchenvertreter (Kontrollkommission). 3. Berichtsangelegenheiten.  
 Kollegen! Da in dieser Versammlung alle Voten in der Kommission neu befreit werden müssen, erwarten wir zahlreiches Besuch. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß die Fragebogen für die Galvaniseure ausgegeben werden.  
 119/1

Dienstag, den 27. Juni cr., abends 8 Uhr, in Köpenick, bei Moll, Grünauerstraße 7:  
**Bezirks-Versammlung für Köpenick.**  
 Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung in Leipzig. 2. Diskussion. 3. Berichtsangelegenheiten und Verschiedenes.  
 Ehrenpflicht aller organisierten Kollegen ist es, für diese Versammlung recht zeitig zu agieren und pünktlich zu erscheinen.  
 Dienstag, den 27. Juni cr., abends 8 Uhr, im großen Saale von Trapp in Tegel, Bahnhofsstr. 1:

**Geffentl. Metallarbeiter-Versammlung für Tegel und Umgegend.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Kollegen Pawlowsch über: „Leben und Leiden in unseren Strafgefangnissen und Zuchthäusern“. 2. Berichtsangelegenheiten.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Die Ortsverwaltung.  
 NB. Auch die Frauen sind hierzu eingeladen!

**Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft.**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
 Bureau und Arbeitsnachweis: Rosenhallerstr. 57 (2. Eing. Sormannstr. 25).  
 Donnerstag, 29. Juni, abends Punkt 8 Uhr, im Rosenhaller Hof, Rosenhallerstr. 11/12:

**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Fortsetzung der Diskussion von der letzten General-Versammlung (Vortrag Scheller). 2. Einiges vom Kölner Gewerkschafts-Kongress. 3. An die Gewerkschaft gelangte Anträge. 4. Gewerkschaftliches.  
 NB. Alle Kollegen, welche noch keine Hülfskarten erhalten und ausgefüllt abgegeben haben, werden ersucht, in dieser Versammlung sich Hülfskarten ausfüllen zu lassen und sofort ausgefüllt abzugeben.  
 Ferner machen wir die Vertrauensleute und Mitglieder darauf aufmerksam, daß in Abwesenheit des Kollegen R. Minke, dem Hülfskassierer R. Böttger, Voltastr. 5, die Kassierer-Geschäfte für den Norden übertragen sind.  
 Wir machen schon jetzt unsere Mitglieder, Freunde und Bekannte auf unser diesjähriges Sommerfest, welches am 12. August im Bernhard-Rosa-Theater, Badstr. 56, stattfindet, aufmerksam.  
 Die Ortsverwaltung.

Allgemeine  
**Orts-Krankenkasse für Nixdorf.**  
 Vom 1. Juli 1905 ab fallen die Bureaustunden an den Sonnabendabenden fort.  
 Nixdorf, den 6. Juni 1905.  
 Der Vorstand.  
**Lotterieverein Dorndörchen**  
 tagt nach wie vor jeden Dienstag bei Teufel, Brenzlauer-Allee 239. Aufnahme neuer Mitglieder. 22966

**Palast-Theater**  
 Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
 Das Theater ist zu Versammlungen, Reden und Vergnügungen tauglich.  
 Vorstellung und Ballmusik zu fulminanten Bedingungen zu haben. Es sind für den Winter noch Sonnabende für Halle und Sonntage für Reden frei. Tel. 1 8198, vorm. 11-1 Uhr

Reichlich weltberühmter  
**Häneraugentod**  
 befreit schmerzlos u. gründlich jedes Hänerauge, selbst veraltete, u. jedwede Hautverhärtung.  
 Dose 75 Pf. N. 1. — Ist Erfolg garantiert. Tägl. Anweisungen.  
**Otto Reiche!**  
 BERLIN 43, Eisenbahnstr.

**Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.**  
 Montag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsaal, Rammstr. 27:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Herrn Engelbert Graf über: „Japanische Kultur“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
 Gäste, auch Frauen willkommen.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Vorstand.

**Achtung! Kürschner. Achtung!**  
 Mittwoch, 28. d. M., abends 8 Uhr, im „Alten Schützenhaus“, Vinetstr. 5:  
**Öffentliche Versammlung aller in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Situationsbericht über die erste Arbeitsmiederlegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Kollegen, Kolleginnen! Beweist durch zahlreichen Besuch der Streikversammlungen, welches Interesse Ihr der Bewegung zollt, niemand fehle!  
 Der Vorstand des Deutschen Kürschner-Verbandes.  
 Zahlstelle Berlin.  
 Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend.

**Achtung! Rohrer! Achtung!**  
 Mittwoch, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Fritz Wille, Brunnenstraße 188:  
**Öffentliche Versammlung**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Reichstagsabgeordneten Fr. Zubell über: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse“. 2. Welche Lehren ziehen wir aus unserem Kognat? 3. Diskussion.  
 Die Tarif-Überwachungskommission.  
**Achtung!**  
**Brauerei-Handwerker!**  
 Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr:  
**Öffentl. Versammlung**  
 der in Brauereien beschäft. Handwerker, Maschinisten und Heizer  
 im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 1b (Saal 1).  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Kommission über die Antwort der Brauereibesitzer. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Kollegen! Wir erwarten vollständiges und pünktliches Erscheinen. Agitiert für guten Besuch der Versammlung. Kein Handwerker darf fehlen. Wir verweisen besonders darauf, daß die Versammlung durchaus pünktlich eröffnet wird.  
 Die Kommission der Brauerei-Handwerker.  
 A. u. W. Stiering.

**Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.**  
 Bureau: Seemannstr. 23a.  
 Montag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den Reibens-Sälen, Landsbergerstraße 31:  
**Kombinierte Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht vom Gewerkschaftskongress in Köln. 2. Berichtserstattung: Genosse Th. Glocke. 3. Verschiedenes.  
 Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Fliesenleger. Achtung!**  
 Donnerstag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 3):  
**Mitglieder-Versammlung**  
 der Sektion der Fliesenleger des Zentral-Verbandes der Maurer.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Kotake über: „Unfallversicherung“. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.  
 Pflicht eines jeden in Fliesenlegerberuf beschäftigten Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Der Sektionsvorstand. A. u. F. Breiske. 146/16  
**Dampfer**  
 für Vereine  
 60-400 Personen  
 fassend, einschließlich  
**Carl Krause,**  
 Alexanderstraße 13.  
 Januar, Amt VII, 1900  
 Ruderer u. Verbandsamt Paul Singer & Co., Berlin SW.



Gerichts-Zeitung.

Vom Polizeikampf gegen Streikposten.

Gestern fanden wieder zwei am Modellierfreizeit beteiligte Arbeiter vor dem Schöffengericht, nämlich der Modellier Hader und der Drechsler Förster. Die Polizei hatte ihnen Strafbefehle über je 30 M. ausgestellt, weil sie, wie die stereotype Formel lautet, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassene Aufforderung eines Schuhmachers, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hätten. Ort der „Tat“ war die Volkstrahe, wo sich ein Eingang zum Betriebe der A. E. G. befindet. Zwei Schutzleute, die das Gericht in dieser Sache als Zeugen vernahm, beriefen sich zwar, als der Richter sie ausdrücklich danach fragte, darauf, daß ein Arbeitswilliger des genannten Betriebes belästigt und damit die Beweisaufnahme der Streikposten erfolgt sei, um der Wiederholung von Belästigungen vorzubeugen. Aber doch hört man aus ihren Aussagen heraus — und in dem vorliegenden Falle war es sehr deutlich zu hören — daß es nicht der mutmaßliche Täter gegen die Höflichkeit anderer ist, den sie einer Gefahr vorbeugend, von der Strafe weisen, sondern daß sich ihre Maßnahmen vielmehr gegen die Streikposten richten. „Sie sind Streikposten, Sie haben sich aus dem Bereiche der A. E. G. zu entfernen!“ so lautet die Aufforderung, welche der Schuhmann an den Streikposten erließ. Das Gericht erkannte an, daß die Anordnungen der Schutzleute berechtigt waren, weil die Schutzleute von Belästigungen Arbeitswilliger, die früher vorgekommen sein sollten, etwas gehört hatten. Da die Streikposten nur einige Schritte weiter gegangen waren, anstatt sich, wie die Schutzleute verlangten, „aus dem Bereiche der A. E. G. zu entfernen“, so wurde auf Strafe erkannt, allerdings schien die von der Polizei festgesetzte Strafe von je 30 M. dem Gericht zu hoch, es verurteilte jeden der Angeklagten zu 10 M.

Das Strafgesetzbuch mit Prämien. Wegen unbefugter Verhaftung einer öffentlichen Auspielung, Stempelhinterziehung und Betruges wurde gestern der Kaufmann Wilhelm Dite, Inhaber von F. B. Ottes Verlag, vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte hatte eine billige Volksausgabe des Strafgesetzbuches zum Preise von 1,25 M. herausgegeben und warb durch Prospekte, die den Zeitungen beigelegt wurden, für Abonnenten. Jeder Besteller des Buches sollte berechtigt sein, sich an einer Gratis-Prämienverteilung zu beteiligen. Auf der Rückseite einer dieser Prospekte angehefteten Postkarte befand sich ein Verzeichnis mit der Aufschrift: „H. Herr Müller in neuen Pelz! Wo ist er?“ Die auf dem Bilde verzeichnete und herauszufindende Person im Pelz sollte gemäß der Offerte des Angeklagten übermalt und die Karte dann mit 1,25 M. an Dite eingekauft werden. Für richtige Lösungen hatte der Angeklagte Prämien, u. a. eine Wohnungseinrichtung für 750 M., ein Klavier für 600 M., ein Musikwerk für 300 M., 2 Nähmaschinen, goldene Uhren usw. ausgelegt. Auf die Annoncen des Angeklagten liefen Tausende von Bestellungen ein. Jeder Besteller erhielt das Strafgesetzbuch und nahm an der Verlosung teil, sofern er das Nässel unter den angegebenen Bedingungen löste. In vielen Fällen hat der Angeklagte die Prämien, auch den Hauptpreis, die Wohnungseinrichtung, versandt. Die Lösung des Nässels war ungemünzt leicht, es hing aber vom Urteil des Angeklagten ab, in wie weit die Lösung als richtig anerkannt werden sollte. Es gab dabei sehr viele Varianten, Lösungen, bei denen z. B. mit Tinte statt mit Mehl- oder Buntstift die gesuchte Person auf dem Bilde übermalt war, sind vom Angeklagten nicht berücksichtigt worden. Für die Einsender blieb es daher ungenügt, ob und welchen Preis — die Preise schwankten in Beträgen von 4 bis 750 M. — sie zu erwarten hatten. — Die Anklage erblickte hierin die Veranlassung einer Auspielung ohne

obrigkeitliche Genehmigung. Der Betrug wurde darin gefunden, daß Dite sich von 11 Zeitungsexpeditionen für die Verlosung seiner Prospekte dadurch einen Rabatt verschaffte, daß er sein Geschäft als „Annoncensexpedition“ bezeichnete. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage für schuldig und beantragte 8 Monate Gefängnis. — Rechtsanwalt Leonh. Friedmann betämpfte dagegen mit Entschiedenheit das Vorliegen eines Betruges und bestritt auch aus juristischen Gründen die Auffassung der Anklage, daß es sich um eine Auspielung handle, da nicht der Zufall, sondern die Geschäftlichkeit entscheidend gewesen sei, um einen Gewinn zu erlangen. — Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Anklage des Betruges frei, verurteilte ihn aber wegen Veranlassung einer Verlosung usw. zu 1500 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

Patriotischer Landfriedensbruch. Aus Wingen a. Rh. schreibt man uns: Einige Studierende des Rheinischen Technikums gingen dieser Tage spät von ihrem Stammlokal nach Hause. Die Verabschiedung auf dem Marktplatz muß wohl etwas lauter vor sich gegangen sein, als es der Polizei angenehm ist, denn plötzlich erschien ein Vertreter der heiligen Germania und nahm einen der jungen Leute mit auf die Wache. Entrüstet über diese scharfe Maßregel forderten die Studierenden die Freilassung ihres Freundes, was zur Folge hatte, daß noch mehrere das Schicksal ihres ersten verhafteten Kollegen teilten. Weil nun aber noch andere Herren hinzukamen, waren in 10 Minuten 300 Studierende alarmiert, die die sofortige Herausgabe ihrer Freunde forderten. Die Schuhmannschaft antwortete damit, daß sie mit blanker Waffe vorging, und es fielen nun gegenseitig Hiebe die mehrhundertköpfige Menge der Studierenden schlug jetzt Scheiben ein und stürmte die Wache. Die Polizei fühlte sich machtlos und unter dem Gejohle „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ erhielten die Verhafteten die goldene Freiheit zurück. Es dauerte bis 3 Uhr, ehe sich die Gemüter beruhigt hatten und die nächtliche Ruhe wieder hergestellt war. — Bemerkenswert ist noch, daß das Korps Borussia bei seiner Anwesenheit in Wingen mit spielender Kapelle nachts 3 Uhr durch die Straßen zog und inmitten eines Aufstaus die Schutzleute hart verulkte. Der Verband von Studierenden des Rheinischen Technikums zu Wingen wendet sich jetzt mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern zu Darmstadt, um über die letzten „Hebergriffe“ der Winger Polizei Beschwerde zu führen. Was geschähe wohl mit Arbeitern, die sich in der Weise der Studenten auführten? Das Justizhaus, mindestens aber harte Gefängnisstrafe wäre ihnen sicher.

Verhaftete Revolverjournalisten. Gestern nachmittag wurde im Café Reuschstein in München der Herausgeber der Wochenschrift „Der Privatmann“, Hans Bötticher, unter der Anschuldigung der Exzessivverhaftung verhaftet. Er hatte zwei Tage vorher verhaftet, von einer Pensionärin 5000 M. zu erpressen, wogegen er versprochen, in seinem Blatt über ihm bekannte Vorgänge zu schreiben. Die Dame hatte auch bereits 500 M. bezahlt und wollte sich noch 1500 M. Bargeld beschaffen; der Rest, 3000 M., sollte auf eine ihr gehörige Villa hypothekarisch eingetragen werden. In der Zwischenzeit kam die Polizei hinter das Manöver und nahm die Verhaftung vor. Gegen eine Reihe von Mitarbeitern der Wochenschrift, eines Revolverblattes schlimmster Sorte, ist gleichfalls Untersuchung eingeleitet worden.

Ein schwerer Brandunglück. Aus Stuttgart wird gemeldet: In Herrenberg (Württemberg) brann in der Nacht zum Freitag das Haus des Hofbändlers Kuosser nieder. Dabei kamen der Besitzer, seine Frau und fünf Kinder in den Flammen um. Das Feuer entstand in den Räumen des unteren Stockwerkes, so daß die Familie,

die im oberen Stockwerk schlief, keinen Ausweg aus den Flammen fand.

Religionsvergehen in der Badeanstalt. In der Frauenabteilung des städtischen Freibades in Würzburg erregt dem „Berl. Tzgl.“ zufolge seit einigen Tagen eine merkwürdige Bekannmachung staunendes Kopfschütteln. Dieser schriftliche Beweis behördlicher Weisheit lautet:

Am Montag, Mittwoch und Freitag für protestantische Mädchen.

Kann werden dann wohl Mädchen, die nicht in ihrer Religion haben, zur Strafe zwangsweise umgetauft werden müssen. Wenn man in der frommen Stadt Würzburg nicht diese Konsequenz ziehen will, dann sollte dort eine Seele, die nicht ihre Religion durch Badeverordnungen verächtlich sehen möchte, ein übriges tun und dem Wenschen, von dem die Abernheit angeordnet ist, einmal ganz gehörig den schmutzigen Kopf waschen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Neues Königl. Operntheater. Von Sonntag bis Freitag: Jung-Heidelberg. Sonnabend und Sonntag: Der Hibernianer Jähling. Montag: Unbestimmt. Deutsches Theater. Von Sonntag bis Freitag: Der Vielgeprüfte. Von Sonnabend ab: Geschlossen. Berliner Theater. Abends: Die Schindler. Montag: Nachtschl. Dienstag: Die Neuenmärkten. Mittwoch: Die Neuenmärkten. Donnerstag: Die Neuenmärkten. Freitag: Die Neuenmärkten. Sonnabend: Nachtschl. Sonntag: Abschied vom Regiment. Unger. Theater des Westens. Sonntag: Die Liebeshule. Montag: Die Schindler. Dienstag und Mittwoch: Die Liebeshule. Donnerstag: Der Strohmitter. Freitag: Die Liebeshule. Sonnabend, Sonntag und Montag: Jung-Heidelberg. Neues Theater. Abends: Der Familientag. Von Sonnabend ab: Geschlossen. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. Abends: Der Prophet. Montag: Lindine. Dienstag: Der Barbier von Sevilla. Mittwoch: Oberon. Donnerstag: Der polnische Jude. Freitag: Der Trompeter von Säckingen. Sonnabend: Der Kronknecht. (H. Bötel.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Abends: Lindine. Montag: Raria. (H. Bötel.) Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater). Sonntag, nachmittag 3 Uhr: Hofmusik. Abends: Hofmusik. Montag und folgende Tage: Hofmusik. Belle Alliance-Theater. Sonntag und folgende Tage: Rabane Alp-Lap. Lustspielhaus. Sonntag und folgende Tage: Ruch-Bruch. Carl Weik-Theater. Von Sonntag bis Freitag: Wahre Liebe. Sonnabend und Sonntag: Lehmanns Abenteuer. Montag: Unbestimmt. Central-Theater. Von Sonntag (Anfang 7 1/2 Uhr) bis Freitag: Die Geisha. Sonnabend und Sonntag (Anfang 7 1/2 Uhr): Die Geisha. Montag: Unbestimmt. Reichshallen-Theater. Abends: Steinerer Sänger. Soldatenherzen. Franke-Theater. Lindenstraße 48/49. Im Theater: 8 Uhr: Die deutsche Nordsee. Montag: Die Liebe in der Wildnis. Donnerstag: Der Simphon und sein Geleit. Apollo-Theater. Abends: Am Hochzeitabend. Ein Abend in einem amerikanischen Hotel-Lokal. Spezialitäten. Metropol-Theater. Abends: Die Herren von Maxim. Hofkapell-Theater. Abends: Angella Walter. Jean Paul Spezialitäten. Wintergarten. Abends: Spezialitäten.

Sozialdemokrat. Wahlverein L. d. Berl. Reichstagswahlkreis Osten. Stadtbl. 18a. Am Donnerstag, den 22. Juni, nach unfer Genosse, der Arbeiter Ernst Güthert. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses am Friedrichshagen aus nach dem Marfas - Andreas - Friedhofe in Hohenföhrenhausen - Wilhelmshagen statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand. 244/5

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser Franz Spindler am 22. Juni plötzlich gestorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Sebastian-Strichhofes in Reimsendort, Humboldtstraße, aus statt. Regte Beteiligung erwartet 278/11 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser Oskar Brandtner am 21. d. M. gestorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Friedens-Gemeindekirchhofes aus statt. Regte Beteiligung erwartet 118/20 Die Ortsverwaltung.

Verband der Kupferschmiede Deutschlands. Filiale Berlin. Am 23. d. Mts. verstarb unser lieber Kollege Karl Schwarz im Alter von 64 Jahren. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Seemanns-Kirchhofes in Niederschönhausen aus statt. Um rege Beteiligung bittet 100/3 Der Vorstand.

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! 16330\* Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904. Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunstnäherel. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Restaurant „Neuer Krug“ Bahnhof Wilhelmshagen. Herrlich an der Odersee gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine, Fabriken etc. großartig zu Dampf- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Kaffeehäuser etc. Direkter Weg nach den Müggelseen. Gutgepflegte Tiere, billiger Mittagstisch. Habe noch einige Sonnabende u. Sonntage Juli, August frei. 21862\* Fernsprecher: Amt Erkner No. 51.

Hygienische Englischen Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt Gertrud Swienty, geb. Liebknecht, Sedanstr. 57, III Schöneberg.

Dr. Lell wohnt jetzt: Rosenthalerstrasse 26 II. Homöopath und Spezialist für Haut-, Darm- und Geschlechtsleiden. 11-2 u. 8-8. Sonnt. 11-3. Hochwaldparzellen. 60jähr. Bäume, direkt Bahn, idyllisch, Anzuchtgelegenheit, best. bei keiner An- und Abzahlung. Auszahlung sofort. Aug. Pachert im Vorort Dabendorfer (Süd. Bahn). 32632\*

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes Alfred Schiersand sage allen Verwandten, Freunden, Kollegen und Bekannten meinen besten Dank. Die trauernde Witwe Marie Schiersand geb. Gorit und Kind. Gudenestr. 55. 26315

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rudorfer Gemeinde-Friedhofes, Rariendorfer Weg, aus statt. Max Swowoda. Dr. Books Buch: „Kleine Familie“. Pr. 30 Pf. G. Klitzsch Verlag, Leipzig. Erhältlich in all. Buchhandlungen.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe. Fahrräder, Teilzahlungen. Anwaltsstr. 143 (Gingung Bergstr.), Große Frankfurterstr. 58, Stahlstr. 40. 6068\* Teppiche billig! Feinart. Große Frankfurterstr. 9, parterre. 487\* Teppiche mit farbenschönen Fabrikniederlage Große Frankfurterstr. 9, parterre. 487\* Gardinenhand Große Frankfurterstr. 9, parterre. 487\* Wandbildhand Weidenweg neugehen (postbilliger Bienenverkauf), Gendebenerstr. 9, parterre. 487\* Gardinenhand, Teppichverkauf, Teppichboden, Aussteuerdecken, Regulatoren, Freischneider, Tischdecken, Jodetanzüge, Verkleidetes. 487\* Teppiche! (Schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Gadejcher Markt 4, Baumhof Str. 251/19\* Kupferplan 7. Wandleiche, billige Einkaufsquelle für Waren aller Art. 6068\*

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Betten, Bettwäsche, Leibwäsche, Anzüge, Bandagen, Taschen, Uhren, Ketten, Ringe usw. sportbillig. Wandleiche Kupferplan 7. 6068\* Sofa, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik. Andreasstr. 38. 6088\* Knabenanzüge, Mädchenkleider, Balletts, Jackets verkauft billig! Hofmann, Weidenstr. 14. 3728\* Galvanophon-Fabrik, Preisreduzierungsstr. 42 (Alleganderplatz). Die beliebtesten Sprechmaschinen und Platten enorm billig!!! Geringe Teilzahlung!!! Interessante nur Sonntags. Adresse merken. 47\* Nähmaschinen! Ringstift, Adler, Central-Bohlin, Orion, Wheeler und Wilson, Claflit, Säulen etc. prima Qualität, Preise billig. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre seitliche Garantie, bei Abzahlung zu langste Bedingungen. G. Weidmann, Gollnowstr. 24, nahe der Landbergerstr. Alte Maschinen nehmen in Zahlung. 4022\*

Herren-Garderobe nach Maß, andere Arbeit, großes Stofflager. Paletot, Anzug 36 Mark an. Kaufst beim Handwerker, lässt den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dredenerstr. 109. 23425\* Baumaterialien, neue und gebraucht wie: Kienholz, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, Zinoleum, in größter Auswahl billig! Kottbusstr. 22. 15425\* Papageni, Sing- und Hornspiel, größte Auswahl, billigste Preise, Kommandantenstr. 4, Ede Dranienstr. 4, Engros-Geschäft Born. 19615\* Kanarien, acht Sorten, prämiertes goldene Reballe, Kästl, Schöneberg, Bahnhofsstr. 43. 4104\* Gasparlöcher, Einloch 0,75, Zweiloch 3,00, Gasbrenner, Gasbrenner 2,25, Gasbrenner, Gasbrenner 1,50, Bronzebronnen, 6,00, Schröder, Hochstr. 43. 23935\* Wasserpumpen 8,00, Sanger 2,50, Blaupumpen 10,00, Gartenstr. 25,00, Schlauchcarren 6,00, Hagenmayer 17,00, Pumpenfabrik, Schöber, Hochstr. 43. 4135\*

Gartenschläuche, gebrauchte, Gummi, einlochig, Meter 0,50. Neue Gummischläuche, Gartenschläuche, Spiralschläuche, Strahlrohre, Weisungsbäume, postbillig. Hochstr. 43. 23425\* Nähmaschinen, ohne Anzahlung, verhält sich bis 10,00, was Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Woche 1,00. Alle Systeme. Postkarte. Borchert, Bornendorferstr. 50. 4135\* Edlofal, voller Schanz, drei Vereine, Miete 1700, frankheitsdauer für 1800 zu verkaufen. In erstgenen bei Karl Weike, Zeitungsexpedition, Treptstr. 46a. 25365\* Restauration zu verkaufen. Voller Schanz. Tüftstr. 27. 4135\* Dingelisch, Schnellher, wie neu, 20,00, Reich, Dammstr. 20. 4135\* Alle Waschlappen, gute Rundschiff, wegzugbarer dringend für 200 veräußert. Wienerstr. 37. 4135\* Wollgeschäfte veräußert, Reichsbergerstr. 55. 4135\* Reichpischer, Schwarzbrauner, nachamer, sudamer, mit Steuer, marle veräußert. 30 Mark. Def. Michaelstr. 13. 4135\*

Reisparzellen-Verkauf! Herding'sches Bouterain, Grünan-Palast, Quadratrute 30 Mark. Def. Michaelstr. 13; Sonntags drusehen. \* Möbelverkauf in meiner Möbel-fabrik Wallstr. 80/81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgelassene und verließen gewesene Möbel, die wie neu sind, Kleiderschrank, Bettische 16, Ausziehtisch 16, Musikbrettische mit Federmatratze und Kleinfest 36, Tischensofa 50, Panzelssofa 70, Waschtische 30, Aufgeb. 25, ganze Einrichtungen billig. Transport frei. 1144\*

Gerrenanzüge, Ueberzieher, wenig getragene Monatsgarderobe von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue, elegante, nicht abgekochte Kaffaden kann man am billigsten aus erster Quelle direkt nur beim Schneidermeister Fröstensell, Rosenthalerstr. 15, III. Kein Raben! 252/1\* Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgelassene, postbillig. Schneider, Rurfarlenstr. 172. 21775\* Nähmaschinen, sämtliche Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1 Mark, gebrauchte postbillig. Postkarte genügt. Frankfurter Allee 10 am Ringbahnhof. 4131\* Nähgeschäfte, frankheitsdauer, gut gehend. Kaufkraft erteilt. Werner, Mittelweidenstr. 30. 4112\*

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 2 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69 bis 3 Uhr angenommen.



**Ringelstich, Bobbin, Schneid-**  
nadel, ohne Anhang, Woche 1,00,  
gebrauchte 12,00, Köpferstraße 60/61,  
Große Frankfurterstraße 43, Prey-  
lerstraße 59/60.

**Rigarrengeschäft, 150 Mark, ver-**  
kauft Schulstraße 20. 483\*

**Stabier, neues, verkauft billig**  
Kohl, Nitzdorf, Kaiser Friedrich-  
straße 24. 554b

**Gedächtnis-Herrenbroschen** aus  
feinsten Rohstoffen 9-12 Mark.  
Verkauf Sonnabend und Sonntag.  
Verkaufhaus Germania, Unter den  
Linden 21. Keine Filialen. 5428\*

**Wohnungszugänge** von 6,00 an,  
Sommerpavillon von 5,00 an, Hofen  
von 1,50 an, Wohnzuzugänge von  
12,00 an, Preis von 2,50 an, auch  
für Invaliden. Neue Garde-  
robe zu taunenden billigen Preisen,  
sowie aus Wandelkleidern verlassene  
Gegen. Hof, Wuladstraße 14. 2513b\*

**Möbelangebot.** Im Möbelver-  
kaufspeicher (Anhalter Bahnhof),  
Rödenstraße 25, Hochbahnstation  
Rödenstraße, stehen verschiedene  
Zimmer Ruhstühle zum Ver-  
kauf. Darunter befinden sich hoch-  
moderne Schlafzimmern, Speisezimmer,  
Herrenzimmer, auch einzelne Salon-  
garnituren, Paneele, Bücher-  
schränke, Ankleidebänke, Ruhstühle,  
Büchertische, Bronzestelen, Salon-  
schreibtische, neue Ruhstühle mit  
munderbäuerlichen Divandee 22,50,  
hochlegante Säulenträume 30,00,  
Zimmerstühle 8,00, Salonstühle  
schon 14,00 bis zum allergeringsten  
Saalstühl, verlegte Leder-  
garnituren, Spiegel, Tisch-  
garnituren, Teppiche, Standuhren,  
Wanduhren, Uhren, verlegte  
Gegenstände. Verkauf. Verkauf  
ganzer Warenlager, Wirtschaften,  
Konsummassen. 5612\*

**Freie Scholle, gemeinnützige** Baugen-  
ossenschaft in Waldmühl-Regel  
gibt Einamilienhäuser mit 35 Quadrat-  
ruten Land von 25 Mark Monat an  
in Gehragt. 5828\*

**Kanarienhähne** 3,50, Auswüchse,  
Tugend billiger. Hedewichs, Born-  
holz, Schanzenstraße 34, Duer-  
gebäude. 5888\*

**Wringmaschinen, Jindwalzhilfen-**  
Wälzmaschinen, Zober, Eismann  
Bette Ware, Teilzahlung gestattet.  
Poststraße, Kottloff, Salterstraße 108. \*

**Wandstühle, Gardinen, Teppiche**  
Tischdecken, Vorhänge, Steppdecken,  
Läuferstoffe, Sportbillige Gelegenheiten.  
Comrad Fischer, Potsdamerstraße 100.

**Möbelschleifer liefert Wohnungs-**  
einrichtungen sowie einzelne Möbel.  
Bunte Küchen, moderne Schlaf-  
zimmern, große Auswahl. Billige  
Preise. Kein Laden. Nur Keller und  
Hinterräume. Teilzahlung. Garnad,  
Tischlermeister, Dresdenerstraße 124.

**Gaslocherhandl. Zweifelhafte**  
fächer 3,00, Geflossene Zwickel-  
gaslocher 5,00, Gasbügelpapier 1,  
Gasplättchen 1, Gasbeschaltung Sport-  
billig! Petroleumlocher, zweifelhafte  
2,00, Bohler, Wäldertheater-  
straße 32. 6312\*

**Bronzegastromer! dreifach!**  
6,00, Gaszampell 9,00, Salom-  
gastromer 15,00! Gaszylinder 1 1/2,  
Schaufensterlicht Sportbillig! Zwickel-  
gaslocher 3,00, Bohler, Wäldertheater-  
straße 32. (Gaslocherhandl.)\*

**Restaurierung** wegen größerer  
Unternehmungen preiswert zu ver-  
kaufen Holmannstraße 40. 2578b

**Schneider (eleganter) 30,00, An-**  
kammerstraße 3, Schulgebäude.

**Herrenanzug 25,00, Bollmer-**  
straße 52, Seitenstraße 1, rechts.

**Transportmöbel (Gelegenheits-**  
kauf) 4,00, extra hart 7,50, Radnow,  
Kaiser Wilhelmstraße 18R.

**Motorzweirad 2 1/2 HP, fast neu,**  
250,00, Radnow, Kaiser Wilhelm-  
straße 18R.

**Anhangwagen (hochlegant) 65,00,**  
Radnow, Kaiser Wilhelmstraße 18R.

**Gebrauchte Fahrräder 10,00, 15,00,**  
20,00, 25,00, 30,00, Radnow, Kaiser  
Wilhelmstraße 18R.

**Fahrräder billiger! Neue, hoch-**  
elegante Halberner 50,00, 55,00,  
60,00, 65,00, 70,00, gebrauchte  
10,00, 15,00, 20,00, 25,00, 30,00;  
Schläuche 1,75, Laufmatten 2,00, 2,50,  
3,50, Freilaufnaben 7,50, gebrauchte  
Näder 4,00, Englander 0,15, Bedale  
0,85, Fußbremsen 0,10, Pumpen  
0,50. Verkauf nach außerhalb. Kata-  
loge gratis, gratis. Radnow, Alexan-  
derplatz 1, Kaiser Wilhelmstraße 18R.

**Feuerbrille, Saug- und Druck-**  
mit Schlauch, für jedes Gesicht passend.  
Ein Dynam, auch als Rehor, mit  
Linsen, 110 Volt 150 Ampere  
(Siemens u. Halske) billig. Karl  
Schumann, Berlin S., Wälderhof-  
straße 16. 1418\*

**Zwei dunkelbraune Kommoden**  
ange 15,-, 16,-, graue Jodett  
und Beste 8,-, dunkle Bauhölzer.  
Reichelderstraße 6 II. 2635b

**Milchgeschäft mit Rolle, Armen-**  
kommissionen-Lieferung, wegen Ueber-  
nahme einer Restauration billig zu  
verkaufen. Auswüchse Strauß, Für-  
beringstraße 12. 2621b

**Kinderwagen, gut erhalten, ver-**  
kauft Schiller, Hofstraße 33. 1417

**Restauration, Droschkenplatz, Vor-**  
garten, Bau, verkauft Lehmann,  
Preylerstraße 53.

**Milchgeschäft, Laden, zu ver-**  
kaufen. Lützenstraße 51. 2634b

**Schankgeschäft, passend für An-**  
gänger, Vereine, Zählstellen, wegen  
Krankheit billig zu verkaufen. Brauer  
Hill, Köberer Straße, Bierhauer,  
Quittenstraße 24. 2632b

**Wald, Pflanzbaum billig ver-**  
kaufen. Dranienstraße 120a. 2614b

**Angelkahn mit Kiel und Steuer,**  
auch zum Segeln, verkauft Doppel,  
Stallstraße 30. 2615b

**Inventarisch leere Koffertkiste u.**  
ein Koffertkiste verkauft. Teilzahlung.  
E. H. 214\*, Postamt 26. 2628b

**Fahrrad, wie neu, 50,00, verkauft**  
Raunstraße 38, Reicheurstraße.

**Junge Frau verkauft eleganten**  
Blüschenschleier 44,00, geschlossenen  
Trumeau 32,00, Hochschreibtisch 4,50,  
Kommode, Schränke, Tische, Perle-  
teppich 5,00, wenige Sachen ge-  
braucht, jeden annehmbaren Preis.  
Landsbergerstraße 42, II, nahe  
Alexanderplatz. 2646b

**Herrenjackettsausgabe, neu, nach**  
Maß bestellt, nicht abgeholt, Mittel-  
figur, verkaufe Hälfte Kosten-  
preis. Herrenschneider Preyler-  
straße 3, II. 2647b

**Wald- und Landparzellen, nahe**  
Bahnhof Friedersdorf, Quadrat-  
meter Markt an, verkauft Otto Dreife,  
Petershofen. 2640b

**Wäsche schon von 50 Pfennig**  
wöchentlich Abzahlung an. Bede-  
straße 23, D. Tische. Bei Bestellung  
durch Karte komme ins Haus.

**Milchschüssel, Milchkannen, Maße,**  
Kücheltische, Buttermaschinen, Eis-  
schleifer, Stühler, Linsen, Ufer 27,  
Dranienplatz. 2435b

**Restauration Kettelschlagplatz, fran-**  
kreichsreicher, 1200 Riete. Reichen-  
bergerstraße 7a, Restaurant. 783

**Neues Fahrrad verkauft billig**  
Fischer, Uhrmacher, Prinz Eugen-  
straße 11. 783

**Schneider 30,00, tadelloser letzter**  
Gelegenheit, verkauft dringend Horn,  
Große Frankfurterstraße 124. 2643b

**Schneider, neu, verkauft für**  
einen Sportpreis dringend Krause  
Eckmannstraße 29, Seitenstraße.

**Herrenrad, Damenrad verkauft**  
Neumann, Auglerstraße 41, Bahnhof  
Schönhäuser Allee. 755

**Wollenbadschüssel billig zu ver-**  
kaufen. Höfen, Saarbrückerstraße 11.

**Herrenfahrrad, Damenfahrrad um-**  
kandelbarer Reizenstraße 8, Dietrich.

**Fahrrad, wenig gebraucht, billig**  
zu verkaufen. Ritterstraße 108 I,  
Hüttenstraße. 766

**Schleifmaschine verkauft Götten-**  
straße 6, vier Treppen links. 7104

**Rigarrengeschäft, gutgehend, we-**  
gen Bewegung billig zu verkaufen.  
Nitzdorf, Kottloffstraße 29. 7119

**Zeisengeschäft, gangbares, we-**  
gen größerer sofort, Drehtrolle fast  
1500 für 800 Mark. Nitzdorf, Jäger-  
straße 54. 7119

**Pianino, neu, verzugshalber billig**  
zu verkaufen. Göb, Turmstraße 14.

**Lieferwagen, alle Sorten Käber**  
Bauffadenstraße 101. 2649b

**Gehilfen! zwanzig Mannchen,**  
zweijährig, tüchtige Arbeiter. Schreiber,  
Bantow, Mühlenstraße 33. 2651b

**Obi, Gemüsegärtner, französisch-**  
halber zu verkaufen Stephanstraße 50.

**Kanarienhähne, Zuchtweibchen,**  
Rehmann, Brunnenstraße 29. 2653b

**Kanarienvoller, Seifenkamm,**  
gebrauchter Kinderwagen billig, Krause,  
Beuststraße 38, Duergebäude II.

**Kolonie Alpenberge, 11 Route**  
10 Mark an, bei den nächsten  
Bauten in Dusch gelegen, gesunde Lage,  
große Zukunft, herrliche Aussicht über  
Königsthal. 20 Hektar - Löss bis  
zum Meer, dann durchs Dorf ganz gerade-  
aus bis zur Alm. 30 Hektar mein  
Betreiber anvertraut. Koer, Schlöcher-  
meister, Joachimsthalerstraße 35.

**Zwei Kar vierstündigen Damen-**  
beiden, Herrenbeiden 3,30, Große  
Bettladen 1,30, Bettbezug, zwei Kopf-  
kissen 3,00, Handtücher, Tischdecken,  
Servietten, Normalwäsche Sportbillig!  
Wäscheanstalt - Fabrik Wölz  
Salomonstraße, Dirschstraße 21  
(Alexanderplatz). 2225

**Fahrrad, 25 Mark, keine Repara-**  
tur. Wabel, Forsterstraße 45, Seiten-  
straße 5 Treppen. 78

**Schleierwänze, 10,000, dies-**  
jährige, ausgefärbt, Stück 0,30, Ko-  
meten 0,10, 2000 Dohlfächer, Stück  
0,40, Matropoden, Gummi, Ge-  
ophagen, Kompositen, Papilionen,  
Gharabius verkauft Jägerstraße 35,  
Bückerstraße 26, IV. 78

**Rote Garnitur, sehr billig, Heintz**  
Kleine Alexanderstraße 3. 2522

**Zehnjährige Bettstellen, Karkagen,**  
Lackensofa, Küchenarmen, Wäsche-  
schrank, Kuchenschleife Sportbillig!  
Gehilfenstraße 62, Keller. 2224

**Kanarienhähne, Vorkäfer, Seifen-**  
kamm, verkauft Krebs, Köpfer-  
straße 15a, 4 Treppen. 635\*

**Kinderbettstelle, zerlegbar, mit**  
Matratze und eiserne Bettstelle ver-  
käuflich. Brandt, Kammerstraße 22,  
unter Seitenstraße II. 765

**Dierverlag, 5 Jahre bestehend,**  
billig zu verkaufen Reichstraße 32.

**Vogel, spricht, mit Bauer,**  
Kaukau, Geflügel, Flugbauer,  
Einspänner billig. Scheunemann,  
Landsberger Allee 38. 736

**Parteilos, Kaffee, Verzeich-**  
nis, verkauft halber zu verkaufen  
Winkelstraße 66. 7135\*

**Nähmaschinen ohne Anhang,**  
Woche 1,00, Ringelstich, Bobbin,  
Wärmer, Schneidnadel, schnelle Lieferung,  
Brannenstraße 90, gebrauchte von  
10,00 an. 765

**Pianino, kreuzfahrig, 130,00, Turm-**  
straße 8, parterre. 1411

**Wäsche, 38,00, Schlafsofa 20,00,**  
Bettstelle, Matratze 15,00, Bauffaden-  
straße 23, Kaptejerer. 1415

**Pfandleibe, Bringenstraße 63,**  
täglich 8-8, Sonntags bis 2. 6128\*

**Schreibmaschine, Buchführung,**  
Stenographie, Sprachen. Salomon,  
Karlstraße 26. 4838\*

**Automobilfahrer erhalten theo-**  
retisch und praktischen Fahrunterricht.  
Technikum Elektra, SO., Reander-  
straße 4, Prospekt frei. 2005\*

**Drei Vereinszimmer von 20 bis**  
70 Personen, sehr geeignet zu Ver-  
sammlungen, Festveranstaltungen, Zähl-  
stelle und Gesellschaften, Garten.  
Regelbahn noch frei. Glas Bier  
10 Pfennig, Engel, Sendelstraße 30. \*

**Vereinszimmer, renoviert, 40**  
Personen, Pianino, auch zwei Regel-  
bahnen, zu vergeben. Karl Späet,  
Reichmannstraße 26. 789\*

**Platino, alte Goldschmied, Bruch-**  
gold, Silber, Gefäße, alte Uhren,  
Steingold, Staubgold, photographische  
Rückstände, sowie sämtliche gold- und  
silberhaltigen Rückstände laßt Gold-  
schmelze Brod, Brangelstraße 4, Tele-  
phon 4, 6058. 1415\*

**Wer Stoff hat? Fertige Herren-**  
anzüge mit Futterstoffen 15,00,  
Bagner, Schneidermeister, Licht-  
bergerstraße 9. 1316\*

**Patentanwalt Dammann, Dranien-**  
straße 57 (Mortzplatz). Rat in Patent-  
sachen. 2520b\*

**Vereinszimmer 25, 40, Saal**  
150 Personen, Pianino, zwei Regel-  
bahnen, vergibt Ladewig, Alte Jakob-  
straße 83. 5438

**Handwäscherel. Wäsche wird**  
sauber, schonend gewaschen, Zeitliche.  
Leibwäsche, 4 Handtücher, 4 Kall-  
entücher 0,10, Abholung Mittwoch  
8. Uhr, Köpenick, Müggelsee-  
straße 36. 4788\*

**Zentralfestale, Dranienstraße 160,**  
Vereinszimmer, passend für Gesang,  
Theater- und Musik-Vereine, prächt-  
volles Klavier und Harmonium. 6398

**Lampen, Metalldruck laßt August**  
Duerfänger, Naunstraße 19, früher 18.

**Wer Stoff hat? Fertige Anzüge**  
nach Maß 18 und 20 Mark. Tadel-  
loser Sitz, haltbare Futterstoffe.  
Franke, Kärstraße 143, Ecke In-  
validenstr. 20525\*

**Achtung! 30 Mark kostet der Anzug**  
mit Stoff bringt für tadellosen Sitz  
Garantie. Kuchemann, Minnenstraße 2.

**Oberkochenweide. Hiermit nehme**  
ich die Beilegung, welche ich in der  
Aufregung gegen Kollegen Marke ge-  
lan habe, zurück. Julius Kraay.

**Wer leihst großem Geschäftsm-**  
ann, Partigengeld, auf vier Monat  
300 Mark? Zinsen und Rückgabe nach  
Vereinbarung. Gütige Kuchstraße unter  
H. 300 Postamt 26 lagernd. 79

**Streifenwerk, Herren- oder Damen-**  
kleidung, kann sich mit wenig Geld an ren-  
tablem Geschäft für neuere und neue  
Daarersart beteiligen. Räberer unter  
A. 401 Postamt 56. 2596b

**1. Wauerer, Zimmerer erteilt**  
Zeichnerunterricht tages, abends,  
Sonntags. Kuchstraße 7, II. 14113

**Tauben laßt, verkauft Heimer,**  
Jordorferstraße 19. 735

**Sportwagen, gebraucht, mit Ver-**  
bund, laßt Wahl, Reichelderstraße 32.

**Großes Vereinszimmer, Zählstelle,**  
Festveranstaltungen bis 60 Personen  
empfehl. A. Meyer, Oberberger-  
straße 39. 734\*

**Pfandleibe Heinerdorferstraße,**  
Ecke Weißwasserstraße. 7135\*

**Chausseeschule, Internationale,**  
Dejauerstraße 12, bildet Fahrerinnen  
in kürzester Zeit unter gediegener  
fachmännlicher Leitung zu tüchtigen  
Chausseuren heran. Steckmannstraße,  
Prospekt gratis. 14112\*

**Möbliertes Parzimmer, bessere**  
Schlafstelle, Brod, Stallstraße 11.  
783

**Möbliertes Zimmer oder Schlaf-**  
stelle für Herren, Reiner, Forster-  
straße 7, I. 78

**Möbliertes Zimmer, Bad-**  
benutzung, sofort zu vermieten. Georg  
Beze, Wilmersdorf, Ringbahnstraße 20.

**Möbliertes Zimmer, 10,50,**  
Schulze, Dresdenerstraße 96, vorn IV.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
vermietet Stadte, Solmsstraße 28, II.

**Teilnehmer zum möblierten**  
Zimmer sucht Lehmann, Matern-  
straße 9. 736

**Teilnehmer zum möblierten**  
Zimmer. Dresdenerstraße 24 III,  
Lützsch. 766

**Möbliertes Zimmer, Fürsten-**  
straße 15, Hof III, Lehmann. 766

**Zählstelle für zwei Herren billig**  
zu vermieten. Kammer, Mariannen-  
platz 11, Hof III. 78

**Möbliertes Vorderzimmer, auch**  
zu wohnen, sofort oder 1. Kocheubred,  
Kärstraße 50, I. 783

**Möbliertes Zimmer, 1. Juli, ein**  
oder zwei Herren zu vermieten.  
Kocherstraße 12, vorn III links. 773

**Parterrezimmer. Möblierte Schlaf-**  
stelle vermietet Kropf, Frieden-  
straße 70, Nähe Friedrichshagen, Schlo-  
ßer Bahnhof. 2656b

**Zauberes möbliertes Zimmer**  
einen Wilmersdörfer, Reichenberger-  
straße 48, Dergel. 79

**Kleines Zimmer für einen Herrn**  
Mantelstraße 105, großer Eingang.  
IV rechts. 79

**Zweifelhafte, sauberes, möbliertes**  
Zimmer Waldemarstraße 14, vorn  
3 Treppen. 79

**Schlafstellen.**

**Schlafstellen Pringelmannstraße 7,**  
vorn IV rechts. 2581b\*

**Freundliche Schlafstelle, Balkon-**  
zimmer, zu vermieten bei Zimmer,  
Lützenstraße 13. 736\*

**Möblierte Schlafstelle (Vorder-**  
zimmer) zu vermieten Dresdener-  
straße 58, III rechts. 2421b

**Freundliche Schlafstelle für Herrn,**  
separat, Dranienstraße 188, vorn  
II (Hauptstr.). 2624b

**Schlafstelle für Herrn, Reichen-**  
bergerstraße 28, 3 Treppen. Wilm-  
ersdorf. 2625b

**Möblierte Schlafstelle, Herrn,**  
separat, Heide, Schindstraße 10.

**Möblierte Schlafstelle zu ver-**  
mieten. Wilmersdorf 48, vorn IV,  
Ecke Hofenstraße. 2612b

**Saubere möblierte Schlafstelle,**  
Gras, Alte Jakobstraße 120, parterre.

**Bessere Schlafstelle, Fürsten-**  
straße 18, Hof III, Frau Schneider.

**Saubere Schlafstelle für Herrn,**  
Sendelstraße 9, Hof links II, Schneider.

**Möblierte Schlafstelle vermietet**  
Dietrich, Forsterstraße 47, Hof parterre.

**Freundliche Schlafstelle, Dierente,**  
Budowerstraße 7. 14/9

**Schlafstelle für Herrn, Schwarz,**  
Friedrichstraße 215. 2630b

**Schlafstelle ist zu vermieten,**  
separater Eingang, für Herren oder  
Damen, Simeonstraße 20, vorn Keller  
rechts. 2629b

**Schlafstelle, Vorderhaus, Stall-**  
straße 116 a III. 2635b

**Freundliche Schlafstelle für Herrn**  
Reichenbergerstraße 40/41, vorn eine  
Treppe, Wan. 2627b

**Freundliche Schlafstelle für Herrn,**  
Bauer, Auguststraße 37 IV. 2638b

**Freundliche Schlafstelle für Herrn,**  
separater Eingang, Wilmersdorf, 203/204,  
Ecke Rosenhauerstraße, vorn zwei  
Treppen, Stanfiewitz. 2639b

**Rigdorf, Cannerstraße 3, vorn IV**  
links: Freundliche bessere Schlafstelle,  
2 Herren. 2636b

**Freundliche Schlafstelle, Balkon-**  
zimmer, zu vermieten bei Zimmer,  
Lützenstraße 13. 736\*

**Frau, alleinstehend, findet Schlaf-**  
stelle. Gego, Köpferstraße 160. 79

**Möblierte Schlafstelle (Bun-**  
zimmer) Reichenbergerstraße 84, III  
links. 79

**Separate möblierte Schlafstelle für**  
zwei Herren vermietet Wilmersdorf,  
Lützenstraße 32, Seitenstraße IV.

**Gut möblierte Schlafstelle für zwei**  
Herren bei Schulze, Wilmersdorf 16, I.

**Möblierte Schlafstelle vermietet**  
Schur, Bückerstraße 19, III. 79

**Möblierte Schlafstelle Kaufher-**  
straße 8, vorn III geradezu. 70

**Schlafstelle, separat, für einen**  
Herrn Bier, Scheringstraße 8, Duer-  
gebäude II. 783

**Mantelstraße 75 II rechts,**  
Teilnehmer zum möblierten Schlaf-  
stelle. 2644b

**Schlafstelle, 5 Mark, Forster-**  
straße 50, Hof IV, Glöber. 79

**Schlafstelle für Herrn Mantel-**  
straße 14, Duergebäude I Treppe links.

**Schlafstelle für Herrn Balken-**  
straße 5, vorn 3 Treppen bei Reiffert.

**Schlafstelle für Herrn Reichen-**  
bergerstraße 124, Hof parterre links.

**Möblierte Schlafstelle, Bun-**  
zimmer, vermietet Gudelach, Wan-  
telstraße 105, 1. Ausgang, drei  
Treppen. 79

**Möblierte Schlafstelle vermietet**  
Reinholt, Kaufher Straße 12. 79

**Möblierte Schlafstelle für Herrn**  
Stallstraße 79, Seitenstraße 1,  
Wendler. 79

**Möblierte Schlafstelle vermietet**  
Rehm, Krautstraße 3 II. 2655b

**Möblierte Schlafstelle bei W-**  
meyer, Mantelstraße 69, vorn  
4 Treppen. 79

**Freundliche Schlafstelle zu ver-**  
mieten. Holz, Wendenstraße 2, vorn  
IV, Köpfer Bahnhof. 79

**Achtung! Achtung!**

**Hutmacher!**

Raut Verammlungsbeschluss ist das  
Anfragen um Arbeit in den Fabriken  
freig unterlag. Die in Arbeit  
stehenden Kollegen sind verpflichtet,  
sämtliche Kollegen, welche obigen Be-  
schluss zu durchbrechen suchen, sofort  
dem Arbeitsschlichter Ed. Straich,  
Karlstr. 36, zu melden, um § 7 des  
Arbeitsnachweis - Reglements gegen  
dieselben in Anwendung zu bringen.  
Der Vorstand der Filiale Berlin.  
Die Arbeitsschlichterkommission.

**Fachmann**  
**gesucht**

zur selbständigen geschäftlich-  
buchhalterischen Leitung des  
Büros der Neuen Gesell-  
schaft. Parteilos, in der be-  
reits in ähnlicher Stellung  
mit Erfolg tätig gewesen sein,  
wollen unter Angabe der bis-  
herigen Tätigkeit, ihrer Gehalts-  
ansprüche und des Zeitpunktes  
für den eventuellen Eintritt in  
die Stellung an den Unter-  
zeichneten schreiben. 26135

**Dr. Heinrich Braun,**  
Uhlandstr. 159, Berlin W.

**Gesucht**

**tüchtige Korbmachergesellen**  
auf Roharbeit. Dauernde Beschäfti-  
gung. J. M. W. Heitmann, Hamburg,  
Antonstraße 12. 26702\*

**Große modern eingerichtete Volo-**  
motorfabrik in Standanien sucht  
zum Eintritt im Juli oder August  
einige tüchtige

**Lokomotiv-Fesselschmiede**  
sowie einige tüchtige

**Leute zum Bau von Führer-**  
ständen u. Wasserkraften,  
eventuell auch 1 oder 2 tüchtige  
Kupfer- und Schmiede, welche in er-  
kassigen Lokomotivfabriken tätig  
gewesen sind.

Der Betriebs - Ingenieur obiger  
Firma ist vom 27. bis 29. dieses Mo-  
nats in Berlin am Abend und kann  
schriftliche oder mündliche Angebote  
in Hotel Norddeutsches Haus,  
Zindelstraße 116, entgegen-  
nehmen. 14110\*

**Mietgesuche.**

**Junger Mann sucht alleinige**  
Schlafstelle. L. K. Postamt 42. 2641b

**Vermietungen.**

**Salzwedeler - Vierhöfen, Salz-**  
wedelerstraße 13, zu vermieten. 773\*

**Wohnungen.**

**Zwei Zimmer, Küche 24,00, Stal-**  
lung, Handladen. Victoria Allee 33,  
Wilmersdorf. 772\*

**Zwei Stuben, Küche, Vorderhaus,**  
32 Mark, Juli oder später, Kolonie-  
straße 150 a. 2582b\*

**Stube, Küche, vorn III, 18,50**  
Mark, Solmsstraße 106. 795\*

**Kleinwohnungen, gesunde, aller-**  
billig, sofort, später Rigdorf: Köpfer-  
straße 15, Bangschstraße 12 (Nermann-  
platz). 14/6\*

**Cudenaderstraße 36, 37, 38**  
Kleinwohnungen sofort von 19 Mark  
ab, zum 1. Oktober Vorderwohnungen,  
2 Stuben, Küche, Balkon, 3 Stuben,  
Küche, Balkon. Räberer Wirt Nr. 37.

**Wietzelei 1 Monat, nahe Zentral-**  
viehhof, Hofwohnungen 1. Juli, 21  
bis 28,50 Mark. U. S. 45 Postamt  
Krausenstraße. 2633b

**Hygienische Sommerwohnungen**  
am See bei Schönwalde, Zweihöfen  
Reimendorfer, Baldhaus Dorne-  
mann. 2618b

**Freundliche Balkonwohnung um-**  
kandelbar sofort vermietet, 23,50,  
Dochladterstraße 10. 783

**Stube, Kammer, Küche 23 Mark,**  
1. Juli. Wollmerstraße 47. 755

**Seere Küche, Kochgeschirre 29,**  
Räberer im Hagenladen. 738

**Zimmer.**

**Möbliertes Zimmer zu vermieten**  
Beuststraße 85, II rechts. 2586b\*

**Teilnehmer für möbliertes Herren-**  
zimmer gesucht Brandenburgerstraße 59,  
Seitenstraße III links. 2604b

**Teilnehmer für zweifelhafte möb-**  
liertes Zimmer sucht G. Lindemann,  
Käberstraße 92, vorn III. 2605b

**Möbliertes kleines Zimmer,**  
Herrn, Dranienstraße 204, vorn III  
rechts. 2597b

**Verschiedenes.**

**Pfandleibe Mariusstraße 27. \***

**Kaufschöpferei von Frau Koloff,**  
Charlottenburg, Goethestraße 94, I. \*

**Unvollständige! Sofa 5,00, Matratze**  
4,00, auch außerdem Sofa, Badmatt,  
Landsbergerstraße 38. 6078\*

**Teilschabung. Anfertigung ele-**  
ganter Herrenjacketts. Marcus,  
Landsbergerstraße 75. 6108\*



Partei-Angelegenheiten.

In die Parteigruppen von Berlin, Zeitow-Beestow, Nieder-Barnim und Potsdam-Osthavelland. Am Sonntag, den 9. Juli, erscheint die nächste Lokal-Liste. Wir erlauben die Mitglieder der Lokalkommissionen der genannten Kreise, die Neu-Aufnahmen und die genauen Änderungen bis spätestens Mittwoch, den 28. Juni, einbringen zu wollen und zwar für Zeitow-Beestow an den Genossen Robert Gramenz in Baumgulenweg, Niehoffstr. 23, vorn III; für Nieder-Barnim an den Genossen Robert Ried in Numelsburg, Kantstr. 22, part.; für Potsdam-Osthavelland an den Genossen Karl Lenz in Spandau, Mittelstr. 13; für diverse Orte an den Genossen Gustav Rowag in Strausberg (Stadt), Wallmühlenstraße; für Berlin an den Genossen Karl Rott, O. 34, Strahmannstraße 20. — Die Lokalkommissions-Mitglieder wollen die genauen Änderungen und Neu-Aufnahmen für die Liste umgehend mitteilen, da spätere Einwendungen keine Berücksichtigung finden können. Vielfach kommt es vor, daß Zuschriften in „Lokalangelegenheiten“ an die Redaktion des „Vorwärts“ gesandt werden; zur schnellen Erledigung erlauben wir die Genossen, alle Anfragen und Zusendungen nur an den Genossen Karl Rott, Berlin O. 34, Strahmannstraße 20, zu richten und nicht an den „Vorwärts“. Die Parteiblätter der genannten Kreise werden im Abdruck ersucht.

Die Lokalkommission. Erster Wahlkreis. In der Versammlung, die kommenden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminialhallen, Kommandantenstraße 20, stattfindet, spricht Genosse Kaliski über „Die Republikanische“.

Zweiter Wahlkreis (Ost). Dienstagabend 8 Uhr hält der Wahlverein in der „Königsbühl“, Große Frankfurterstraße 117, eine Versammlung ab, in welcher der Stadtverordnete Genosse Schubert über „Die preussische Volksschule“ referieren wird. Die Genossen werden ersucht, für guten Besuch dieser Versammlung zu agitieren und zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Dritter Wahlkreis. Dienstagabend 8 Uhr erstattet Reichstags-Abgeordneter Genosse Robert Schmidt in der Russier-Sälen, Kaiser Wilhelmstraße 18, in einer Volksversammlung seinen Bericht über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Genossen und Genossinnen erwarten.

Spandau. Zur Lokalliste. Die Hilfsklasse der Metallarbeiter und diejenige der Wagenbauer hier selbst versehen gesittlich nur in solchen Lokalen, die für die Klassenbewegung Arbeitervereine geeignet sind. Nur dort halten sie sowohl ihre Mitgliederversammlungen als auch ihre Feste ab, wiewohl ein erheblicher Teil ihrer Mitglieder wiederholt ihrem Unwillen über eine derart ausgeprochen arbeiterteilnehmende Haltung Ausdruck gegeben haben.

Am Sonnabend, den 8. Juni feiert z. B. die Metallarbeiter-Hilfsklasse ihr Stiftungsfest im Schützenhause hier selbst und es wird versucht, Willets hierzu sogar in Berliner Arbeiterkreisen abzufragen. An den Parteigenossen liegt es, derartige Versuche mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zurückzuweisen. Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt bekannt, daß in Falkenhagen-Siegfeld nur das Lokal von Paul Schönborg und in Neu-Sialaken nur dasjenige von Stopp für die Arbeitererschaft freistehen, alle übrigen Lokale sind strengstens zu meiden.

Der Vorstand des Wahlvereins.

Berliner Nachrichten.

„Geruchlos.“

Aus dem Viehhofviertel gehen uns Klagen zu über den widerwärtigen Gestank, der in den Tagen der Junihitze dort die ganze Gegend verpestet hat. Es sind längst nicht mehr nur die Herren Hausbesitzer, die nach Abhilfe rufen. Auch der „Kleine Mann“, der sich sonst mit Geringem befaßt, die Arbeiterbevölkerung, die so manchen Mißstand viel zu geduldig verträgt, fängt allmählich an, den Viehhofgestank unerträglich zu finden. Die Plage geht nun nicht etwa von den Ställen und Schlachthäusern aus. Wer einmal den Viehhof durchwandert hat, wird wissen, daß in diesen Räumen die üblen Gerüche geringer sind, als der Laie erwartet. Der entsetzliche Gestank, der die Bewohner aller angrenzenden Straßen und des ganzen Viertels belästigt und peiniget und sie an ihrer Gesundheit zu schädigen droht, wird verschuldet durch gewisse industrielle Anlagen, die auf dem Viehhof untergebracht sind und in denen die Neben- und Abfallprodukte verarbeitet werden. Vor allem kommen hier die „Deutschen Peptonfuttwerke“ in Betracht, die aus Blut und Mageninhalt Viehfutter bereiten.

Gewerbebetriebe dieser Art geben ja stets zu der Beschwerde Anlaß, daß sie die Nachbarschaft durch üble Gerüche belästigen, und auch auf dem Berliner Viehhof ist die Plage hierüber nicht neu. Freier wurde in der dortigen Aluminfabrik das Blut direkt am Feuer getrocknet. Erst vor jetzt sieben Jahren richtete man eine Dampfkesselanlage ein, um endlich den vielbelagten Gestank zu beseitigen. Damals wurde versichert, von nun an werde niemand mehr über Belästigung durch Gestank zu Klagen haben, und der Betrieb werde nahezu geruchlos sein. Aber gehalten hat es wenig. Zwei Jahre nachher kamen dann die „Deutschen Peptonfuttwerke“ und übernahmen die Verwertung des Blutes auf dem Viehhof, und seitdem ist erst recht keine Besserung eingetreten. Die Bewohner des Viehhofviertels wissen, daß die Peptonfuttwerke nichts weniger als „geruchlos“ sind. Hebrigen weiß das sicherlich auch die Polizei, aber sie scheint sich hier für machtlos zu halten. Tag für Tag steht in der Thierstraße vor der „Freibank“, die sich in aller nächster Nähe der stinkenden Peptonfuttwerke befindet, ein Schuttmann. Zu verurteilen ist nur, daß den Leuten, die ihr Vieh von der „Freibank“ kaufen, bei dem ihnen durch die Thierstraße entgegengehenden Gestank nicht längst der Appetit und die Lust zum Wiederkommen vergangen ist.

Der skandalöse Zustand besteht seit langem unter den Augen oder unter der Nase des Magistrats — trotz aller damaligen Versprechungen, es solle anders werden. Anders kann es nur dann werden, wenn derartige Gewerbebetriebe überhaupt aus der Nähe menschlicher Wohnungen weggezwungen werden. Mag sein, daß die Abfälle wegen der Transportkosten weniger vorteilhaft verwertet werden können, aber das kann gegenüber der Belästigung und Gesundheitsgefährdung Tausender von Bewohnern nicht in Betracht kommen. Gegenüber dem Viehhof, in der Hausburgstraße, wächst ein neues Gemeindegelände empor. Der Aufenthalt in diesem Hause muß für Lehrende und Lernende zur Qual werden, wenn der Wind den Gestank der Peptonfuttwerke zu ihnen hinüberträgt. Wer in der Nähe eines Viehhofs wohnt, der wird ja gewiß nicht erwarten, daß ihm von dort her balsamische Dämpfe die Nase umfächeln. Doch wenigstens das darf verlangt werden, daß im Punkte Gestank vermieden wird, was vermeidbar ist. Wir haben in unserer Sommerdumnummer berichtet, daß unser Genosse Städt. Hoffmann die Beschwerden der Bewohner des Viehhofviertels bereits im Kuratorium zur Sprache gebracht und schleunige Abhilfe gefordert hat. Vielleicht wird nun doch etwas Ernstliches geschehen.

Die Angelegenheit zeigt übrigens, was von gewissen Verschönerungen und Verschönerungen zu halten ist. Die Umwohner von Plantenstraße, denen man die angeblich gleichfalls „geruchlos“

Berliner Abdecker vor die Nase hinstellen will, haben recht daran getan, daß sie sich gewehrt und die Aufsichtsbehörde mobil gemacht haben. Die Bewohner des Viehhofviertels sollten ähnliches versuchen, um zu erreichen, daß die Peptonfuttwerke über kurz oder lang den Viehhof räumen müssen.

Die Deputation für das städtische Turn- und Badewesen beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, auch für die Volks-Badeanstalten einen Arbeiterausschuß zu schaffen. Das Statut lehnt sich ganz an die in den anderen städtischen Betrieben bereits eingeführten an. Für jede Anstalt soll ein Vertreter gewählt werden, doch müssen immer zwei weibliche Mitglieder dem Ausschuss angehören. Für die Schwimmhallen soll noch je ein Aufseher angestellt werden, der eigens dafür zu sorgen hat, daß niemand das Wasser betritt, der sich nicht vorher in den Schwimmräumen einer gründlichen Reinigung unterzogen hat. Das Personal ist auf das strengste angewiesen worden, für Einhaltung dieser Bestimmung Sorge zu tragen. Wie das übrige Personal sollen auch in Zukunft die Bademeister und Bademeisterinnen einen vollen freien Tag in der Woche erhalten. Mit der Ausgestaltung des an der Schönhauser Allee belegenen Arnimplatzes, wie solche von der Parkverwaltung geplant ist, hat sich die Deputation nicht einverstanden erklärt. Die Deputation fordert, daß hier mehr und besserer Raum zum Spielen für die Kinder geschaffen werde. Infolge des Widerstandes der Park- und Gartenverwaltung dürfte es wohl zu einer Revidierung an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung kommen, umso mehr als auf Antrag unserer Genossen bei der diesjährigen Etatsberatung vom Stadtausschuß und der Stadtverordneten-Versammlung eine Resolution beschlossen wurde, wonach die Ausgestaltung der öffentlichen Plätze der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden muß. Bis heute ist die Parkverwaltung bezüglich des Arnimplatzes diesem Beschluß nicht nachgekommen. Innerhalb der Parkverwaltung scheint es an dem richtigen Verständnis dafür zu fehlen, wie notwendig es ist, in dem immer dichter werdenden Häusermeer von Berlin für Bewegungsspiele Raum zu schaffen.

Der Stadtverordneten-Versammlung wird eine Magistratsvorlage zugehen wegen der Uebernahme der Vorstandsgeschäfte der Karl-Henriette-Haase-Stiftung. Diese Stiftung ist von der Ende vorigen Jahres verstorbenen Frau Henriette Haase geb. Carlberg errichtet und soll der Verwaltung des Magistrats unterstellt werden. Sie bezweckt die Unterstüßung hilfsbedürftiger verschämter Armer ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, des Familienstandes, des Glaubens usw. Das Kapital besteht aus dem Nachlaß der Frau im Werte von rund 1114 000 M. Jährlich sind einige Verwandte mit Renten im Betrage von rund 30 000 M. jährlich bis zu deren Tode zu bedenken. Erst nach dem Ableben dieser Personen und nach der erfolglichen landesherrlichen Genehmigung kann diese Stiftung voll ins Leben treten. Verordnungen sind deshalb vorläufig zwecklos, auch können nur verschämte Arme bedacht werden.

Verkauf städtischer Grundstücke. Die großen und wegen ihrer Lage wertvollen Grundstücke Breitestr. 20a, Ecke Vertrauens- und Scharrenstraße, gegenüber dem königlichen Fischmarkt und der Petri-Kirche, auf dem sich früher das königliche Rathaus, die ehemalige Ratstube und das Prediger- und Küsterhaus der Pörrigengemeinde befanden, sowie das Grundstück Neue Friedrichstr. 18/19, Ecke Brunerstraße, gegenüber dem Amtsgericht, beabsichtigt der Magistrat zu verkaufen. Das erste Grundstück, das sich für ein Hotel, Warenhaus oder dergleichen eignen würde, hat einen Flächeninhalt von 1240 Quadratmeter und das letztere von 8132 Quadratmeter. Für das Grundstück am königlichen Fischmarkt, das eventuell auch in zwei Teilmengen verkauft werden soll, hat der Magistrat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung einen Mindestpreis von 1000 M. pro Quadratmeter und für das andere einen solchen von 500 M. festgesetzt.

Waldschulen, aber keine städtischen. Der Volksheilstätten-Verein vom „Roten Kreuz“ unterhält in den Sommermonaten in den Vororten Schönholz und Sadowa bei Köpenick Erholungsstätten für Kinder, die fast ausschließlich den Berliner Gemeindegemeinden entnommen sind. Damit die Kinder durch das Fernbleiben vom Unterricht nicht zurückbleiben, was viele Eltern der Kinder befürchten, beabsichtigt der Verein, in den Erholungsstätten nach dem Muster der Charlottenburger Waldschule Unterricht erteilen zu lassen, damit die Kleinen in ihrer geistigen Entwicklung nicht geschädigt werden. Da dem Verein die Mittel für die Erteilung des Unterrichts fehlen, hat der Berliner Magistrat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung diese Mittel zu bewilligen.

Die Angelegenheit des Klubs von 1900 zieht immer weitere Kreise. Seit einigen Tagen finden, dem „Berl. Tgl.“ zufolge, behördliche Vernehmungen statt, die Klarheit in die etwas dunkle Angelegenheit bringen sollen. Eine bekannte Lebendame aus der R.-Straße in Charlottenburg, deren Freund zu den Mitgliedern des jamaikanischen Klubs 1900 gehört, steht im Verdacht, in ihrer Wohnung eine kleine Klubfiliale unterhalten zu haben, in der hohe Summen umgefertigt wurden. Durch ihren Freund wurden die Gäste, meist Mitglieder des Klubs, bei der Dame des Hauses eingeführt, und ein Roulette sorgte für den nötigen Umsatz. Bei ihrer Vernehmung gab die Dame zu Protokoll, daß die Einsätze eine bescheidene Grenze nie überschritten hätten und das Zusammensein mit Damen und Herren ein durchaus gefälliges war. Auch einige Klubmitglieder sind vernommen worden, konnten aber über irgend welche Unregelmäßigkeiten keine Auskunft geben. Inzwischen ist das Kartengeld für das Rotern um das Dreifache erhöht worden, so daß die Klubleitung hofft, durch die eingehenden Kartengelder den Klub über Wasser zu halten (I), bis sich die Wogen der Aufregung etwas gelegt haben und das „Rot“ wieder beginnen kann. Im übrigen gedenkt der Klub mit seinem Grundstücke noch ein gutes Geschäft zu machen. Nebenhan baut die Aktiengesellschaft Wälinger ein großes Hotel, und wie wir hören, beabsichtigt sie, das Grundstück des Klubs, das grundbuchlich die Konzession zum Restaurationsbetrieb besitzt, zu erwerben. 1 050 000 M. hat der Klub seither dem Vorderbesitzer dafür bezahlt, und 1 500 000 M. fordert man jetzt dafür. Bis zum endgültigen Abschluß dieser Affäre wird der Klub bestehen bleiben.

Nordprozess Busse. In dem am Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begingenden Prozess gegen den 35 Jahre alten Schuhmachermeister Dölar v. Busse sei kurz daran erinnert, daß die Bluttat, die ihm zur Last gelegt wird, am 31. August v. J. begangen wurde. In einem Sandkeller des Hauses Frankenstr. 39, Ecke der Weihenburgerstraße, wurde an jenem Tage unter einem Sandhaufen die Leiche des 11-jährigen Mädchens Margarete Koschorz aus Neu-Weihensee aufgefunden, die bei einer in der Weihenburgerstr. 52 wohnhaften Frau gemietet war. Diese Frau hatte das Mädchen am 3. August, also vier Wochen vor Auffinden der Leiche, mit einem Auftrage nach dem Rottenmarkt geschickt und seit diesem Tage war die Kleine verschwunden. Als der Tat verdächtig war zuerst ein Aufseher aus der Weihenburgerstraße festgenommen und dieser wurde auch dem Schuhmachermeister Busse gegenübergestellt, da dieser behauptet hatte, daß er Anfangs August abends das Mädchen mit einem Mann vor der Haustür habe stehen sehen. Busse hatte aber den Aufseher nicht als jenen Mann wiedererkannt. Nebenbei schnell wurde dann Busse selbst als der Täter von der Kriminalpolizei in Haft genommen. Der Befund im Sandkeller, besonders aber die ganze Lage und Beschaffenheit der Leiche brachte die Kriminalpolizei bald zu der Ueberzeugung, daß der Täter in dem Hause Frankenstr. 39 zu suchen sei, der Verdacht lenkte sich aus verschiedenen Gründen auf Busse und während

dieser noch als Zeuge in der Nordfrage auf dem Polizeipräsidenten vernommen wurde, hielten die Beamten bei ihm Hausdurchsuchung ab. Da fanden sie denn angefangene Ueberreste von dem Strohhalm, den das Mädchen an seinem letzten Lebensstage getragen hatte. Busse hat, als ihm der Mord auf den Kopf zugefallen wurde, sofort ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat er am 3. August v. J. das Mädchen in seinen Laden gelockt, um es zu vergewaltigen; als das Mädchen im Halse rief, hat er Angst bekommen und das Kind getötet, indem er es mit dem Kopfstift ersticht. Die Leiche verbarg er unter dem Bettzeug, bis sie vollständig erstarrt war, dann trug er sie unbemerkt nach dem Keller und vergrub sie dort. Er hat sich dann ruhig an seine Arbeit begeben, und sein einige Zeit darauf von der Wirtspause heimkehrender Geselle hat an ihm nichts Auffälliges bemerkt. Busse hat in der Voruntersuchung die Sache so darzustellen wollen, daß er sich nur der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht habe, denn er behauptete, daß er, als das Mädchen um Hilfe schreien wollte, in der Aufregung und ohne recht zu wissen, was er tat, das Kopfstift über sie geworfen habe, um sie am Schreien zu hindern. Im Laufe der Voruntersuchung wurden auch Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit des Busse geltend gemacht, die jedoch ärztlicherseits nicht geteilt wurden. Der Angeklagte ist am 14. Januar 1872 zu Dzierwa im Kreise Inowrazlaw geboren. Den Vorsitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsrat Reithner, die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Berthauer.

Wahnsinn in der Volkshausung! Graf B. Müller hat gestern wieder in der Tonhalle Vorstellung gegeben. Er brachte auf den Minister ein Hoch aus, weil er das Redewort gegen ihn aufgehoben hat und weidete sich dann an den Greueln, die in Rußland gegen die Juden verübt worden sind. Er werde Rußen nach Berlin importieren, damit diese seine lieben roten Kerle, denen zu Ehren er an diesem Abend eine rote Kravatte angelegt habe, Unterricht im Verdrehen erteilen sollten. Die Polizei würde ja in Berlin keine Schwierigkeiten machen, da sie vom obersten Leiter bis zum jüngsten Leutnant herab auf seiner Seite sei. „Ihr lieben roten Kerle“, rief er der Versammlung zu, ich habe Euch so lieb; rot ist von jetzt an nicht mehr die Farbe der Revolution, sondern eine Ehrenfarbe. Macht es so wie die Rußen und ruft: „Wir spalten den Kerl die Schädel wie Rüsse!“ Wenn Ihr auf meine Vorstellungen hört, Ihr lieben roten Kerle, und mir beisteht, so wird das deutsche Volk zur Welt Herrschaft gelangen und Ihr werdet wohlhabende und reiche Leute werden. Fort mit den Jagden und Salomonen, die hochmütig auf uns herabsehen, fort mit den einfältigen Staatsanwälten, die anständige Leute, wie mich, immer anklagen, fort mit den Pfaffen, die jahraus, jahrein den Juden Besuche abstatten und ihnen Orden und Ehrenzeichen verleihen!

So tobte sich der Wahnsinn weiter aus. Der Polizeileutnant ließ den Unglücklichen gemüßlich weiter reden.

Von der Ordnung, die in den Bureaus der Stadtverwaltung herrscht, wird uns wieder eine neue Probe mitgeteilt. Im Krankenhause an der Gitschinerstraße haben sie einen Lebenden für tot erklärt und die irrtümliche Todesnachricht den Angehörigen zugestellt. Eine dort untergeordnete Frau Krüger sollte von einem Sohne, der zur See geht, noch einmal besucht werden. Als der junge Mann sich morgens um 9 Uhr im Krankenhause einfand, wurde ihm gesagt, seine Mutter sei in der vorhergehenden Nacht gestorben. Dabei überreichte man ihm die fertig geschriebene Todesnachricht, die eben abgeschickt werden sollte, und man bat ihn, sie gleich selber mitzunehmen. Die Angehörigen wurden durch das unerwartete Ableben der Kranken aufs schmerzlichste überrascht. Als aber am demselben Tage nachmittags 4 Uhr eine Tochter der angeblich verstorbenen Frau Kr. im Krankenhause vor sprach, wurde ihr mitgeteilt, es sei eine Verwechslung passiert, nicht Frau Kr. sei gestorben, sondern eine andere Kranke. Das war für die Tochter eine beglückende Nachricht, aber man wird es begreiflich finden, daß in das Gefühl herzinniger Freude sich doch auch eine starke Portion Unmut über die Schnelligkeit des Beamten mischte, der diese Verwechslung verschuldet hatte. Nun wird man uns erwidern: Jenen ist menschlich. Gewiß; aber wir haben oft ausgeführt, daß bei Befolgung von Todesnachrichten mit ganz besonderer Gewissenhaftigkeit verfahren werden sollte. Verwechslungen dürfen da ebenso wenig vorkommen, wie all die anderen „Zerrungen“, über die wir bei früheren Gelegenheiten aus den Bureaus der städtischen Heilanstalten zu berichten hatten. Uns wird übrigens berichtet, im Krankenhause sei die Verwechslung schon bald nach dem Weggange des Sohnes bemerkt worden, und das Bureau habe dann verfußt, die bei der A. E. G. beschäftigten Kinder telephonisch zu benachrichtigen. Das sei aber nicht gescheit, weil eben in einem so großen Betriebe viele Personen namens Krüger beschäftigt sind. Da habe das Bureau sich dabei beruhigt, daß ja noch jemand von den Angehörigen kommen müsse, um die nötigen Papiere zu holen. Wenn das zutrifft, so liegt die Sache sogar noch schlimmer. Ist denn in der Gitschinerstraße niemand auf die Idee verfallen, schleunigst einen Rohrpostbrief oder ein Telegramm nach der im Krankenhause bekannten Wohnung der Angehörigen der fälschlich totgesagten Patientin zu schicken? Etwas mehr Umsicht betriebe man in einem anderen Punkt. Die Tochter, die nachmittags nach dem Krankenhause kam, hatte den Brief mit der irrtümlichen Todesnachricht bei sich. Da übergab man ihr ein fertig adressiertes Kuvert und bat sie, hierin die Todesnachricht an das Krankenhaus zurückzuschicken. Offenbar sollte das unbequeme Schriftstück aus der Welt geschafft werden. Leider waren die Angehörigen der Frau Kr. so töricht, dem Krankenhausebureau den erbetenen Gefallen zu tun.

Von einem wütenden Bullen wurde vorgestern nachmittag der 60 Jahre alte Viehtreiber Wilhelm Lange getötet. Lange fütterte in der Rinderhalle Nr. 13 des städtischen Vieh- und Schlachthofes mehrere Tiere, darunter einen Bullen. Das Tier geriet plötzlich in Wut und stieß ihn mit den Hörnern so mächtig in die linke Seite, daß er bestimmungslos hinstürzte. Man brachte den Verunglückten nach der Rettungswache des Viehhofes, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Ein falscher Versicherungsagent treibt seit einiger Zeit in verschiedenen Stadtvierteln sein Unwesen. Er mietet möblierte Zimmer und macht die Vermieterninnen sicher, indem er behauptet, daß er bei einer großen Gesellschaft angestellt sei und daß die Palettsahrt seine Sachen bringen werde. Sein lebendes, bleiches Aussehen macht die Erzählung glaubhaft, daß er eben erst aus dem Krankenhause komme. Die gerührten Wirtinnen borgen ihm gern, was er verlangt, zumal da er versichert, daß er von der Gesellschaft noch einen Gehaltsrest zu bekommen habe. Dem Einwande, daß er denn ja dort Geld holen könne, begegnet er mit der Behauptung, daß er zunächst bringende Versicherungsaufträge zu erledigen habe. Erst wenn der Mieter sich nicht mehr sehen läßt und auch seine Sachen ausbleiben, erkundigen sich die Frauen und erfahren dann, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind, der sie in der Regel auch noch bestohlen hat. Der falsche Agent ist ein etwa 24 Jahre alter schwächlicher Mensch mit hellblondem Haar und kleinem blonden Schnurrbart. Er ist 1,70 Meter groß und trägt einen schwarzweißen pünktlichen Rock, der ihm zu weit ist.

Ein Bootsunfall ereignete sich gestern abend kurz nach 8 Uhr auf dem Zehlener See. In der Nähe des königlichen Restaurants kenterte plötzlich ein großes Segelboot, in dem sich drei Damen und drei Herren befanden. Sämtliche Insassen stürzten in die Fluten. Glücklicherweise gelang es den sechs Personen, sich an dem gekenterten Segelboot anzuklammeren. Auf die Hilfskräfte eilten dann der am Ufer anwesende Bademeister Hoffstein mit mehreren Stellnern des Restaurants in einem Kahn herbei und retteten die sechs Gekenterten, von denen zwei Damen dem Ertrinken nahe waren.

Erschossen hat sich der Kaufmann Rogert, welcher gestern morgen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden war.



Kloger war wegen Verdachts des Konkursbetrügens in Haft genommen worden. Da er gleich dem Untersuchungsgesängnis zugewiesen wurde, unterließ die sonst übliche Visitation auf der Polizei. Als er mit mehreren männlichen und weiblichen Gefangenen in den Aufnahmerraum geführt wurde, bemerkte eine ebenfalls vorgeführte Prostituierte, wie er plötzlich einen kleinen Revolver aus der Tasche holte. Ehe sie jemand aufmerksam machen konnte, ertönte ein scharfer Knall. Kloger hatte sich aus der Revolverkammer Schusswaffe eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Der sofort hinzugerufenen Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Hoffmann konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren.

Die englischen Gäste haben sich jetzt von Berlin verabschiedet, um heute die Stadt zu verlassen und dann Dresden und Leipzig zu besuchen. Hauptsächlich halten sie auch diese Strazagen aus, denn für eine Strazage muß man ihre Arbeitsleistung schon hinnehmen. Sie besichtigten gestern vormittag die Hoch- und Untergrundbahn unter Führung des Direktors Wittig und führten in einem Extrazug vom Potsdamer Platz nach dem Bahnhof am Schlesischen Tor. Während der Fahrt wurden die Modelle und Konstruktionen der Bahn erläutert. Dann begab man sich nach der Oberbaumbrücke und der Warschauerbrücke, wo Straßenbahnwagen zur Fahrt nach dem Wallenplatz bereit standen. Zu Fuß ging es weiter nach der Strahmannstraße, wo die Fachschule für Maschinenbau, Tischler, Mechaniker usw. besichtigt wurde. Von dort wurde der städtische Viehhof besucht, wo gerade Viehmarkt stattfand, und eine Besichtigung der Arbeiterwohnungen in der Proslauerstraße vorgenommen. Die Rückfahrt, die in Landauern erfolgte, brach die Gäste nach dem Friedrichshain, am Krankenhaus vorbei, nach der Volks-Badeanstalt in der Oberbergerstraße, deren Einrichtung den Weisfall der Engländer fand. Weiter ging es nach der II. Handwerkerschule, dem Neubau des städtischen Verwaltungsgebäudes in der Stralauerstraße, dem Amtsgericht in der Neuen Friedrichstraße, der städtischen Sparkasse und zurück nach dem Pariser Platz. Hier verabschiedeten sich die englischen Gäste von ihren Führern und dankten den Vertretern der Stadt für die erwiesene Gastfreundschaft. Freitagabend waren die faunen Tage durch ein Fest unterbrochen worden, das die Stadt Berlin den Engländern im Zoologischen Garten gab. Man wollte einmal von aller Arbeit abgelenkt sein, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß die Rede, die Oberbürgermeister Kischner hielt, sehr kurz war und die Erweiterung des Nord-Pavillons noch viel kürzer. Der praktische Sinn der Engländer feierte Triumphe, indem die Herren sich die Genüsse der Tafel nicht durch Lausie verkrümmerten, sondern in Ruhe aßen und tranken und sich erst nach Beendigung der Mahlzeit ihr „Hip, Hip — hurra“ abrang. Eine Geste, die in Deutschland zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Ein Kindesmord. Das 17 Jahre alte Dienstmädchen Emma B., das bei einem Kaufmann in der Franzosenstraße diente, erkrankte am Pfingstsonntag und behauptete gegenüber der Hausfrau und den Ärzten im Krankenhaus am Friedrichshain, daß sie an den Folgen einer Fehgeburt leide. Man glaubte ihr das, bis ein starker Verwesungsgeruch, der sich in der Wohnung der Dienerschaft bemerkbar machte, zur Entdeckung des wirklichen Sachverhaltes führte. Die Revierpolizei, der Anzeige gemacht wurde, öffnete den verschlossenen Korb des Dienstmädchens und fand darin eine Kindesleiche, der ein Rasentuch um den Hals geknotet war. Die Leiche war schon so stark verwest, daß die Todesursache nicht ohne weiteres mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte, wahrscheinlich aber ist das Kind, dessen Gesicht nicht mehr zu erkennen war, erstickt worden. Die Mutter wird daher nach ihrer Genehmigung der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden.

Ein angelegener Einbrecher wurde gestern in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert. In der vorgezogenen Nacht wurde in der Villa Bernsee in Gosen eingebrochen, wofür schon vor etwa vier Wochen von unbekanntem Verbrechern ein erfolgreicher Einbruch verübt worden war. Diesmal wurden jedoch die Einbrecher — es waren drei — von dem Besitzer überrascht, der den Flüchtenden eine Schrotladung nachsandte. Einer der Verbrecher wurde fast von der ganzen Ladung getroffen und brach bestunmungslos zusammen. Wenngleich seine Verletzungen sich als ungefährlich erwiesen, mußte der Einbrecher nach einem Krankenhaus gebracht werden. Die Personalien des Festgenommenen waren noch nicht festzustellen.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich vorgestern in der Nähe der Försterei Jaganerie bei Königs-Wusterhausen. Ein hiesiger Kaufmann unternahm mit seiner Familie einen Automobilausflug nach dem Spreewalde und mußte an der genannten Stelle mit seinem Kraftwagen die Bahnüberführung der Kleinbahnstrecke Mittenwalde-Königs-Wusterhausen passieren. Das Automobil traf fast gleichzeitig mit einem Eisenbahnzug an der schrankenlosen Bahnüberführung ein, und so schied ein schwerer Zusammenstoß fast unvermeidlich. Im letzten Augenblick jedoch gelang es dem Chauffeur, kaum einen Meter vor der Lokomotive den Kraftwagen zur Seite zu lenken, der nunmehr mit voller Fahrgeschwindigkeit in den Graben hineinschleuderte. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert und erlitten sämtlich Verletzungen. Die Frau des Kaufmannes, die anscheinend eine Gehirnerschütterung davongetragen, mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Erschossen aufgefunden. Der Jagdpächter Schröder aus Berlin, der die Gemeindejagd in dem Dorfe Rügeln bei Rathenow gepachtet hat, wurde heute im dortigen Walde erschossen aufgefunden. Der Schuss sah im Auge, das Gewehr lag neben der Leiche.

Von den Arbeiter-Radsfahrern. Vor einem Jahre, Pfingsten 1904, fand in Erfurt der fünfte Bundestag des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes „Solidarität“ statt. Neben anderen sehr wichtigen Beschlüssen wurde dort fast einstimmig ein Antrag zum Beschluß erhoben, der für die Arbeiter-Radsfahrerbewegung von weittragender Bedeutung ist: die Zentralisation wurde eingeführt. Langst hatte man es eingesehen, daß es mit der Zersplitterung und der Vereinsmehrer nicht weiter gehen könne und daß es an der Zeit sei, eine praktische und zeitgemäße Grundlage für die Organisation der Arbeiter-Radsfahrer zu schaffen. Und man hat sich nicht getäuscht, alle Erwartungen sind übertroffen worden, die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 20 000 auf 30 000 gestiegen. Hat doch ein Teil des Bundes, der Gau 9 (Provinz Brandenburg) allein schon einen enormen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen, trotzdem gerade hier eine Opposition vorhanden war. Der Gau 9 zählte damals etwa 2500 Mitglieder, davon traten 300 des Beschlusses wegen aus dem Bunde aus. Heute hat der Gau die statistische Mitgliederzahl von 4000, also eine Zunahme von 1800 in einem Jahre erzielt. Wie alljährlich, so veranstaltet auch der Gau 9 in diesem Jahre ein Gau-Sportfest, das heute (Sonntag) in dem herrlichen Wald und Wasser gelegenen Moabitischen Schäfershause in Pfingstsee stattfindet. Der Festausflug hat, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre alles aufgebracht, um den Festteilnehmern einen genussreichen und amüsanten Tag zu verschaffen. Alles Nähere über das Fest finden die Parteigenossen im Inserat. Die Arbeiter-Radsfahrer werden den Parteigenossen zeigen, daß sie wie in erster Arbeit auch als Sportfreunde auf der Höhe der Zeit stehen.

Im Sportpark Treptow finden am heutigen Sonntag 4 Uhr zwei Stundenrennen mit Motorführung statt. Der große Stundenpreis, der Heinz, den Lehndorfer Schulze und Rosenlöcher-Dresden am Start steht, verspricht recht interessant zu werden.

Der Bund der Pflanzervereine hält heute in Josils Victoriagarten zu Treptow, Köppler Landstr. 21, eine Blümenausstellung ab, an die sich ein Sommerfest anschließt. Die Ausstellung beginnt 8 Uhr nachmittags. Eintritt 15 Pf.

## Vorort-Nachrichten.

### Charlottenburg.

Der Vorstand des Gebirgsvereins Charlottenburg ersucht uns, folgendes bekannt zu geben:

Durch die Herausgabe eines neuen preussischen Gebirgs-Belehrungs sind den Gebirgsvereinen im Interesse der Volksgesundheit ganz bedeutend erweiterte und streng durchzuführende Vorschriften in bezug auf Desinfektion zur Pflicht gemacht. Sehr häufig wird nun aber vom Publikum die Ausführung dieser gesetzlichen Vorschriften den Gebirgsvereinen dadurch erschwert, daß man die dazu erforderlichen Utensilien demüßigt, in der irrigen Ansicht, es sei dies nicht nötig, weil es bisher nicht gefordert wurde. Der unterzeichnete Vorstand des Gebirgsvereins sieht sich daher veranlaßt, an die Hülfsvereine die Bitte zu richten, unseren ohnehin schon schweren und verantwortungsvollen Beruf ferner nicht durch Verweigerung des nötigen Materials zu erschweren, sondern das dazu Erforderliche bereitwillig zu gewähren.

Gleichzeitig bitten wir die im Inseratenteil veröffentlichte Lage zu beachten.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist deutlich zum Ausdruck gekommen, wie weit die Liberalen Charlottenburgs auf dem Wege zur Mehrheit auch auf dem Weg zur reinsten Oligarchenwirtschaft mit Hintanhaltung aller politischen und sozialen Grundsätze gelangt sind.

Der bisherige Stadtrat Dr. Waldschmidt hat verschiedentlich ein recht unsoziales Verhalten gezeigt, — bezeichnete er doch die Maßnahmen, die zur Verringerung der Säuglingssterblichkeit getroffen werden sollten, als den neuesten Sport auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge. Dr. Waldschmidt war vor acht Jahren aus der Fraktion Alt-Charlottenburg hervorgegangen; als diese ihn jetzt nicht wieder präferierte, nahmen die Liberalen dies im Hinblick auf seine gelegentlich unsoziale Gesinnung zunächst sogar mit Genugtuung entgegen und einseitig wurde im Ausschuss beschloffen, von einer Wiederwahl des Dr. Waldschmidt abzusehen.

Als aber Alt-Charlottenburg mit dem verachteten Freisinnigen Schwager Vusa herustrückte, wurde plötzlich der eben erst fallen gelassene Dr. Waldschmidt wieder emporgehoben und für eine Periode in ihrer Einbildung so überaus sozialen Stadtverwaltung von Charlottenburg erklärt. Ein prachtvolles Bild liberaler Gesinnungs-Festigkeit.

Unsern letzten Bericht wollen wir noch mit einigen Enthüllungen des Herrn Vusa über die wahrheitsliebenden Liberalen ergänzen.

Ihr Führer Kaufmann hat ihn wiederholt aufgesucht, um seine, des Stadtverordneten-Vorsitzers-Stellvertreters, Unterstützung zu einem hinterlistigen Vorgehen gegen den damaligen Vorsteher Ströbler zu erhalten. Wie sehr er auch Gegner der Ströblerschen Politik war, habe er dies als anständiger Mann doch ablehnen müssen. Der gegenwärtige Vorsteher Rosenbergl jedoch, damals bis zum letzten Augenblick Ströblers gestreuter Schildepappe, befindet sich jetzt in rückendster entente cordiale (herzlicher Uebereinstimmung) mit dem biedereren Herrn Kaufmann, habe er doch zu ihm gesagt, als er sich in geschäftlicher Kamer in sein (Vusa's) Gespräch mit Rosenbergl über die Stadtraatswahl drängte:

„Vor Ihnen habe ich keine Geheimnisse.“  
Per nobile fratrum! Fürwahr, ein edles Brüderpaar!  
Wer da recht hat, weiß ich nicht,  
Doch es will mich schier bedanken,  
Daß sie alle beide —

### Rixdorf.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Rixdorf gab, wie wir schon kurz mitteilen, der Magistrat den Bericht über das Rechnungsjahr 1904. Im Folgenden seien noch einige Einzelheiten über den im ganzen günstigen Abschluß wiedergegeben. Die Steuererlöse stellen sich wesentlich höher als im Etatsvoranschlag vor. Das Mehr gegenüber dem Voranschlag beziffert sich bei der Einkommensteuer — die, mit 674 000 M. veranschlagt, 742 000 M. ergab — auf 68 000 M., bei der Grundsteuer auf 72 000 M. etc. In einer außerordentlichen Einnahmequelle für die Stadt ist die Gasanstalt geworden. Im Etat wurde der voraussichtliche Ertrag um 48 000 M. höher eingestellt als im Vorjahre. Das wirkliche Ergebnis hat aber diese Summe weit hinter sich gelassen, indem noch 55 000 M. mehr erzielt wurden; der Gesamtergebnis beträgt also demnach 98 000 M. Gewin ein recht erfreuliches Resultat. Die Freude hierüber kann nur leider keine ungemischte sein, wenn man bedenkt, daß die Arbeiter dieses Betriebes noch immer nicht Lohnverhältnisse haben, wie sie verlangt werden müssen und wie sie in der Privatindustrie schon längst vorhanden sind, und daß überhaupt die Arbeitsbedingungen dort nicht entfernt solche sind, daß man von einem städtischen Wasserbetriebe sprechen könnte. Das ist natürlich sehr zu bedauern.

Die städtischen Märkte ergaben einen Ueberschuß von 17 000 M. — Beim Schiffsahrtskanal übersteigen die Einnahmen um ein beträchtliches die Ausgaben, und zwar statt — wie angenommen war um 2000 M., — um 7000 M. — Die Schulverwaltung kostete der Stadt die Summe von 843 000 M.; es sind dies etwa 100 000 M. mehr als die Gesamteinnahme an Gemeindesteuern ausmacht. Der Berichterstatter des Magistrats benutzte diese Tatsache zu der Behauptung, daß es unzutreffend sei, wenn gesagt werde, Rixdorf tue nichts für seine Schule. Gemach, Herr Bürgermeister, und nicht zu hoch zu Ross! Gewiß, wenn man's so hört, da mag es leicht scheinen. Dem Kenner der Rixdorfer Schulverhältnisse imponiert jedoch der bürgermeisterliche stolze Erguß nicht. Es ist und bleibt trotz alledem ein unheilbarer Zustand, daß die vorhandenen Klassenräume nicht im entferntesten ausreichen und als Folge davon eine bedauerliche Ueberfüllung die Regel ist. Es ist ferner durchaus notwendig, daß beim Bau neuer Schulhäuser endlich auch auf die Einrichtung von Aulen, Zeichensälen, Turnhallen und Drausehädern Bedacht genommen wird. Also zu tun bleibt noch außerordentlich viel und man muß schon die rosafarbene Brille des Magistrats tragen, um über diese und andere Wängel so ohne Umstände hinwegsehen zu können. — „Erparnisse“ — und zwar nicht weniger als 65 000 M. — bezeichnet der Magistratsbericht bei der Armen- und Waisenverwaltung. Erfährt wird dieses Ergebnis damit, daß die Einwohnerzahl Rixdorfs im Berichtsjahre sowohl durch Arbeitslosigkeit wie durch Epidemien wenig oder gar nicht feingefucht worden ist. Das mag zutreffen und ist recht erfreulich. Andererseits ist es aber auch hohe Zeit, daß die durchaus ungenügenden und veralteten Unterküpfungsätze, die noch häufig durch jeden sozialen Verstandes dazwischen Armenkommissionen heruntergedrückt werden, eine Erhöhung erfahren. Sondernbar mußte angefaßt der händigen Amtsführt der Mitglieder dieser Kommissionen der seitens des magistratischen Berichterstatters an die letzteren gerichtete Dank für die treue und aufopfernde Mitarbeit an. Gewiß, einige der Herren üben mit mehr oder weniger Geschick und Verständnis, und auch mit einiger Ausdauer ihr Amt aus. Viele, sehr viele aber kehren sehr bald wieder einer Tätigkeit den Rücken, die sie der Menschheit ganzer Jammer sehen läßt. Sie ziehen da die Laßt des Vogel Strauch vor und letzten schließlich zu ihrem behäbigen Kämmer- oder Hausagrarierdasein zurück. So herrscht in den Armenkommissionen eine ständige Fluktuation, die nicht eher aufgehört wird, als bis man sich dazu bequemt, auch Arbeiter in diese hineinzuwählen. Die Arbeiter werden sicher mit mehr Eifer und Ausdauer sich der Interessen der Armen der Armen annehmen.

An Genidstarre ist in Rixdorf die 15jährige Käthe Kassel gestorben; unter dem Verdacht der Genidstarre ist das fünf Jahre alte Töchterchen des Steppers Paul König nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht worden.

### Lichtenberg.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Freitag mit der Beratung eines Ortsstatuts für den zu bildenden Zweckverband, der die Beschaffung der Rieselländer für die Gemeindefürsorge und Pöhhagen-Mummelsburg und deren Wirtschaftung als Aufgabe hat. Das im wesentlichen dem Zweckverbande Rixdorf und Pöhhagen-Mummelsburg entnommene Statut fand mit einigen im Besonderen von unseren Genossen betreuten Änderungen Annahme. Der ursprünglich geplante und erwartete Beitritt der Nachbargemeinde Friedrichsfelde scheint ausgeschlossen; die Mehrheit der dortigen Gemeindevertreter glaubt es verantworten

zu können, der Gemeinde die Kosten der stanzmann ungemünzt auszulassen, es sei denn, daß die Gemeindeglieder noch alten Gemeindevertretern klar machen, daß die Eigenbrödel, wie sich solche unter den führenden Geisern der „Erbeingekessenen“ geltend zu machen droht, in erster Reihe zum Nachteile der Steuerzahler in Friedrichsfelde ausschlagen muß, im übrigen aber eine zweifache Belastung der Kräfte der stiftlichen Vorortgemeinden im Gefolge haben muß.

Die Anregung, Pöhhagen und Pöhhagen-Hausen den Beitritt zu gestatten, mußte dem Zweckverbande selbst überlassen bleiben, um das Zustandekommen des Verbandes nicht zu verzögern.

Das Verlangen der Stadt Berlin, für den Ortsteil, der an die Berliner Kanalisation angeschlossen ist, die Kanalisationsbaukosten von 50 auf 70 M. zu erhöhen und die Betriebskosten anstatt mit 8 mit 8 M. zu berechnen, wurde abgelehnt; man beschloß, die im Verträge vorgesehene Kündigungzeit als eingehalten zu betrachten; die geforderte Erhöhung aber dem Spruche eines im Verträge vorgesehenen Schiedsrichters zu unterbreiten.

Die nachgekauften Pfaffenkonfession für Straßen auf dem Gelände an der Eidenstraße wurden erteilt, ebenso die ausnahmsweise Bauerlaubnisse für Schächer an der Rügell- und Trevestraße. Zu Beginn der Sitzung wurde die Gültigkeit der letzten Ertragsmaß im 3. Kommunalwahlbezirk für die III. Wählerklasse anerkannt und der Eigentümer Franz Kerschler als der siebente Sozialdemokrat in die Gemeindevertretung eingeführt.

**Friedrichsfelde.**

Die Gemeindevertretung von Friedrichsfelde hatte auf der Tagesordnung ihrer letzten Sitzung nur einen Punkt zu erledigen, der jedoch von großer Bedeutung für die Gemeinde ist, nämlich die endgültige Beschlußfassung über die Kanalisation. Zwei Tage vorher hatte schon eine Vorbesprechung der Vertreter stattgefunden, in welcher allgemein die Ansicht hervortrat, nicht dem Zweckverband mit Lichtenberg beizutreten, da mit Wasserbeschaffung dieser Gemeinde in Friedrichsfelde sehr üble Erfahrungen gemacht worden sind. Friedrichsfelde muß das Wasser bedeutend teuer bezahlen wie Lichtenberg. Es wurden Offerten von Rieselländereien vorgelegt und als die günstigste diejenige von Rühelhofe akzeptiert, falls die Beschaffung zur Zufriedenheit ausfallen würde. Am Donnerstag machte sich die Mehrheit der Gemeindevertreter auf den Weg. Die Beschaffung fiel zur allgemeinen Befriedigung aus. In der sich an die Beschaffung anschließenden Sitzung, für welche die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, waren alle Vertreter für Anlauf des Terrains. Einzelne Verhältnisse bedürfen jedoch noch einer Nachprüfung. Die Beschlußfassung wurde am einige Tage hinaus verschoben, bis die kanarantamischen Auszüge besichtigt sind.

Ein eigentümliches Verfahren gegenüber manchen Kommissionen schlägt der Gemeindevorsteher ein. Im vorigen Jahre war für einzelne Kaufschaften eine Kaufkommission gewählt, deren Mitglieder aber nur als Statisten galten. An welchen Unternehmern, zu welchem Preise usw. die Arbeiten vergeben wurden, erfuhr die Kommission durch — die Zeitung. Darab kam später eine derbe Auseinandersetzung mit dem Gemeindevorsteher, provoziert durch unseren Genossen Binseler, der allerdings nicht Mitglied der betreffenden Kommission war. Bei der diesjährigen Etatsberatung wurde wieder eine Spezialkommission gewählt, welche die Aufgabe hatte, zu prüfen, ob und welche Löffelgeräte für die beiden freiwilligen Feuerwehren anzuschaffen sind. Als Sachverständigen sollten der Kreisbrandmeister, der Vorsitzende des Unterverbandes sowie die beiden Oberführer der Wehren hinzugezogen werden. Nachdem einige gemeinsame Besichtigungen erfolgt waren, warteten die Kommissionsmitglieder auf eine Zusammenberufung; aber vergebens. Unter Mitteilungen in der letzten Sitzung teilte der Gemeindevorsteher mit, welche Geräte die ersten beiden Sachverständigen für nötig hielten und ersuchte um die Zustimmung der Vertretung. Genosse Binseler wandte sich sofort gegen ein solches Ignorieren der Kommission, diese hätte die Vorschläge der Sachverständigen zu prüfen und dann der Vertretung Vorschläge zu machen. Von allen Seiten hagelte es auf den Gemeindevorsteher nun Vorwürfe und so wurde über die Sache hinweggegangen, bis die Kommission gesprochen hat.

**Reinickendorf.**

In Reinickendorf-West hielt Genosse Hoffmann im Lokal von Franke einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Glaube und Vernunft“. Von den verteilten Formularen für den Austritt aus der Landesliste machten in dieser Volksversammlung über 30 Personen Gebrauch. Auch ließen sich mehrere Parteigenossen in den Wahlverein aufnehmen.

**Potsdam.**

„Und folgt du nicht willig, so brandt ich Gewalt!“ Nach diesem Rezept der Scharfmacher, so schreibt man uns, wurde auch in mehreren Fällen den Arbeitern gegenüber verfahren, die sich an der Spalterbildung bei der Einholung des Kronprinzenpaares in Potsdam nicht „freiwillig“ beteiligen wollten. Die organisierten Arbeiter haben die Januierung, bei der höchsten Zeremonie als Statisten zu dienen, selbstverständlich abgelehnt. Zur Strafe dafür wurden sie namentlich von den Unternehmern im Daugeverbe mittags nach Hause geschickt, natürlich ohne Bezahlung des halben Tages. Die Mehrheit der Zimmermeister hat sich verständigerweise trotz entgegenstehenden Innungsbeschlusses an der Lieferung von Spaltertüdenbüchern nicht beteiligt; nur einige größere Firmen kommandierten „Freiwillige vor!“ — Bei den Wätern ist ebenfalls ein charakteristischer Fall zu verzeichnen. Nachdem diese in einer Innungsversammlung die Teilnahme an der Spalterbildung abgelehnt hatten, war die Sache für die Meister erledigt. Nur den vom Hofmalermaler Andre am Kabinetshaus beschäftigten Gehülfen wurde vom Schlosspostler mittags ohne weiteres Feierabend geboten. Als die Gehülfen deshalb fragten, wer denn den halben Tag bezahle, da der Meister dies ablehnte, erklärte der Schlosspostler, bezahlt würde der halbe Tag auch von der Hofverwaltung nicht. — In anderen Berufen ging es den Arbeitern ähnlich.

**Revolterende Schlächtermeister.** Ein Zwischenfall, der sich beim Einzuge des Kronprinzenpaares in Potsdam ereignete, wird dort viel besprochen. Vom Bahnhof bis zum Rathause bewegte sich der Festzug im langsamem Tempo. Mit einem Male erging an die aus dem Potsdamer Schlächtermeistern und den Garbes du Corps bestehende Eskorte der „Rebell“, von nun an im Trab zu reiten. Der Generalmajor v. Westernhagen aber, der den „Rebell“ erteilt hatte, erhielt den Befehl, daß die Schlächtermeister nicht Trab reiten wollten. „Dann sollen diese abschwernen!“ lautete der „Gegenbefehl“. Da kam aber der Stallmeister v. Studrad, der den Meistern diesen „Befehl“ des Generalmajors v. Westernhagen zu überbringen hatte, bei diesen schon an. „Wir deulen gar nicht daran; wir reiten weiter Schritt!“ erwiderten diese. Und so geschah es auch; die Schlächtermeister ritten dem Einzugszug im langsamem Tempo bis zum Neuen Garten voran. So kam es, daß der Zug sich durch die ganze Stadt im Schritt und nicht im Trab bewegte. — Wie nehmen an, daß den Schlächtermeistern ob dieses Verhaltens nicht der Prozeß gemacht wird.

**Mummelsburg.**

Die Finanzlage der Gemeinde Vorhagen-Mummelsburg hat sich nach dem soeben erschienenen Jahresbericht im letzten Rechnungsjahre ganz besonders günstig gestaltet. Die gesamten Aktiven der Gemeinde betragen 6 502 003,82 M., es kommt hieron auf bebauten und unbebaute Grundstücke der Betrag von 4 683 744 M., das Wasserwerk repräsentiert einen Wert von 1 120 000 M. Die Anlage inklusive der Vorhagenen Entwässerungsanlage ist mit 1 009 850 M. eingestellt. Der Wert der Straßenanlagen, Straßenbrunnen, Anschlagsäulen und Bedürfnisanstalten beträgt 62 600 Mark usw. Den Aktiven von 6 502 003,82 M. stehen Schulden aus Anleihen und Darlehen im Betrags von 5 837 003,82 M. gegenüber, sodass das Vermögen der Gemeinde 4 165 000 M. beträgt, gegen das Rechnungsjahr 1903 ein Mehr von 1 086 000 M. Dieser Vermögenszuwachs von über 1 Million in einem Jahre ist um so auffälliger, als das Vorjahr nur einen Zuwachs von 32 500 M. gebracht hat und der Etat der Gemeinde vom Jahre 1904 in Einnahme und Ausgabe nur mit 1 200 415 M. abbläht.

An Genidstarre ist in Rixdorf die 15jährige Käthe Kassel gestorben; unter dem Verdacht der Genidstarre ist das fünf Jahre alte Töchterchen des Steppers Paul König nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht worden.

### Lichtenberg.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Freitag mit der Beratung eines Ortsstatuts für den zu bildenden Zweckverband, der die Beschaffung der Rieselländer für die Gemeindefürsorge und Pöhhagen-Mummelsburg und deren Wirtschaftung als Aufgabe hat. Das im wesentlichen dem Zweckverbande Rixdorf und Pöhhagen-Mummelsburg entnommene Statut fand mit einigen im Besonderen von unseren Genossen betreuten Änderungen Annahme. Der ursprünglich geplante und erwartete Beitritt der Nachbargemeinde Friedrichsfelde scheint ausgeschlossen; die Mehrheit der dortigen Gemeindevertreter glaubt es verantworten